universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

5.11.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750 Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. **Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S 4.60. Deutschland **monatlich** S 5.—; in das übrige Ausland **monatlich** S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 255 — **Freitag, den 5. November 1926** — **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 1. Nov. Allerheiligen. Dienstag, 2. Allerseelen, Just. Mittwoch, 3. Hubert. Donnerstag, 4. Karl Borr. Freitag, 5. Emmerich. Samstag, 6. Leonhard. Sonntag, 7. Engelbert.

Die Verhandlungen mit den Bundesangestellten.

Die Lage äußerst gespannt, Entscheidung heute mittags. — Die Frage der Pensionsstillegung und der Einführung der Dienstlaxe.

Wien, 4. November. (Priv.)

Die neuerliche Aussprache, die gestern zwischen dem Bundeskanzler und dem Finanzminister und den Vertretern der Bundesangestellten stattfand, hat keine Aenderung der Situation gebracht. Die Beamtenorganisationen beharren auf den bekannten vier Forderungen, die sie vorgestern der Regierung überreicht haben und auf die sie bis heute mittags eine Antwort der Regierung wünschen. Der Bundeskanzler hat an die Beamtenvertreter einen Appell gerichtet, in dem er sie auffordert, auch auf die Lage der anderen Stände Rücksicht zu nehmen.

Von den Beamtenvertretern wurde erklärt, daß die Situation nach wie vor ernst sei und eine Streikgefahr unbedingt eintreten müsse, wenn bis heute mittags die Beamten nicht eine entsprechende Antwort von der Regierung erhalten. In führenden Beamtenkreisen wird die Situation sogar als äußerst ernst bezeichnet.

Die Organisationen hatten nach ihrer vorgestrigen Stellungnahme erwartet, daß der Kanzler in der gestrigen Besprechung irgendeine Erhöhung der aufzuwendenden Summe zugestehen werde. Sein Vorschlag brachte aber gegenüber den linearen Erhöhungen von 12½ Prozent Minderungen in der 10. bis 8. Dienstklasse um 21 bis 27 S, von der 1. bis zur 3. Dienstklasse Minderungen um 88.3 S bis 98.5 S. Damit müßten die Besserstellungen in der 7. Dienstklasse (14.8 S), in der 6. (45.94 S), in der 5. (167.5 S) und in der 4. Dienstklasse (131 S) aufgebracht werden. Diese Minderungen seien aber unannehmbar.

Die Beamtenvertreter erklären, daß im Falle, daß heute mittags keine neuen Vorschläge der Regierung, die als Verhandlungsgrundlage annehmbar wären, gemacht werden sollten, ein Konflikt zuerst bei der Post, beim Telegraph und Telephon in Erscheinung treten würde. Die Regierung würde dann ihrerseits mit ihren Vorschlägen vor den Nationalrat treten, dem dann die schwierige Aufgabe zufiele, einen Ausweg zu finden. Da aber von den Beamtenvertretern erklärt wird, daß sie, falls nur halbwegs eine Grundlage für weitere Verhandlungen geboten werde, weiter verhandeln wollen, sind die Aussichten auf eine friedliche Beilegung noch immer nicht geschwunden. Jedenfalls muß man den Verhandlungen der Regierung mit großer Spannung entgegensehen.

Die Vorsprache bei der Regierung.

KB. Wien, 4. No. Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Dr. Kienböck empfingen heute abends die Vertreter des 25er-Ausschusses, der Technischen Union und des Postzentralausschusses.

Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte, da von der Regierung konkrete Unterlagen für eventuelle Verhandlungen über den Vorschlag, zum Valorisierungsprinzip zurückzukehren, verlangt wurden, hätte er erwartet, daß man zunächst berechnen würde, wie sich eine lineare Bezugserhöhung von 12.5 Prozent in Valorisierungsprozenten ausdrücken würde. Im Besitze dieser Grundlage könne man zusehen, in welcher Weise sich etwa mit vereinten Bemühungen innerhalb der Valorisierungskurve Ausgleiche erzielen lassen.

Mehrere Mitglieder der Verhandlungskörperschaften stellten die Frage, ob die Regierung in der Lage wäre, für einen Ausgleich in der Valorisierungskurve über die 12.5 Prozent weitere Mittel bereitzustellen.

Finanzminister Dr. Kienböck begründete die Notwendigkeit, an den Budgetgrenzen festzuhalten mit seinen in den letzten Tagen verstärkten Erfahrungen. Der Finanzminister erörterte hierauf die gegenwärtigen und die bei eventuellen Aenderungen sich ergebenden Valorisierungsziffern und die Auswirkungen auf die einzelnen Dienstklassen. Als Beweis dafür, daß die Regierung unausgesetzt alle Möglichkeiten in Betracht ziehe, wolle er nur anführen, daß sie auch Maßnahmen erwogen habe, die bisher noch nicht in Diskussion standen, so

ein eventuelles Zurückgreifen auf den seinerzeit ausgearbeiteten Entwurf eines Pensionsstillegungsgesetzes,

wonach Pensionen für solche Pensionisten, die im Erwerbsleben stehen und aus einem Erwerb zureichend für ihren Unterhalt sorgen können, zeitweise ruhen sollen.

Die Regierung habe sich auch mit der Frage einer Wiedereinführung der im Jahre 1923 abgeschafften Dienstlaxe beschäftigt, die für die Beamten nicht allzu fühlbar gewesen sei und deren Wiedereinführung vielleicht Mittel für eine Milderung der Spannungen schaffen könnte. Er stellte es den Vertretern der Beamten anheim, ob auf diese Gedanken zurückgegriffen werden könne.

In der Diskussion wurden diese beiden Anregungen von mehreren Mitgliedern der Verhandlungskörperschaften als nicht annehmbar bezeichnet.

Dr. Mayer betonte namens des Postzentralausschusses den Zusammenhang zwischen Spannungsausgleich und der sogenannten horizontalen Ueberstellung. Nach einer längeren Aussprache ersuchten die Beamtenvertreter um eine kurze Unterbrechung zum Zwecke interner Beratungen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen gab namens der drei Körperschaften Direktor Hold folgende Erklärung ab:

Der 25er-Ausschuß, die Technische Union und der Postzentralausschuß stellen fest, daß sich durch die heute von der Regierung abgegebenen Erklärungen eine Aenderung der Lage nicht ergeben hat. Sie ersuchen die Regierung neuerdings, zu den gestern gemeinsam übergebenen vier Forderungen bis morgen mittags eine positive Antwort zu erteilen.

Ein letzter Appell des Bundeskanzlers.

Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte zunächst, die Regierung sei selbstverständlich bereit, im Laufe des morgigen Vormittags mit den Vertretern der Beamten wieder zusammenzutreten und ihnen eine weitere Antwort zu erteilen. Wir werden, fuhr der Bundeskanzler fort, auch die Zwischenzeit nicht vorübergehen lassen, ohne alle in Betracht kommenden Fragen neuerlich zu überlegen. Ich möchte Sie bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, worin ich jetzt das Wesen des Problems erblicke. Sie beraten in diesen letzten Wochen ununterbrochen über die Angelegenheit eines einzigen Teiles der Bevölkerung, jener der Beamten, und sehen dabei nur wenig von der übrigen Welt, weil Ihnen keine Zeit dafür übrig bleibt. Ich aber und meine Kollegen der Regierung empfangen in den Zwischenpausen, die Sie uns bei diesen Verhandlungen lassen, eine große Zahl von Vertretern anderer Teile unserer Bevölkerung. Wir sehen und hören alle Gruppen der Bevölkerung. Wir müssen eben alle hören.

Gerade weil die Angelegenheiten der einzelnen Stände nicht in den Versammlungen dieser Stände entschieden werden können, hat jeder moderne demokratische Staat die Einrichtung des Parlaments als Stätte, wo Männer versammelt sind, an die alles herantritt, und die den Ausgleich im Ganzen suchen müssen. Dieser Ausgleich findet seinen Ausdruck in dem Budgetrecht des Parlaments, dem Grundrecht jedes Parlamentarismus. Pflicht der Regierung ist es, alles aufzubieten, um mit Gewissenhaftigkeit darüber zu wachen, daß nicht eine Durchlöcherung des Budgets im Interesse eines Standes stattfinde, wenn ihr dieser Stand auch noch so teuer ist und ihr noch so nahesteht. Das bitte ich Sie zu berücksichtigen.

Aus diesem Grunde sieht es auch mitunter so aus, als ob wir hier fremde Sprachen zu einander reden. Sie sprechen die Sprache des Beamten, wir müssen die Sprache des österreichischen Volkes sprechen, das nicht nur diese eine Gruppe in sich schließt.

Aus unseren Worten klingt das alles wieder, was wir den ganzen Tag und die ganze Woche in uns aufnehmen, was wir zu hören und zu sehen bekommen. Deswegen ist es auch so schwer, zusammenzukommen. Wenn Sie hören, daß wir uns immerfort bemühen, neue Grundlagen für die Verhandlungen zu schaffen und Sie uns dann immer fragen, um wieviel kann das Budget durchbrochen werden, so geht es auf diesem Wege nicht weiter. Wir haben auch jetzt in dieser letzten Pause gerechnet und wieder gefunden, wie schwer es ist, zu sagen, was die Erfüllung der einzelnen Forderungen kostet, aber wenn man sich zusammensetzt und gemeinsam zu rechnen beginnt, so wird man irgendwo einen Ausgleich finden.

Wenn Sie aus diesen Verhandlungen eine Fahne hinaustragen wollen mit der Inschrift: Die Regierung hat so und so viele Millionen jenseits der Grenze des Budgets zu geben versprochen, dann werden wir nicht fertig werden.

Ich richte den Appell an Sie: Bemühen Sie sich, wenn wir wieder zusammenkommen, österreichisch und nicht nur in der Beamtensprache zu sprechen. Wenn die Bevölkerung zur Ueberzeugung kommt, daß sie mit größerer Beruhigung in die Zukunft blicken kann, weil sie sich nicht durch die Forderungen der Beamten, die das Budget gefährden, bedroht fühlt, so bin ich überzeugt, daß dies für Sie von ebenso großem Wert sein wird, wie wenn Sie erreichen, daß der eine oder andere Beamte um einen Schilling mehr im Monat bekommt.

Di Verhandlungen werden morgen 11 Uhr vormittags fortgesetzt werden.

Die Kommerzialisierung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens.

Bei den am Mittwoch stattgefundenen Verhandlungen des Zentralausschusses der Telegraphen- und Fernsprechangestellten mit dem Generaldirektor Hoheisel, kam auch der Plan der Kommerzialisierung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetriebes zur Sprache. Die Vertreter der Technischen Union erklärten, daß sie dieser Forderung nicht ablehnend gegenüberstehen und einen nüchternen Erwägungen standhaltenden und realisierenden Plan nach Kräften fördern würden. Die erste Voraussetzung hiefür wäre allerdings, daß der Telegraphen- und Fernsprechbetrieb vom Postbetrieb vollständig getrennt und ganz selbständig geführt würde. Des weiteren müßten die Telegraphen- und Fernsprechangestellten, ebenso wie die Angestellten der Bundesbahnen um sechs Prozent höhere Gehälter als die übrigen Bundesangestellten und auch die 90prozentige Pensionsbemessungsgrundlage erhalten.

Generaldirektor Hoheisel bemerkte, daß er von dem Plane zuerst aus den Zeitungen erfahren habe und daß erst nachher ihm Vertreter der Postgewerkschaft Mitteilungen über eine diezbezügliche Aussprache beim Bundeskanzler Dr. Seipel gemacht hätten. Er selbst habe zu dieser Angelegenheit noch nicht Stellung genommen.

Die Vertreter der Technischen Union führten dann noch aus, daß, wenn diese Angelegenheit in ein aktuelles Stadium treten sollte, sie eine sofortige Verständigung erwarten, denn einerseits könne eine solche Frage ohne den Zentralausschuß der Telegraphen- und Fernsprechbediensteten nicht behandelt werden, andererseits müsse auch der Technischen Union Gelegenheit gegeben werden, zu solchen einschneidenden Veränderungen rechtzeitig Stellung zu nehmen.

Wie die Korrespondenz Herwei erfährt, herrscht bei den nichtsozialistischen Post-, Telegraphen- und Fernsprechangestellten eine sehr starke Strömung gegen eine Kommerzialisierung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetriebes. Diese Bediensteten erklären, daß sie diesem Plane, ganz abgesehen von einer Reihe anderer Gründe, vornehmlich deshalb ablehnend gegenüberstehen, weil der Plan von jener Seite stammt, die vor Jahren die Entpragmatisierung der Postangestellten propagiert und dadurch eine heillose Verwirrung und andere Unzukömmlichkeiten hervorgerufen hat. Diese Bediensteten wollen auch nach Abschluß der jetzigen Gehaltsbewegung die Kommerzialisierungspläne in öffentlichen Versammlungen zur Diskussion bringen.

Der Druck der interalliierten Militärkommission auf die Industrie.

Zerstörungen und Beschlagnahmen von Maschinen und Anlagen.

Wien, 5. Nov. (Priv.) Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten" erfahren, hat die interalliierte Militärkommission in der letzten Zeit wieder eingehende Untersuchungen in einer Reihe von industriellen Betrieben vorgenommen. Diese Untersuchungen erstreckten sich nicht nur auf Maschinen, sondern auch auf verschiedene andere Einrichtungen, Vorräte und Bestände der Unternehmungen. In einer Anzahl von Unternehmungen wurden Maschinen beschlagnahmt, die entweder vollständig zu zerstören sind oder umzubauen und nach dem Umbau überdies aus dem Betrieb entfernt werden müssen. Der für die vollständige Zerstörung bestimmte Maschinenpark umfaßt 800 Maschinen, für die zweite Kategorie der zu beschlagnahmenden Maschinen sind 2000 ins Auge gefaßt worden.

Neben diesen Maschinen müssen aber in Oesterreich noch bestimmte, von dem Liquidierungsorgan bezeichnete Waf-

ferleitungen, Schutzdämme, Bahngeleise usw. zerstört werden, sowie verschiedene Fabriksanlagen, so u. a. das Stahl- und Walzwerk im Wiener Arsenal liquidiert werden.

Die interalliierte Militärkommission hat die Zerstörung der Maschinen, bezw. die Entfernung der genannten industriellen Einrichtungen an eine Frist gebunden, da sie ein Entgegenkommen wegen verschiedener politischer Vorkommnisse der letzten Zeit nicht für zweckmäßig erachtet.

Es ist bekannt, daß die von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Eldersch gelegentlich der Obstruktionsversuche im niederösterreichischen Landtag am 20. v. M. gehaltene Rede böses Blut gemacht hat.

Einberufung des Hauptausschusses.

KB. **Wien**, 4. Nov. Der Hauptausschuß des Nationalrates ist für Samstag, den 6. d. M., 11 Uhr vormittags, zu einer Sitzung einberufen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Verordnung betreffend die Erlassung von Bestimmungen über die Ausfuhr von Kohle und Koks.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

KB. **Berlin**, 4. Nov. Das „Berliner Tageblatt" kommt auf die Erklärungen Stresemanns über Thoiry im Auswärtigen Ausschuß zu sprechen, die bekanntlich zu Zusammenstößen zwischen ihm und Prof. Hötzsch geführt haben. Stresemann habe festgestellt, daß von einer Verstimmung in Amerika weder an Regierungsstellen noch bei den in diesem Falle sehr wichtigen Finanzleuten die Rede sein könne, weiter, daß man in Paris an offiziellen Stellen nicht daran denke, die Ostfrage und die Anschlußfrage in die Verhandlungen einzubeziehen, ja, daß von sehr maßgebender Seite solche Gedanken als absurd bezeichnet worden wären.

Ueber die Verhandlungen mit Frankreich erklärte Stresemann, man müsse mit einer mindestens einjährigen Dauer der offiziellen Verhandlungen, die jetzt noch nicht einmal begonnen haben, rechnen.

Die ungeheuren Lasten im dritten Reparationsjahr.

Nach den Abmachungen mit dem Reparationsagenten sind im dritten Reparationsjahr zu leisten insgesamt 1580.3 Millionen, also über vier Millionen täglich, eine ungeheure Summe, deren Last durch die Aussicht nicht erträglicher wird, daß sie sich in Zukunft noch beträchtlich steigern wird.

Der gesamte Haushalt für 1926 hält nunmehr in Einnahmen und Ausgaben mit insgesamt 8.4 Milliarden statt bisher 7.6 Milliarden das Gleichgewicht.

Die Finanzlage des Reiches.

KB. **Berlin**, 4. Nov. In der heute unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr Reinhold abgehaltenen Sitzung des Reichsrates wurde über den zweiten Nachtragsetat für das Jahr 1926 beraten. Ministerialdirektor Sachs erklärte, der von der Reichsregierung vorgelegte zweite Nachtragsetat für das Jahr 1926 bringt Mehrausgaben im Gesamtbetrage von 801.8 Millionen Mark, darunter 229.2 Millionen für den ordentlichen und 572.5 Millionen für den außerordentlichen Haushalt. Die Mehrausgaben sind überwiegend durch die wirtschaftliche Notlage bedingt. Damit ergibt sich für 1926 ein gesamter Anleihebetrag von 966.3 Millionen.

Es sei übrigens festzustellen, daß die Reichsfinanzverwaltung von der bisher schon bestehenden Anleihekreditermächtigung noch nicht hat Gebrauch machen müssen.

Nach dem Attentat in Italien.

Siegesfeiern und faschistische Sicherungsmaßnahmen.

KB. **Rom**, 4. Nov. Heute wurde in ganz Italien der Jahrestag des Sieges gefeiert. In Rom wurden Mussolini bei seiner Rückkehr von einer Messe für die Gefallenen von einem unübersehbaren Zug von Faschisten, Frontkämpfern und Gewerkschaftsangehörigen Huldigungen dargebracht. Als eine Abordnung von Kriegsfreiwilligen ein am sogenannten Altar des Cäsar auf dem Forum feierlich geweihtes Schwert an Mussolini überreichte, trat dieser von der Menge wiederholt gerufen, auf den Balkon des Palazzo Ghigi und sagte:

„Ich habe Euch dreierlei zu sagen: Erstens danke ich für Eure Grüße, zweitens ist jetzt nicht der Augenblick, Reden zu halten und drittens werdet Ihr morgen die Taten haben."

Die Blätter beziehen diese Worte auf den morgigen Ministerrat und die für abends anberaumte Beratung des großen Faschistenrates und kündigen an, daß der Ministerrat als Aufgabe für die für den 9. d. M. zu einer außerordentlichen Sitzung einberufenen Kammer das Gesetz über die Todesstrafe und eine Reform der Polizei feststellen werde. Die Gesetze sollen in der Kammer einer Kommission zugewiesen werden, die noch am selben Tage Bericht erstatten könnte. Die Kammertagung soll ungefähr eine Woche dauern, worauf der Senat die Gesetze erledigen wird.

Das Gesetz über die Reform der Polizei soll auch die Errichtung einer politischen Polizei vorsehen, die im In- und Auslande die Tätigkeit der Feinde des Regimes überwachen soll, um Verschwörungen zu verhindern.

Der Ruf nach blutiger Rache.

Rom, 4. Nov. Der Bruder Mussolinis, der Direktor des „Popolo d'Italia", wendet sich in einem Leitartikel, dessen äußerste Heftigkeit die Spannung der Stunde beweist, gegen die Mandanten des jugendlichen Verbrechers, denn es sei unmöglich, daß ein 15jähriger Knabe aus eigenem Antrieb gehandelt hätte. Die Mandanten und ihre Komplicen müsse dasselbe Schicksal erreichen. Da in diesen Tagen zwei verrufene Individuen die Grenze, es ist gleich, welche Grenze, mit verbrecherischen Absichten überschritten haben, sagt der Bruder Mussolinis wörtlich: „Mögen auch sie ihrerseits ohne Mitleid gelyncht werden. Wir warten mit Ruhe den Verlauf der Sitzung ab, damit wir den Ausgangspunkt der Verbrecherbande feststellen. Dann wird man ohne Mitleid zuschlagen müssen. Der Faschismus kann die Schmach nicht über sich ergehen lassen, daß dieses Attentat von einem ordentlichen Gerichte abgeurteilt wird.

Der „Tevere" spricht von der Notwendigkeit der Einrichtung eines revolutionären Wohlfahrtsausschusses, dem die Verteidigung des Duce und des faschistischen Regimes anvertraut werden soll und das ohne Gesetz nach eigenem Gewissen urteilen wird.

Ein Ausnahmsgesetz gegen die Antifaschisten.

TU. **Rom**, 5. Nov. In der gestrigen Parlamentssitzung wurde beschlossen, am 9. November eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, auf der ein Ausnahmsgesetz gegen die Antifaschisten zur sofortigen Annahme gebracht werden soll.

Neue Gewalttaten gegen die Antifaschisten.

KB. **Rom**, 4. Nov. Wie der „Impero" meldet, wurden gestern mehrere Redakteure des „Mondo" von Faschisten erkannt und verprügelt. Ein Redakteur erhielt dabei eine Kopfwunde. Der sozialistische Abg. Nobili wurde von einigen Faschisten aufgefordert, ihnen zu folgen und sich verhören zu lassen. Unterwegs wurde der Wagen von anderen Faschisten aufgehalten und der Abgeordnete derart mißhandelt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Ebenfalls mißhandelt wurde der sozialistische Abg. Cacocchi in Livorno.

Faschistische Ausschreitungen in Newyork.

Newyork, 4. Nov. Die Redaktionsräume und Setzereien der hiesigen antifaschistischen Zeitungen „Il Martello" und „Il Nuovo Mondo" sind als Repressalie für das Attentat auf Mussolini von einer Gruppe Faschisten zerstört worden. Die Attentäter, die sämtliche den Newyorker Ortsgruppen der Faschistischen Partei angehören und schwarze Hemden trugen, drangen zuerst in die Setzerei des „Il Martello" ein, wo sie die italienischen Setzer zwangen, ihren Posten zu verlassen. Darauf zerstörten sie verschiedene Schränke und Maschinen. In der Setzerei des „Il Nuovo Mondo" machten die Eindringlinge zwei Setzmaschinen unbrauchbar und schlugen auf den Wächter, der sich ihnen entgegenstellte, so lange ein, bis er bewußtlos war. Sämtliche Faschisten, 15 an der Zahl, wurden verhaftet.

Die Knebelung der öffentlichen Meinung in Italien.

KB. **Rom**, 4. Nov. „Giornale d'Italia" berichtet von weiteren Aufhebungen von Zeitungen und Zeitschriften. In Sondrio wurde bis auf Widerruf eine katholische Zeitung aufgehoben, in Ivrea zwei Wochenschriften und ferner in Aosta zwei in französischer Sprache erscheinende Blätter.

Ausschluß ausländischer Korrespondenten.

KB. **Rom**, 4. Nov. Heute wurden die ausländischen Korrespondenten, darunter mehrere Deutsche, aus der italienischen Berufsgenossenschaft der Korrespondenten ausgeschlossen und aufgefordert, nicht mehr die Räumlichkeiten der genannten Pressevereinigung zu betreten. Bekanntlich waren vor wenigen Tagen sämtliche Korrespondenten der Oppositionspresse auf eben dieselbe Art von dieser Berufsgenossenschaft ausgeschlossen worden.

Einberufung der italienischen Kammer.

KB. **Rom**, 4. Nov. Auf Verlangen Mussolinis ist die Kammer für den 9. November zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden.

Der unbekannte Attentäter.

Rom, 4. Nov. Die Polizei und die Behörden sind an der Arbeit, das Geheimnis des Anschlages auf Mussolini aufzudecken. Ein in später Nachtstunde verbreitetes Kommunique der Präfektur von Bologna macht die Tat des jungen Verbrechers noch unerklärlicher. Zamboni gehörte, wie das Kommunique mitteilt, der faschistischen Jugendorganisation an. Einige faschistische Kameraden, die ihn gut kannten, behaupten, daß Zamboni ein Fanatiker des Faschismus und treuer Anhänger des Duce war.

„Corriere della Sera" bringt eine Meldung, die Aufsehen erregt: Ein Augenzeuge, ein Milizler, berichtet, daß er neben dem jungen Mann einen 30jährigen, elegant gekleideten Herrn gesehen habe, der einen Revolver wegwarf und nach Aussage der Faschisten der Komplice Zamboni gewesen sein mußte. Der Unbekannte wurde sofort nach dem Anschlag von herbeigeeilten Faschisten mit der Faust niedergeschlagen, da fing er aber an zu schreien, indem er auf Zamboni hinwies: „Schlagt zu! Er ist es!" Schließlich gelang es diesem Manne, sich aus dem Staube zu machen.

Verschärfung der französisch-italienischen Beziehungen.

TU. **Paris**, 5. Nov. Der französische Kabinettsrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit den französisch-italienischen Beziehungen, die sich durch den Zwischenfall in Ventimiglia wieder verschärft haben. Die weiteren Verhandlungen mit dem Pariser italienischen Botschafter sollen nicht fortgesetzt werden, bevor sich nicht die italienische Regierung zu den letzten Zwischenfällen geäußert hat.

TU. **Paris**, 5. Nov. Der französische Botschafter in Rom hat erneut beim Staatssekretär Grandi wegen der Zwischenfälle in Ventimiglia interveniert. Es wurde dem Botschafter erwidert, daß die italienische Regierung die Schuldigen streng bestrafen werde.

KB. **Rom**, 4. Nov. In einem Leitartikel führt die „Tribuna" aus, daß Italien durchaus nötig habe, Kolonien zu besitzen, in denen es den Ueberschuß seiner Bevölkerung verwenden könnte. Italien verlange nicht, daß ihm Frankreich französische Territorien schenke. Italien verlange nur, daß Frankreich nicht systematisch Italien bekämpfe in seinen Bestrebungen, eine Revision der Mandate zu erreichen oder sich außerhalb der französischen Territorien auszudehnen.

Die Untersuchung des italienischen Obersten Garibaldi.

KB. **Nizza**, 4. Nov. Gestern und heute wurde der ehemalige Oberst der italienischen Legion, Ricciotti Garibaldi im Zusammenhang mit den letzten französisch-italienischen Zwischenfällen durch einen Spezialkommissär einem Verhör unterzogen, weil er Beziehungen mit antifaschistischen italienischen Flüchtlingen gepflogen haben soll. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Garibaldis habe zur Beschlagnahme zahlreicher Papiere geführt. Garibaldi ist nach dem Verhör zur Abreise nach Paris in Begleitung eines Sicherheitsinspektors gezwungen worden.

Die antifaschistische Bewegung unter den Emigranten.

KB. **Rom**, 4. Nov. Die „Tribuna" berichtet aus Neapel, daß ein aus Montreal kommendes Getreideschiff im Hafen angehalten und von der Hafenpolizei durchsucht wurde. Dabei wurden in den Koffern von vier italienischen Matrosen antifaschistische Flugschriften und Briefe von in Frankreich lebenden Emigranten gefunden. Die vier Matrosen wurden verhaftet.

Die Verschwörung gegen die spanische Diktatur.

Paris, 4. Nov. Nach den letzten Meldungen handelt es sich bei den am Montag bei Perpignan an der spanischen Grenze verhafteten 60 Spaniern um Mitglieder einer Verschwörerorganisation, der in Frankreich über 400 Mitglieder angehören. Die Verschwörer verfügten in Paris über ein vollkommen eingerichtetes Arsenal, worin alles zu einem großzügigen Unternehmen aufgestapelt war. Das Arsenal hatte nicht nur große Bestände an Waffen und Munition, sondern auch an Feldtelephongerät, an Kartenmaterial, Zelten, Ausrüstungsgegenständen, Kleidern, Mänteln, Decken usw. Das Haupt der Verschwörer war der spanische Oberst Francisco Macea, seine rechte Hand der angebliche Gießmeister Carillo, der gestern an der Spitze von 60 Mann verhaftet wurde.

Carillo war am Sonntag in Begleitung von 7 Mann nach Bordeaux abgefahren. Im gleichen Zuge fuhr aber auch der Chef der mobilen Polizei mit. In Bordeaux vergrößerte sich die Gruppe, fuhr dann nach Quillan, wo man abermals Verstärkung erhielt, und dann nach Toulouse. Hier stießen nochmals siebzehn Mann zu der Abteilung. Man wollte jetzt versuchen, auf einem Gebirgspfad die Grenze zu überschreiten. Aber in Estagel, 20 Kilometer vor Perpignan, wartete schon die Polizei und verhaftete den ganzen Transport.

Die Verschwörer, die sich, wie berichtet, als Touristen ausgaben, waren alle mit den gleichen Schuhen, den gleichen Wickelgamaschen, den gleichen Mänteln, Decken und Rucksäcken ausgerüstet. Eine zweite, kleinere Abteilung konnte in Ville Franche gefaßt werden. Hier konnten allerdings zwei der Verschwörer entwischen. Sämtliche Verhafteten stehen im Alter von 30 bis 45 Jahren. Die Verhafteten gaben zu, daß ihr Ziel sei, von Katalonien aus die Monarchie und Primo de Rivera zu stürzen.

Man bringt französischerseits die Bewegung in Zusammenhang mit der vor etwa zwei Monaten in Paris selbst endeckten Verschwörung, bei der es sich herausstellte, daß einige Spanier den Schatz von Notre Dame rauben wollten, um von seinem Erlös die Bewegung zu finanzieren. Auch dürften die Verhaftungen, die am 23. Juni während des Besuches Alfons XIII. in Paris vorgenommen wurden, mit dieser Verschwörung in Verbindung stehen.

Verhaftung des Hauptanführers.

TU. **Paris**, 5. Nov. Von der französisch-spanischen Grenze wird gemeldet, daß gestern an den Ostpyrenäen das Haupt der französischen Verschwörer, der frühere Oberst und Abgeordnete Macea, verhaftet werden konnte.

Abflauen des englischen Bergarbeiterstreiks.

KB. **London** 3. Nov. Von einem Mitglied des Bergarbeiter-Vollzugsausschusses wird heute abends mitgeteilt, daß der Ausschuß morgen in einer Delegiertenkonferenz Bezirksabkommen und Rückkehr zur Arbeit auf Grundlage des Siebenstundentages vorschlagen werde, vorausgesetzt, daß die Regierung bereit ist, den Bergarbeiterverband in der Richtung zu unterstützen, daß die Anwendung allgemeiner, für das ganze Land gültiger Grundsätze erforderlichenfalls auf gesetzlichem Wege sichergestellt werde.

Im Rhondatal in Südwales ist es anläßlich der Aufnahme der Arbeit durch mehrere Bergarbeiter zu Unruhen gekommen. Eine aufgeregte Menge von Demonstranten unterhielt von einem Bergabhang aus einen zweistündigen Steinhagel, bis sie von der Polizei zerstreut wurde. Sowohl bei der Polizei wie bei den Demonstranten gab es zahlreiche Verletzungen.

London, 4. Nov. Ein Führer der Bergarbeiter hat nach der heutigen Konferenz erklärt, man könne mit Bestimmtheit sagen, daß das Ende des Konfliktes in Sicht sei.

Ein kroatischer Trauertag.

KB. **Belgrad**, 4. Nov. „Nowosti" melden, daß der 14. November in Kroatien und Slawonien als Trauertag begangen wird, weil am 14. November der Vertrag von Rapallo unterzeichnet worden sei.

Die Senatswahlen in Amerika.

Newyork, 4. Nov. In den Erörterungen der Wahlergebnisse wird hervorgehoben, daß der künftige Senat nur 42 wirkliche Republikaner zählen werde.

Abonniert die Tiroler Heimatblätter
Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Straße 29.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 5. Nov. Trotz des starken Föhndruckes ist das Wetter, von vorübergehenden Trübungen abgesehen, noch schön und ungewöhnlich warm. Morgens war es klar. — München meldet heute früh: Starke Morgennebel und Kühle. — In Bozen ist seit gestern schönes und sehr warmes Wetter. Wolkenlos wölbte sich heute früh der Himmel über der schönen Stadt an der Talfer.

Bregenz, 4. Nov. Das Wetter zeigt sich unverändert trüb und dunstig. Höhennebel hüllen den Pfänder ein.

Salzburg, 5. Nov. Neblig, Neigung zum Regen.

Wien, 5. Nov. (Priv.) Wettervorhersage: Nordalpen meist heiteres Wetter, Morgennebel, tagsüber mild. Südalpen Aufhören der Niederschläge, besseres Wetter.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 4. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 707.8 Millimeter, Temperatur 17.6, Feuchtigkeit 33, Wind S 5, Bewölkung 3.

Am 4. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 709.9 Millimeter, Temperatur 12.8, Feuchtigkeit 42, Wind W 2, Bewölkung 10, höchste Temperatur 18 Grad.

Am 5. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 709.5 Millimeter, Temperatur 4.0, Feuchtigkeit 86, Wind W 2, Bewölkung 2, niedrigste Temperatur 5 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Erdbeben in Armenien.

TU. **Moskau**, 5. Nov. In Armenien ereignete sich ein neues schweres Erdbeben, bei dem insgesamt 25 Dörfer vernichtet wurden.

27 Tote bei einem Erdrutsch in Columbien.

TU. **Bogota** (Columbien), 5. Nov. In der Nähe des Dorfes Nerevia in Columbien ereignete sich ein umfangreicher Erdrutsch. Durch die herabgestürzten Erdmassen wurde ein Flußlauf gestört und eine Ueberschwemmung hervorgerufen. 27 Personen wurden getötet und 40 verletzt.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südtirol.

Von der großen Ueberschwemmungskatastrophe, die ganz Südtirol durch den ununterbrochenen Regen und Föhnsturm der Allerheiligen-Feiertage betroffen hat, — die größte seit 1882 — haben wir bereits kurz berichtet. Durch die Einstellung der deutschen Südtiroler Presse war es erst jetzt möglich, verschiedene Einzelheiten über die Katastrophe zu erfahren, die wir, soweit Meldungen vorliegen, im folgenden bringen:

Die Hochwasserschäden im Bozner Gebiet.

Ueber die Lage im Gebiet der Bozner Talebene, insbesondere über die Schäden, die die hochangeschwollene Talfer an der Talferbrücke zwischen Gries und Bozen angerichtet hat, meldet ein Bericht aus Bozen u. a. folgendes:

In furchterregender Weise ist die Talfer gestiegen, die aus dem Sarntal in die Ebene von Bozen mündet. Die Gewalt der Wellen hatte hunderte von Metern Erdwerkes, das dazu bestimmt war, die rechte Ufermauer, nämlich die der Grieser Seite, zu beschützen, mitgerissen. Nachdem die Mauer ihres Schutzes beraubt war, begannen die Fluten ihre zerfressende Arbeit in der Nähe der großen Brücke. Der mächtige Wirbel, der sich unterhalb des linken Brückenbogens gebildet hatte, demolierte die neue Stützmauer der Brücke und riß einen Mast der elektrischen Lichtleitung mit sich.

Seit Montag sind ununterbrochen Feuerwehrleute, Soldaten der Garnison, Miliz und geeignete Arbeiter auf dem Platze und arbeiten unter der Führung des Ingenieurs Nolt der Gemeinde Bozen, auf dessen Anordnung eine provisorische Schutzmauer aus Holz aufgeführt wird, um so wenigstens die Hauptkraft der Strömung abzuleiten. Um aber den Zweck voll zu erreichen, ist ungeheuer viel Material nötig und es ist nicht ausgeschlossen, daß durch eine ausgiebige Lage von Quadersteinen nachgeholfen werden muß. Einige schöne Bäume des Talferparkes mußten geopfert werden.

Aus den alpinen Hochtälern, wie Eggental, Sarntal, Vintschgau und Passeier kommen Nachrichten von Hochwasser und Vermurungen. Die Wasser jener Wildbäche haben die Straße an mehreren Punkten unterbrochen.

An den gefährdeten Stellen arbeiteten trotz des ununterbrochenen Regens unermüdlich die Mitglieder der aufgelösten Feuerwehren, sowie Soldatenabteilungen des Heeres und der Miliz.

Die Ueberschwemmungen im Passeiertal.

Aus St. Martin i. P. wird berichtet: In der Nacht zum Montag ging ein wolkenbruchartiger Regen über unsere Gegend nieder, der solche Verwüstungen anrichtete, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. Die Straße bei der Kellerlahn und beim Wolferknoten wurde buchstäblich weggerissen. In Platt wurde ein Sägewerk weggeschwemmt. Felsstücke und Geröll kollerten auf die Straße, wobei die Vorübergehenden gefährdet wurden. Der Riffianer Granersteig und die erst vor 14 Tagen neu hergestellte Saltauser Brücke wurden weggerissen. Aufgestapeltes Holz und Streuschober verschwanden spurlos in den Wellen. Tausende von Fischen, namentlich Forellen, gingen zugrunde. Bei den Hannermuren bei Schweinsteg wurde die Straße in 50 Meter Länge weggerissen. Unterhalb Riffian wurden Wiesen fortgeschwemmt und die Meraner Wasserleitung wurde teilweise zerstört. Auch der Vorbau zum Schutze der Wasserleitung und der Wiesen wurde zerstört.

Die fortwährenden Regengüsse richteten besonders auch im Dorf Tirol große Verheerungen an. Die Bäche traten aus den Ufern und zerrissen Wege und Fußsteige. In manchen Orten drang das Wasser in die Kellerräume und Stallungen.

Das Hochwasser in Meran.

Aus Meran, 3. Nov., wird u. a. berichtet: Immer noch strömt unaufhörlich der Regen vom graubewölkten Himmel. Immer noch braust die Passer schäumend durch ihr Bett. Man merkt zwar schon ein erhebliches Fallen des Niveaus, aber die Passanten stehen doch noch immer auf den Brücken und Promenaden und betrachten die dahinschießenden Wasser. Besonders der Teil des Flusses oberhalb der Reichsbrücke bietet einen wildromantischen Anblick. An dem hohen Felsen der Zenoburg brechen sich die Wasser und stürzen mit Donnergetöse, hohe Schaum- und Gischtkronen aufwerfend, weiter. Der Stadtbach ist durch Schleusen abgesperrt, um so das Eindringen des Wassers in die Kellerräume der Stadthäuser zu verhüten. Trotzdem konnte man nicht verhindern, daß in vielen Häusern der sogenannten Meraner Neustadt das Wasser in die Keller eindrang. In mehreren Häusern steht das Wasser in den Souterrainlokalitäten bis ein Meter und sogar höher und richtet große Verheerungen an Möbeln und Baulichkeiten an. Baumstämme, teilweise mit Wurzelwerk, wurden von den Fluten mitgeführt und gegen die Insel an der Etsch-Passermündung getrieben. Die Insel selbst, früher ein gerne frequentierter Badeplatz, bietet jetzt ein Bild trostloser Verwüstung. Teilweise vom Hochwasser überflutet, ragen nur mehr kleine Gruppen von Strauchwerk aus den tosenden Wellen hervor. Unterhalb der Reichsbrücke hat das Hochwasser einen Baum entwurzelt. Der reißende Fluß hat auch die Stangen der elektrischen Beleuchtungskörper an der Unteren Promenade in Mitleidenschaft gezogen. Eine der Stangen ist bereits unterwaschen und neigt sich bedrohlich über das Wasser. Unterhalb der Theaterbrücke hat die Flut bereits begonnen, die Ufersteine zu unterwaschen.

Der Greutendamm unterhalb der Theaterbrücke bietet das Bild eines kleinen Sees. Durch den dauernden Regenguß ist die Straße so überschwemmt, daß man nur mit großer Vorsicht hindurchwaten kann.

Leider hat das Hochwasser auch

zwei Todesopfer

gefordert. Um halb 5 Uhr nachmittags waren zwei Männer auf der alten gebrechlichen Marlinger Brücke mit Holzfischen beschäftigt, als plötzlich die Bretter der

SPORTHAUS WITTING
Maria-Theresien-Straße 39 und Erlerstraße 18
Ski
beste astfreie Esche
Länge cm 180 190 200 210 220
S 16.— 18.— 20.— 22.— 25.—
Großes Lager norwegischer Hikory-Skier

Brücke nachgaben und die beiden in die reißenden Fluten der Etsch stürzten. Der eine, ein gewisser Carli aus Untermais, wurde beiläufig 300 Meter weiter ans Ufer geworfen und konnte geborgen werden. Der andere jedoch, Wilhelm Johann, 33 Jahre alt und Vater von sechs Kindern, wurde von den Wellen verschlungen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Ein Augenzeuge über das Eisenbahnunglück bei Lana.

Dr. Camelli, Kinderarzt in Bozen, der einzige Passagier des ersten Waggons des Unglückszuges, erzählt: Der Zug ging fahrplanmäßig um 5.55 aus Meran ab. Vor der Station Lana bemerkte ich, wie der Zug ungewöhnlich stark zu schwanken beginnt. Kaum hatte ich das konstatiert, als auch schon der Waggon sich zur Seite neigte und Wasser einzudringen begann. Der Waggon neigte sich auf die linke Seite, ich sprang auf die rechte, zum Fenster hin, zerschlug es und stieg hinaus. Da sah ich, daß sich der Zug in zwei Teile geteilt hatte. Von der Maschine war überhaupt nichts mehr zu sehen. Die beiden ersten Waggons hatten sich geneigt, waren aber stehen geblieben. Der zweite Teil des Zuges, zwei Waggons dritter Klasse, hatten sich in einen rechten Winkel zu einander gestellt. Ich kletterte nun den Fenstern entlang rückwärts und sprang vom Klosettfenster aus auf das Dach des zweiten Waggons. In diesem befanden sich drei Fahrgäste. Unter ihnen eine Frau. Ich half allen dreien auf das Dach zu kommen, da im Innern des Waggons das Wasser immer höher stieg. Wir konnten uns aber nicht fortwagen, da die Strömung zu stark war und uns sicher mitgerissen hätte. Also warteten wir, bis Geniesoldaten und Bevölkerung uns Hilfe vom Lande brachten.

Keine weitere Ueberschwemmungsgefahr mehr in Südtirol.

Wie uns aus Bozen gemeldet wird, besteht, da wieder schönes Wetter eingetreten ist, keine weitere Ueberschwemmungsgefahr mehr. Das Hochwasser ist allgemein zurückgegangen; jetzt erst lassen sich auch die Schäden überblicken, die die Elementarkatastrophen in den kritischen Tagen um Allerheiligen angerichtet haben. Der Schaden, der in den Flußgebieten der Etsch, Eisack und Rienz festgestellt ist, dürfte mit 20 Millionen Lire gering geschätzt sein und es wird lange brauchen, bis alle durch das Hochwasser entstandenen Verheerungen und Verwüstungen gutgemacht sind. An der Behebung der Verkehrsstörungen, insbesondere an der zerstörten Brennerstrecke zwischen Brixen und Bozen, wird fleißig gearbeitet, so daß schon in den nächsten Tagen der normale Verkehr aufgenommen werden kann. Auch die Aufnahme des Verkehres auf der Strecke nach Meran steht unmittelbar bevor.

Die Hochwasserkatastrophe in Kärnten.

Sechs Tage Hochwasser im Gailtale.

Vorderberg i. Gailtal, 4. Nov. (Priv.) Das Gailtal wird von einer noch nie aufgetretenen Ueberschwemmung heimgesucht. Heute sind es bereits sechs Tage, seit dem Beginn der Katastrophe. Die Gail dringt über die Felder und Straßen. In Feistritz und Nötsch wurden Tausende Meter Holz von den reißenden Wassermassen fortgeschwemmt. Das in den Wiesenhütten eingelagerte Heu ist total vernichtet. Die Wasserdruckleitung zum Elektrizitätswerke in Egg ist zerstört. Die neue Verbauung des Vorderberger Bachers hat dem Element bisher noch standgehalten. Der Zugsverkehr auf der Gailtalerbahn ist noch unterbunden.

*

Die Innbrücke bei Imsterau fortgerissen.

Aus Imst wird uns berichtet: Der große Holzsteg, der in der Erlenau den Verkehr zwischen Imst und Imsterau, resp. Imsterberg, vermittelt, wurde anläßlich des letzten Hochwassers fortgerissen. Die Brücke ist Eigentum der Gemeinde Imsterberg und von dieser zu erhalten. Die kleine Gemeinde hat sich an die Stadt Imst gewendet, damit sie ihr bei der Neuherstellung der Brücke behilflich ist.

*

Autounfall in Bregenz-Vorkloster.

Bregenz, 4. Nov. Dem in Vorkloster wohnhaften Alfred Mittelberger versagte, als er am Dienstag nachmittags mit seinem Lastauto in die Brüllstraße in Rieden einbog, die Steuerung, so daß er an einen am Straßenrande stehenden Baum anfuhr. Durch die Zertrümmerung der Schutzscheibe erlitt der Mitfahrer Franz Josef Fußenegger eine Schnittwunde an der rechten Hand.

Die Hochzeit des belgischen Kronprinzen.

Stockholm, 4. Nov. Heute wurde in Anwesenheit der Könige von Schweden, Belgien und Dänemark die Ziviltrauung der Prinzessin Astrid und des Kronprinzen Leopold von Belgien im königlichen Schlosse vorgenommen.

Dreißig Tote bei einem Kinobrand.

TU. **Moskau**, 5. Nov. Ein Feuer vernichtete die Kinowerkstätte des staatlichen Kinotheaters. Dreißig Menschen kamen ums Leben.

*

* **Päpstliche Auszeichnung für Frau Ramek.** Der Papst hat der Gemahlin des früheren Bundeskanzlers Doktor Ramek, Frau Adele Ramek, das päpstliche Ehrenkreuz Pro ecclesia et pontifice verliehen.

* **Die tschechischen Saisonarbeiter in Oesterreich.** Prag, 4. Nov. Am 8. d. M. finden hier Verhandlungen mit Vertretern der österreichischen Regierung und den österreichischen Arbeitgebern über die Beschäftigung tschechoslowakischer Saisonarbeiter in Oesterreich für das kommende Jahr statt. Ein österreichisch-tschechischer Vertrag ist diesbezüglich mit einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist in Geltung, der zum 1. Oktober nicht gekündigt wurde. Demzufolge beharrt die tschechische Regierung auf seiner Gültigkeit auch für das kommende Jahr. In Oesterreich arbeiten 15.000 tschechische Arbeiter vom Frühjahr bis zum November. Die österreichischen Organisationen haben jedoch die Forderung aufgestellt, daß die Zulassung von fremden Arbeitern zur Landwirtschaft nur während der Saison, das heißt, während der sechs Wochen der Erntezeit gestattet werde und daß während der übrigen Zeit arbeitslose österreichische Industriearbeiter in der Landwirtschaft eingestellt werden.

* **Wechsel im Presseamt der deutschen Reichsregierung.** Berlin, 4. Nov. Der Reichspräsident hat den Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Kiep zum Zwecke des Wiedereintrittes in den auswärtigen Dienst von seinen bisherigen Geschäften enthoben und zu seinem Nachfolger den Dirigenten der Presseabteilung, Vortragender Legationsrat Dr. Zechlin, unter Beförderung zum Ministerialdirektor ernannt.

* **Wiederaufnahme des Prozesses gegen Max Hölz?** Berlin, 4. Nov. Im Jahre 1921 wurde der Kommunist Max Hölz, der der Anführer einer terroristischen Bande gewesen war, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Strafe wurde deswegen so hoch bemessen, weil Hölz, bei dessen Taten sehr viel Räuberromantik mitspielte, für schuldig erklärt wurde, einen Landwirt namens Heß getötet zu haben. Hölz hat immer wieder beteuert, daß er den Landwirt nicht getötet hat. Jetzt hat er dem Amnestieausschuß mitgeteilt, daß der wirkliche Mörder des Heß bereit sei, sich selbst dem Gericht zu stellen. Einige der Hauptbelastungszeugen haben inzwischen auch erklärt, daß sie ihre Aussagen, die sie seinerzeit in großer Aufregung gemacht haben, heute nicht mehr aufrechterhalten können. Die Verteidigung betreibt die Wiederaufnahme des Prozesses. Der Amnestieausschuß des Reichstages befaßt sich bereits mit der Angelegenheit.

* **Festnahme von Banknotenfälschern.** Hamburg, 4. Nov. Die Polizei hat eine Bande festgenommen, die seit Monaten falsche Zwei-Rentenmarkstücke hergestellt und verbreitet hat. — Budapest, 4. Nov. In der Stadt Piatra-Neamtz entdeckte die Polizei heute eine gut ausgerüstete Fälscherwerkstätte, in der eine große Anzahl von 20-Lei-Banknoten gefälscht worden war.

* **Große Betrügereien einer Prager Rauhwarenfirma.** Prag, 5. Nov. Hier wurden über eine Anzeige des Reichsvereines der deutschen Rauhwarenhändler in Leipzig der Mitinhaber der Firma Fleißig u. Rubinstein, Franz Fleißig, sowie der 29jährige Simon Rubinstein wegen Betruges, der Geschäftsführer der Firma, Josef Fleißig und der 52jährige Vater Rubinstein wegen Teilnahme am Betrug verhaftet. Der Anzeige zufolge hat die Firma von verschiedenen Rauhwarenfirmen auf Kredit Waren im Gesamtwert von 3.2 Millionen Tschechenkronen gekauft und mit den Waren und dem Gelde Manipulationen vorgenommen, durch die sich die Firmen geschädigt fühlen.

* **Bluttat in einer Irrenanstalt.** Brünn, 4. Nov. In einer Abteilung der Landesirrenanstalt hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Der 44jährige Pflegling Josef Skoupy, ein herkulisch gebauter Mann, war seinem Zellengenossen, den 79jährigen Franz Zavadil, auf den Kopf gesprungen, hatte ihn niedergerissen und trampelte mit den Füßen auf dem Kopf des alten Mannes herum. Dem Wächter gelang es, den Körper des alten Mannes den Mißhandlungen Skoupys zu entziehen und diesen nach heftigem Kampfe zu überwältigen. Mit Zavadil wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber erfolglos blieben.

* **Italien organisiert die persische Marine.** Rom, 4. Nov. Die italienische Regierung wird in den nächsten Tagen auf Wunsch der persischen Regierung eine Marinekommission nach Teheran entsenden, unter deren Leitung die persische Marine reorganisiert werden soll.

* **Das Bravourstück eines Fliegers.** London, 3. Nov. Fliegerleutnant Calvey hat gestern einen Weltrekord im Fluge, auf dem sich die Maschine in umgekehrter Lage mit den Flügeldecken nach unten befand, aufgestellt. Calvy begann seinen Flug in 2000 Meter Höhe und konnte die Maschine fast sieben Minuten lang in umgekehrter Lage halten. Dann war er infolge Versagens des Oelzuflusses gezwungen, wieder in die normale Lage zurückzukehren.

Aufgeregte Tage in Südtirol.

Aus Südtirol wird uns geschrieben: Das Attentat auf Mussolini wirft auch in unserem Bergwinkel seine Wellen, obwohl wir mit den Wellen der Etsch und des Eisack reichlich genug hätten. Diese Woche ist unsere Bevölkerung ohne einheimische Zeitung. Die in Meran von etlichen Abtrünnigen zusammengestoppelte „Alpen-Zeitung" mag das Publikum nicht. Andere Blätter dürfen nicht erscheinen. Als ob die biederen Halbwochen- und Wochenblätter, die bis dato noch gedruckt wurden, mit dem Attentat auf Mussolini einen Zusammenhang hätten. Es ist doch zu abgeschmackt, die Südtiroler deswegen zu sekkieren, weil in Bologna ein Italiener auf Mussolini geschossen hat. Dieses Vorgehen ist eine Beleidigung unseres Volkes, das mit Mördern und Attentätern schon gewiß nichts zu tun hat und keine Sympathien für derlei Politik empfindet. Bei uns wäre jeder leicht sicher, die Schießereien und Bombenwürfe gibt es nur unten, wo die Italiener unter sich sind. Umso brutaler ist das Vorgehen gegen die Südtiroler Deutschen aus dem Anlaß des Attentates, die Einstellung der Zeitungen und am Mittwoch der Ueberfall in den Redaktionslokalen des ehemaligen „Landsmann", wo das Inventar durcheinander geworfen und mancherlei auch verschleppt wurde.

Nach diesem Attentat ist manchen faschistischen Kreisen die Ueberlegung bedauerlich abhanden gekommen. Aufrufe und Drohungen gegen harmlose Mitbürger durchschwirren die faschistischen Blätter, Drohungen, die den Methoden der russischen Tscheka entnommen sind. Schwarze Listen von Geiseln werden empfohlen, die ins Gras beißen müssen, falls dem Mussolini nochmals etwas passiert. Nur der Faschismus wird in Italien weiter geduldet und keine andere Ansicht. „Wenn", so schreibt der von Mussolini gegründete „Popolo d'Italia" am 3. November, „wenn der Faschismus das neue Gewand der italienischen Politik ist, dann haben die Italiener sich in dieser neuen Lebensform zu uniformieren. Eine Opposition kann nach diesen Vorkommnissen nicht mehr geduldet sein." Dieses Land segelt mit verhängnisvoller Entschlossenheit in den Wirbel der russischen Tscheka.

Schwere Drohungen finden sich in einem Zeitungsartikel, der eben die Runde durch verschiedene italienische Blätter macht und sowohl im überfaschistischen „Impero" in Rom, als im Trientiner „Brennero" abgedruckt war. Sie richten sich gegen die deutsche Geistlichkeit, insbesondere auch deswegen, weil sie eine Eingabe zum Schutz des Religionsunterrichtes in der Muttersprache unterschrieben habe. Da werden strenge Zwangsmaßnahmen gegen diese Geistlichen verlangt und sonderbarer Weise wird sogar dem Bischof von Trient nachgesagt, daß er den Klerus zu wenig am Leitseil habe und ihm seine „antinationale" Haltung durchgehen lasse. Dieser Bischof hat sich seit dem Umsturz vollständig gemodelt. Im Oktober hat ihn einmal eine Abordnung von Familienvätern aus dem deutschen Teil der Diözese für den Religionsunterricht in der Muttersprache zu interessieren versucht. Der hochwürdige Herr hatte Ausflüchte über Ausflüchte. Daß der Religionsunterricht in der Schule erteilt würde, sei ohnedies nur ein Privileg für da herohen, in Altitalien gebe es das nicht. Es wurde ihm freilich entgegengehalten, daß in Oesterreich und in Deutschland der Religionsunterricht in der Schule als Selbstverständlichkeit gelte. Ja, gegen die Macht komme man nicht auf, meinte der Bischof. Man müsse froh sein, daß überhaupt ein Religionsunterricht sei, die Sprache komme erst in zweiter Linie. Daß die meisten Kinder kein Italienisch verstehen, wisse er wohl und habe sich selbst auf den Visitationsreisen überzeugt. Deshalb sei er auch dafür eingetreten, daß der Religionsunterricht in den kleinen Gemeinden am Lande noch in der Muttersprache erfolge. Italienisch sei er nur in wenigen großen Orten. Also Beschwichtigungshofrat, aber nicht Anwalt der fundamentalsten Volksrechte.

Die ganze Mussolinigeschichte wird in unserer Gegend von der Hochwasserkalamität sehr in den Hintergrund gedrängt. Verkehrsstörungen an allen Ecken und Enden. Brennerlinie mit Umsteigen, Bozen-Meraner-Linie auf unabsehbare Zeit zerstört, Sterzing-Meran durch weitgehende Unterbrechungen im Passeiertal gleichfalls auf lange Zeit unpraktikabel, Klausen wieder in Wassernot, großer Etschausbruch südlich von Meran, wo die Fluten in der Breite von mehreren hundert Metern durch die Obstanlagen und Felder rauschen, um erst bei Gargazon nach dem Etschbett zurückzukehren. Von Vilpian bis Sigmundskron die Etschbrücken dahin, die Dörfer Nals und Andrian vom Verkehr abgeschlossen. Im Tal Sümpfe und Seen, aus denen die Streuhügel und Bäume herausragen. Das wäre so das Terrain, wo die Italiener ihre Kolonisten ansiedeln und zehn Dörfer errichten wollen zwischen Meran und Leifers. Die armen Leute wären bei solchem Hochwasser rettungslos dem Tode preisgegeben. Interessant ist, daß die Regierungszeitung in Meran den Dammbruch und die Zerstörung der Bahnlinie bei Burgstall, der schlampigen österreichischen Bahnkonstruktion zur Schuld schreibt. Nun ist an jener Stelle im letzten Kriegsjahr ein Durchbruch erfolgt und raschestens hergerichtet worden. Dann kam der Einmarsch der Italiener. Seither hätten diese wohl Zeit gehabt, das Provisorium durch einen haltbaren Bau zu ersetzen, so meint man hierzulande. Und weiter sagen die Leute, daß die furchtbare Ueberschwemmung der vernachlässigten Ausbaggerung des Strombettes zu danken ist und dem Umstand, daß man die Sperrschleußen einfach verfallen ließ. Solche Bauten und Einhaltungen wären ein verdienstlicheres Werk für das Volkswohl, als aufdringliche Siegesdenkmäler, die Millionen kosten sollen.

Tirol und Nachbarländer

Siebzigjähriges Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck. Man schreibt uns: Die Freiwillige Feuerwehr Innsbruck kann im Jahre 1927 auf volle 70 Jahre ihrer Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlasse hat das Kommando der Feuerwehr beschlossen, dieses Fest in größerem Umfange zu feiern. Gleichzeitig begeht der Feuerwehr-Landesverband von Tirol sein 55jähriges Wiegenfest. Der Feuerwehr-Reichsverband hat im Zusammenschluß mit diesem Feste seine Verbandstagung nach Innsbruck verlegt. Es werden daher Wehrmänner des ganzen Reiches im nächsten Jahre sich in Innsbruck einfinden, um die Sache des Wehrwesens zu fördern. Innsbruck kann umsomehr stolz sein, dieses Fest zu begehen, da es die älteste satzungsgemäße Feuerwehr Oesterreichs hat und stets bahnbrechend für das Wehrwesen zum Schutze des Nächsten eingetreten ist. Zur Abhaltung wurden die Pfingstfeiertage, das ist der 4., 5. und 6. Juni, festgesetzt. Ein Festausschuß wurde gebildet, der die Vorarbeiten in Angriff genommen hat, an dessen Spitze Branddirektor Innerhofer steht. Das Kommando ersucht alle feuerwehrfreundlichen Vereine ihre Mithilfe nicht zu versagen und dadurch zum Gelingen dieses Festes beizutragen, das ein Fest der ganzen Bevölkerung Innsbrucks sein soll.

Theres Prantl in München. Theres Prantl, die hochbetagte und doch jugendfrische Zillertaler Sängerin, die noch der berühmten Sängergesellschaft Ludwig Rainer angehörte, ist auf kurze Zeit in München auf Besuch, bei ihrer Freundin, der „Zirler Mirl", der Frau Marie Rossi, Witwe Spiegl, die in der Sendlingerstraße ein viel besuchtes Tiroler Weinhaus führt. Ueber einen Abend, den Theres Prantls unverwüstlicher Sängerhumor bestreitet, enthält die Münchner „Welt am Sonntag" folgenden launigen Bericht: „Dirndl machs Riegerl auf" — — Also man staunt. In der Weinstube der Zirler Mirl in der Sendlingerstraße, da sitzt die Theres, einstige „Seele" der Rainertruppe" vom Achensee, ein Stück alter herrlicher Zeit, — und jodelt und spielt Zither dazu und ist — 88 (!) Jahre alt. Ein Wunder: keine Sekunde empfindet man dies Alter! Denn noch ist Schmelz in ihrer Stimme, noch singt sie: „I hab nix' plärrt, drum hab i mei Stimm noch". Das Geheimnis aller Gesangskunst! Aller Reiz aber liegt in der wohligen Weichheit ihres Jodelns. „Ischt dei Herz gar von Stein, oder bischt nit allein?" Mit unvergangenem Charme nickt sie lächelnd den Umsitzenden zu. Mit dem Bubikopf, den sie ihr ganzes Leben lang hatte. Ungetrübt auch die Schärfe ihres musikalischen Gefühls, Gehörs und der Augen. Dann erzählt sie in aller Bescheidenheit von vergangenem Ruhm, vom Reisen. Von der Sarah Bernhardt, mit der sie in Paris befreundet war, von Charlotte Wolter, Anzengruber, Ganghofer, Koschat, Defregger, Makart, die alle zu ihrem näheren Bekanntenkreis gehörten. In Innsbruck gibt sie noch Gesangsstunden; ihr dortiges Zimmer ist ein Museum. Da prangen unter anderen kostbaren Geschenken mit eigenhändigen Widmungen unterschriebene Bilder von der Kaiserin Elisabeth, Franz Josef, Ludwig II., Bismarck, dem dänischen, dem schwedischen Königspaar und Zar Alexander II., von dem auch der Brillant-Zitherring stammt, mit dem ihr Händchen spielt. Echt tirolische Volksgesangskunst kann man hier hören, gar wenn sie mit der Zirler Mirl Duette singt, deren herzhafte Art sie vortrefflich ergänzt. Bei Tiroler Wein kommt dann gemütlichste tirolische Stimmung auf.

Gegen spröde Haut:
NIVEA-CREME
wirkt sofort
gibt sammetweichen Teint
In Dosen und Tuben von 50 g aufwärts.
Ueberall erhältlich.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Frau Rothburga Witwe Waidacher, geb. Peintner, 80 Jahre alt; Marie Hofer, Metzgermeisterswitwe, 75 Jahre alt. — In Mariatal starb die 90jährige Rothburga Gögl, vulgo „Gidnei-Burg". — Im Krankenhause zu Schwaz starb die Kondukteursgattin Betty Kienzle, geb. Schwaighofer, aus Rattenberg. — In Meran starb im städt. Versorgungshause Bildhauer Hermann Pendl im Alter von 73 Jahren. Er war der Sohn des 1896 verstorbenen Bildhauers Franz Pendl und entstammte der berühmten Meraner Künstlerfamilie Pendl. — In Wien sind der Legationsrat im Bundeskanzleramt (Aeußeres) Alvise Bisini im Alter von 42 Jahren und der Oekonomierat Franz Wenisch, Geschäftsleiter des österreichischen Weinbauverbandes, im 71. Lebensjahre gestorben. — In Budapest starb der bekannte Internist Baron Dr. Koloman Müller im 77. Lebensjahre. — In Salzburg sind gestorben: der langjährige Baupolier der Firma Wallner, Johann Pichler im 72. Lebensjahre; Frau Maria Gruber, Museumswerkmeisters-Gattin, im 33. Lebensjahre; Frau Maria Fritz, Zimmermannswitwe, 72 Jahre alt. — In Linz sind gestorben: Fleischhauersgattin Barbara Kronberger im 80. Lebensjahre; Finanzbeamtens-Witwe Käthi Döbler, im Alter von 75 Jahren. — Der Linzer Hausbesitzerssohn Hermann Gattinger, Depositeur der Brauerei Zipf, starb in Davos (Schweiz) im 24. Lebensjahre. — In St. Gilgen starb der Schneidermeister Josef Gaderer. — In Deggendorf die Hausbesitzerin Kreszenz Steinbacher aus Bayrisch-Gmain. — In Graz sind gestorben: Ing. Josef Hugo Kratochwill, Direktor der Allgemeinen Hoch- und Tiefbaugesellschaft in Graz; Viktor Hausmanninger, Zahntechniker, 44 Jahre alt; Frau Marie Oblak, geb. Kanc, Kaufmanns- und Realitätenbesitzersgattin, im Alter von 53 Jahren; Frau Marie Kölbl, Kaufmannsgattin, im 44. Lebensjahre.

Versammlung der Familienerhalter unter den öffentlichen Angestellten. Am 6. d. M., um 8 Uhr abends, hält die Landesgruppe Tirol der Familienerhalter unter den öffentlichen Angestellten in der Veranda des Gasthofes „Zum Grauen Bären" eine Versammlung ab, zu der die Mitglieder, deren Frauen und eingeführte Gäste eingeladen sind. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht ein Bericht des Delegierten Bundesbahnbeamten Winkler über die vor kurzem abgehaltene Massenversammlung in Wien und über die Aussprache mit dem Bundeskanzler Dr. Seipel. Nationalrat Steinegger wird über die Beamtenfrage referieren.

Die Vorteile des Luftverkehrs Innsbruck—Wien. Die Landhauskorrespondenz schreibt uns: Die probeweise Einführung des Verkehres mit den Junkers-Flugzeugen der österreichischen Luftverkehrs-A.-G. von Wien nach Innsbruck und zurück hat sich bisher schon sehr gut bewährt und begegnet im Publikum einem steigenden Interesse. Die Wohltat dieser Einrichtung hat sich gerade in den letzten Tagen an einem besonders auffallenden Beispiele gezeigt. Am Mittwoch, den 3. November, war der Landesrat Gebhart vom Landwirtschaftsminister Thaler zu einer wichtigen Sitzung nach Wien geladen. Am gleichen Tage aber sollte er bei einer dringenden Sitzung der Tiroler bäuerlichen Abgeordneten in Innsbruck anwesend sein. Das Flugzeug gab ihm die Möglichkeit, beide Versammlungen zu besuchen und dort die ihm übertragenen Interessen zu vertreten. Knapp vor 1 Uhr mittags verließ Landesrat Gebhart die Versammlung in Innsbruck und pünktlich um 5 Uhr abends traf er nach einem prachtvollen direkten Fluge im Landwirtschaftsministerium in Wien zur Sitzung ein. In etwas mehr als drei Stunden wird diese Strecke, zu der der Schnellzug über 12 Stunden braucht, zurückgelegt. So ist dieser Flugverkehr, der nach der heurigen Probezeit im nächsten Jahre hoffentlich zu einer ständigen Einrichtung werden wird, nicht nur angenehm und bequem für den Reisenden, sondern auch in den mannigfachsten Fällen außerordentlich nützlich und zeitsparend.

Gasthof „Wilder Mann"
5385 Museumstraße 28
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch
Im Abonnement bei mäßigen Preisen. — Kein Gefrierfleisch

Aspirin-Tabletten „Bayer"
Die unübertroffenen Schmerzstiller
hervorragend bewährt bei allen
Erkältungs- und rheumatischen Schmerzen krankheiten
In allen Apotheken erhältlich. 70

Die Aufstellungsarbeiten am Innsbrucker Sender. In den letzten Wochen sind die Arbeiten zur Aufstellung des Innsbrucker Senders bei Aldrans rasch fortgeschritten. Die Fundamente für die Stützungsdrähte der beiden Masten sind längst einbetoniert, in diesen Tagen beginnen bereits unter Leitung des Obermonteurs Scholz die Arbeiten zur Aufstellung der beiden Masten, von denen der westlich gelegene zuerst erstellt wird. Bekanntlich erreichen die Maste die Höhe von je 45 Metern, pro Tag glaubt man ein Maststück von 15 Metern Höhe aufzustellen, so daß der Termin der Fertigstellung anfangs Dezember, jedenfalls eingehalten werden kann. Das Senderhäuschen ist im Rohbau bereits fertiggestellt, gegenwärtig sind die Arbeiten der Inneneinrichtung im Gange. Nachdem in kurzer Zeit auch die Ursachen der Lokalbahnstörungen behoben sein werden, werden die Innsbrucker Radiofreunde hoffentlich schon gleich nach Inbetriebsetzung des Senders seine Vorzüge kennen zu lernen Gelegenheit haben.

Ein Ausreißer. Am 3. November ist aus der elterlichen Wohnung in Wilten der 1913 in Glarus geborene, nach Innsbruck zuständige Volksschüler Rudolf Rainer davongelaufen. Er ist für sein Alter groß, schlank, mager, hat blasses Gesicht, blonde Haare, war bekleidet mit einem Wollsweater, brauner kurzer Hose, schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen.

Nationalsozialistische Partei. Samstag, den 6. ds. M., um 8 Uhr abends Mitgliederversammlung im Gasthof „Weißes Kreuz", großer Saal. Bericht über den Wiener Reichsparteitag.

Pelznähkurs. Der Kaninchenzuchtverein Innsbruck veranstaltet Mitte November einen Pelznähkurs für seine Mitglieder. Es können auch Nichtmitglieder an diesem Kurse teilnehmen. Anmeldungen und Auskünfte bei Windhager, Innsbruck, Leopoldstraße 52/2.

Die „Alhambra" polizeilich gesperrt. Wie wir erfahren, wurde gestern das Vergnügungslokal „Alhambra" polizeilich gesperrt. Am Vormittag wurde das Gebäude von einer städtischen Kommission auf seinen Bauzustand, den sanitären Zustand und auf seine feuerpolizeiliche Sicherheit überprüft. Es wurde festgestellt, daß die in Benützung stehenden Räume in keiner Hinsicht den hygienischen Ansprüchen, die man an ein derartiges Nachtlokal stellen muß, entsprechen. Auch die Sachverständigen des Feuerwehrwesens erklärten, daß sie keine Stunde länger die Verantwortung für die Weiterführung des Betriebes übernehmen könnten. Das E. W. J. hat die Stromlieferung sofort eingestellt, nachdem erhoben worden war, daß eine große Zahl von unvorschriftsmäßigen Lichtleitungen, die weder angemeldet, noch behördlich überprüft worden sind und die Sicherheit gefährden, angelegt worden waren. Die bauliche Instandhaltung des Gebäudes wurde seit seiner Adaptierung als Vergnügungslokal grob vernachlässigt; die mannigfachen Holzeinbauten, die teilweise erst in späterer Zeit errichtet wurden, bilden eine große Feuersgefahr. Es ist anzunehmen, daß die derzeitigen Pächter der „Alhambra", die für den Fall der Weiterführung geforderten Herstellungsarbeiten nicht vornehmen werden, weil die Kosten dieser Arbeiten in keinem Verhältnis zum möglichen Ertrage stehen würden. Obwohl der Pachtvertrag noch zwei Jahre laufen würde, wird also die Stadt das Gebäude vorzeitig wieder in ihre Verwaltung übernehmen. Wahrscheinlich wird die Halle wieder Ausstellungszwecken zugeführt werden. Insbesondere soll sie der Innsbrucker Messe als Ausstellungsraum zur Verfügung stehen, nachdem der geplante Umbau der alten Dogana großen Schwierigkeiten begegnet.

Abblenden der Kraftfahrzeuge. Ueber eine Anregung des Radfahrer-Verbandes für Tirol und Vorarlberg ersucht der Automobilklub von Tirol sämtliche Kraftfahrzeugfahrer, zur Vermeidung von Unfällen auch beim Begegnen mit einem in Fahrt begriffenen Radfahrer die Scheinwerfer abzublenden.

Diebstähle. Aus dem Hausgang des Café Katzung wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Bord", Nr. 609.825, gestohlen. — Einer Frau aus Köln wurde während der Fahrt von Kematen nach Gries im Sellrain ein Lederkoffer mit Dokumenten, zwei 50 Markscheinen, Toilettesachen und verschiedenen Wäschestücken entwendet. — In der Maria-Theresien-Straße ist von einem Motordreirade eine elektrische Lichtmaschine, Marke „Posch", 200 S wert, abhanden gekommen.

Wem gehören die Fahrräder? Vor etwa 14 Tagen wurde ein Fahrrad im Hause Sailergasse 14 eingestellt, bis heute jedoch nicht mehr geholt. — In der Völkerstraße auf einer Wiese wurde ein Herrenfahrrad gefunden. Beide Räder befinden sich in polizeilicher Verwahrung.

Fahrtausweise für die Bundesbahn-Ruheständler. Die Bundesbahndirektion teilt mit, daß sie Mitte November mit der Gültigkeitsverlängerung von Legitimationen der in Innsbruck wohnenden Bundesbahn-Ruheständler und deren Familienangehörigen (Hinterbliebenen) für das Jahr 1927 beginnt. Die Ruheständler (Unfallsrentner) haben ihre Legitimationen bei der Bundesbahndirektion (Claudiastraße 2, 1. Stock, Türe 92) einzureichen und hiezu das Pensions-(Unfallsrenten-)dekret, den letzten Zahlungsabschnitt der Postsparkassa, den Meldezettel sowie den Beschäftigungsnachweis der Familienangehörigen beizubringen. Die außerhalb Innsbruck wohnhaften Bundesbahn-Ruheständler (Unfallsrentner) haben sich mit den gleichen Belegen an die nächstgelegene Bahnhofleitung zu wenden.

Bei einem Ausflug einem Schlaganfall erlegen. Wie uns aus Hötting gemeldet wird, fanden gestern nachmittags gegen 1 Uhr zwei holzsuchende Frauen am Höttinger Berge, am sogenannten Lehner oberhalb des Grammartbodens, eine männliche Leiche. Die Frauen verständigten die Gendarmerie. Die Erhebungen ergaben, daß der Tote der Vizedirektor der Postdirektion i. P., Hofrat Dr. Franz Maaßen, ist. Hofrat Maaßen, der im Schloß Büchsenhausen wohnte, unternahm gestern früh einen Ausflug in die Berge und dürfte dort einem Schlaganfall erlegen sein. Die Leiche wurde noch in der Nacht in die Leichenkapelle nach Hötting transportiert.

Ein Mann mit zwei Frauen rechtskräftig verheiratet. Aus Graz wird berichtet: Der Hilfsämterdirektor K. heiratete in Innsbruck nach evangelischem Ritus seine Gattin Anna. Im Mai 1903 wurde diese Ehe vom Landesgericht in Innsbruck rechtskräftig geschieden. Im Februar 1920 heiratete K. neuerlich nach evangelischem Ritus in Innsbruck, wozu ihm vom Landesgerichte Innsbruck die Ehedispens erteilt wurde. Die apostolische Administration erwirkte aber anläßlich der Legitimierung der beiden Kinder, die dem Hilfs-

ämterdirektor von seiner zweiten Gattin schon vor Abschluß der Dispensehe geboren wurden, eine Ueberprüfung des Eheanscheides. Am 23. November 1922 beantwortete das Landesgericht in Innsbruck diesen Einwurf mit der Gültigkeitserklärung der zweiten Ehe, der Dispensehe. Gegen dieses Urteil berief keiner der beiden Streitteile, wodurch das Urteil in Rechtskraft erwuchs. Im gleichen Jahre verlangte nun Hilfsämterdirektor K. die Ungültigkeitserklärung seiner ersten Ehe beim Landesgericht in Innsbruck, wobei er sich einerseits auf den Abschluß der zweiten Ehe, andererseits auf gewisse Mängel bei der Verkündigung des Aufgebotes anläßlich der ersten Ehe stützte. Dieser Rechtsstreit wurde durch ein Urteil beendigt, wonach auch die erste Ehe für gültig erklärt, das Ansuchen des Hilfsämterdirektors aber abgelehnt wurde. Hilfsämterdirektor K. hatte sich unterdessen auch von seiner zweiten Frau scheiden lassen. Somit war der Fall eingetreten, daß ein Mann mit zwei Frauen rechtskräftig verheiratet war. Er mußte an zwei Frauen Alimente zahlen. Nun brachte Hilfsämterdirektor K. durch Rechtsanwalt Dr. Spiegel beim Landesgericht Graz für Zivilrechtssachen die Klage auf Ungültigkeitserklärung der zweiten Ehe ein. Dr. Spiegel unterstützte die Klage durch Berufung auf § 62 des A. b. G. B., nach dem ein Mann nur mit einer Frau, und eine Frau nur mit einem Mann verehelicht sein dürfe. Wenn sich ein schon einmal Verheirateter nochmals verehelichen wolle, müsse vorerst die gänzliche Auflösung der ersten Ehe rechtskräftig nachgewiesen sein. Weil aber die erste und zweite Ehe nach rechtskräftigen Urteilen gültig seien, wäre bei der Gültigkeitserklärung der zweiten Ehe der erwähnte Paragraph übersehen worden. Dr. Spiegel verglich den Hilfsämterdirektor K. mit dem Gänsemännchen in Nürnberg, das wohl zwei Gänse unter den Armen hält, doch von beiden gemeinsam aufgefressen werde. Das Urteil wird schriftlich bekanntgegeben werden.

Canisiuswerk-Versammlung in Hall i. T. Man schreibt uns: Am Sonntag nachmittags fand im Gesellenhause in Hall eine gut besuchte Versammlung des Canisiuswerkes statt, zu der als Referenten Hofrat Hofer, Pater Hättenschwiller und Regierungsrat Rohn aus Innsbruck erschienen waren. Die Referenten führten aus, wie notwendig es sei, für einen Nachwuchs an Jungpriestern zu sorgen. Da der Nachwuchs aus bemittelten Ständen leider ständig abnimmt und aus den ärmeren Schichten der Bevölkerung die Priesterberufe sich mehren, hat es sich das Canisiuswerk zur Aufgabe gemacht, die Heranbildung armer Studenten materiell zu ermöglichen. Beitrittserklärungen und Beiträge für diesen Zweck werden im Pfarrwidum in Hall i. T. oder an der Jesuitenpforte in Innsbruck entgegengenommen. Die Pausen wurden durch musikalische Darbietungen des Pfarrchores und des Gesellenvereinsorchesters in gediegener Weise ausgefüllt. Es sei auf diesem Wege allen Musikanten, besonders den beiden Dirigenten Herrn Direktor Bleyer und Herrn Leopold Wedl bestens gedankt.

Hans-Sachs-Feier in Schwaz. Man schreibt uns: Die Ortsgruppe Schwaz des Deutschen Schulvereines veranstaltete am 30. Oktober im Gasthof „Schulgasse" zugunsten begrängter Schulen eine eindrucksvolle Feier des Gedenkens an Hans Sachs, der vor 350 Jahren gestorben. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Schulvereinsvorstand Regierungsrat Benoni hielt L. Heiß unter einem vom akademischen Maler K. Rieder in Schwaz flott gemalten Hans-Sachs-Bild eine stilvolle Gedenkrede. Den ersten Musikstücken des Kleißner-Orchesters, das infolge Platzmangels verdeckt spielen mußte, wurde leider etwas zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge standen die Hans-Sachs-Spiele „Der Bauer im Fegefeuer" und „Das heiße Eisen", mit einem Vorspruch. Die Deutsche Spielgemeinde in Schwaz und ihr Spielleiter Ludwig Knapp brachten diese Stücke so getreu nach ihrem wahren Geiste als komische Legenden, daß dem Schulverein zu dieser Aufführung zu gratulieren ist.

Einbruch in ein Stationsgebäude. Aus dem Zillertale wird berichtet: Am Allerheiligentage wurde im Stationsgebäude am Bahnhof Schlitters zirka 4 Uhr nachmittags ein frecher Einbruch verübt. Stationsmeister Alois Leitner machte nach Abfahrt der Nachmittagszüge einen kleinen Spaziergang. Diesen Moment benützte ein Gauner, schlich in den Wartesaum der Station, brach die Wand unter dem Kassaschalter durch, gelangte in den Dienstraum und stahl dort das ganze vorhandene Bargeld. Dieser Fall ist nicht der erste; denn es sind auch noch die früheren Einbruchsdiebstähle im gleichen Gebäude sehr gut in Erinnerung.

Brand in einem Sägewerk. Aus Kramsach wird uns berichtet: In der Nacht um 12 Uhr vom 2. auf 3. ds. brach beim Sägewerk Thurwieser in der Tischlerei Feuer aus, das dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr sofort gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend.

Kochkurse für feine Hotelküche. Das Gewerbeförderungsinstitut Innsbruck, Meinhardstraße 14, 1. Stock, veranstaltet in der Zeit vom 16. November bis 1. Dezember in Steinach am Brenner, „Hotel Post", einen Kochkurs für Angehörige des ländlichen Gastgewerbes zu dem Zwecke, die Teilnehmer in der Herstellung der üblichen Speisen einer feinen Hotelküche theoretisch und praktisch zu unterrichten. Kursteilnehmer müssen mit entsprechenden Vorkenntnissen soweit versehen sein, daß sie eine gut bürgerliche Küche zu führen vermögen. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Anmeldungen zu diesem Kurse sind bis spätestens 11. d. M. an das Gewerbeförderungsinstitut zu richten, woselbst alle näheren Auskünfte erteilt werden.

Ein Kind tödlich verbrüht. Aus Oberhofen wird berichtet: Das dreijährige Söhnchen des Bauern Karl Schreier von Hornbach fiel vor einigen Tagen in der Küche beim Spielen ins heiße Wasser und erlag nach einigen Stunden den Brandwunden.

Verunglückter Motorfahrer. Aus Imst wird uns berichtet: Am 3. d. M. abends stieß der Motorradfahrer Bundesobertierarzt Hans Leitner in der sogenannten „Langen Gasse", der Bundesstraße zwischen Imst und Brenndichl, mit einem ihm entgegenkommenden anderen Motorradler zusammen und erlitt Verletzungen leichteren Grades an Händen und Füßen. Beide Motorradler fuhren trotz der Dunkelheit ohne Licht.

Allerheiligenmarkt und Viehzuchtausstellung in Imst. Es wird uns geschrieben: Am Donnerstag, den 4. d. M., fand der Allerheiligen-Vieh- und Krämermarkt in Imst statt, der gut besucht war. Auf den Viehmarkt wurden 850 Rinder, 50 Pferde, 16 Ziegen, 30 Schafe, 20 Schweine und 45 Ferkel aufgetrieben. Die Preise haben gegen den letzten Markt wieder angezogen, insbesondere wurden für trächtige Kühe bis zu 800 S und für zweijährige Kalbinnen 300 bis 400 S bezahlt. Bei den Stierkälbern und Ochsen war der Handel flau. Händler waren aus Vorarlberg, Württemberg und Bayern am Platze, während aus Südtirol keine Käufer erschienen waren. Am Krämermarkte zählte man 80 Buden und Stände. Anschließend an den vormittägigen Viehmarkt fand Nachmittag eine von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Imst veranstaltete Zuchtviehausstellung und Prämierung statt. Das Preisrichterkollegium bestand aus Tierzuchtoberinspektor Kögl aus Innsbruck, Alois Nöbl aus Grins und Josef Hundegger aus Kematen. Folgende Viehbesitzer erhielten Preise zuerkannt: Kühe, 1. Preise: Franz Sturm, Tarrenz; Al. Schweighofer, Imst; Franz Hörting, Imst; Johann Oetzbrugger, Karres; Al. Hammerle, Milo; Lehranstalt Imst mit zwei Stücken; Anton Hell, Imst. 2. Preise: Johann Stigger, Imst; Josef Johann Schlierenzauer, Josef Winkler, Josef Huber (zwei Stücke), sämtliche von Karres; Alois Kleinheinz, Imst; Johann Oetzbrugger, Karres; Lehranstalt Imst; Anton Hell, Kasp. Großwander, Gg. Neuner, alle aus Imst; 3. Preise: Gabriel Rastl, Karrösten; Josef Walch, Imst; Franz Zoller, Tarrenz; Lehranstalt Imst (zwei Stücke); Franz, Joh. und Franz Kuprian, sämtliche aus Tarrenz; Josef Schnegg, Imst; Alois Krismer, Karrösten; Alois Prantl, Tarrenz; Franz Huber, Karres; Johann Thurner, Imst; Johann Bock (zwei Stücke), Imst. Kalbinnen, 1. Peis: Franz Kuprian, Tarrenz. 2. Preise: Franz Anton Waibl, Tarrenz; Franz Hörting, Imst; Lehranstalt Imst; Gg. Neuner, Imst. 3. Preise: Josef Raggl, Tarrenz; Lehranstalt Imst; Josef Schnegg, Imst.

Der Gasthof Fernstein an die Benediktiner von St. Ottilien verkauft. Man berichtet uns: Schloß Fernstein am Fernpaß ist schon vor Jahren im Erbwege vom Baron Ziegler-Würzburg in den Besitz der Benediktiner von St. Ottilien in Bayern übergegangen. Nunmehr haben die Benediktinerpatres auch den unter dem Schloß gelegenen Gasthof Fernstein erworben, der seinerzeit bekanntlich ein Lieblingsaufenthaltsplätzchen König Ludwig II. von Bayern gewesen ist. Fernstein gehörte vorübergehend dem Landeshauptmannstellvertreter Rechtsanwalt Dr. Grüner und ging dann auf die Gasthofpächterin Frau Wilhelm über, die es nun den St. Ottilier Benediktinern verkaufte. Diese sollen die Absicht haben, den Gasthof im größeren Stile umzubauen und das neben dem Schlosse befindliche ehemalige Zollhaus, ein großes, umfangreiches Gebäude, zur Fremdenpension auszugestalten.

Löwenfranzbranntwein

mit Menthol
durch seine vortreffliche Zusammensetzung übertrifft er alle anderen Fabrikate!
Ueberall erhältlich.
Schutzmarke

Die Arlbergstraße wieder passierbar. Aus Bludenz wird gemeldet: Die Arlbergstraße Klösterle—Sankt Anton a. A. ist vom Schnee gesäubert worden und ist seit Dienstag, den 2. November, für den gesammten Fuhrwerk- und Kraftwagenverkehr wieder offen.

Dr. Steidle in Bregenz. Wie die Landesleitung der Vorarlberger Heimatwehren verlautet, findet am Donnerstag, den 18. November, im Saal des Deutschen Hauses in Bregenz eine Heimatwehrversammlung statt, in der Dr. Richard Steidle sprechen wird.

Heeresminister Vaugoin in Bregenz. Am Donnerstag um 11 Uhr 35 Minuten vormittags traf Heeresminister Karl Vaugoin mit dem Wiener Schnellzug zur Inspizierung des Vorarlberger Kontingents des Bundesheeres in Bregenz ein. In seiner Begleitung befanden sich der Kommandant der 6. Brigade, Generalmajor Suttner, der Chef des Präsidialbüros, Generalmajor Knaus, und der Adjutant Oberst Swoboda. Am Nachmittag waren die Truppen, das Alpenjägerbataillon Nr. 4 und die Minenwerferbatterie aus Lauterach am Sportplatz am See in Paradeaufstellung gestellt. Nach Abschreiten der Front begann die Detailinspizierung. Eine Defilierung am Kornmarktplatz beendete das militärische Schauspiel, dem eine große Zusehermenge beiwohnte. Der Minister besichtigte sodann noch die Kasernen in Bregenz und in Lauterach. Die Abreise erfolgte am Freitag vormittags.

Volksbewegung in Bregenz im Oktober. Im Gebiet des Sprengels der katholischen Stadtpfarre in Bregenz ereigneten sich im Oktober: 10 Geburten, 10 Sterbefälle und 30 Trauungen.

Die Verhandlung gegen die 22 „Verschwörer", die in Bozen am 4. November 1925 im Gasthause zur „Hofer-Kathl" verhaftet wurden und seither in Untersuchungshaft geblieben sind, wird am 30. November in Verona stattfinden. Dieser Gerichtshof ist durch Beschluß des Kassationshofes in Rom an Stelle des zuständigen Bozner Gerichtes delegiert worden, weil nach Auffassung des Kassationshofes das Bozner Schwurgericht keine Gewähr für eine „unparteiische" Beurteilung des Falles bietet.

„Poincaré" in Südtirol beschlagnahmt. Der in Bozen erscheinende „Volksbote" veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 23. Oktober einen Brief, den Poincaré vor einigen Tagen an Rektor Charlety in Straßburg gerichtet und worin er die Pflege des Hochdeutschen in der Schule angeordnet hatte. Der „Volksbote" ist nun von der Unterpräfektur Bozen wegen dieses Artikels beschlagnahmt worden. Offenbar ist es den italienischen Behörden peinlich, daß selbst der wegen seiner Deutschfeindlichkeit bekannte französische Ministerpräsident die Notwendigkeit, den Unterricht in den Schulen zweisprachig zu erteilen, die sich in deutschem Lande befinden, nicht bestreiten kann. Die Südtiroler sollen davon nichts hören.

Zum Verbot der deutschen Presse in Südtirol erfahren wir, daß möglicherweise die Zeitungen bereits in der nächsten Woche wieder erscheinen dürfen. Doch ist es den Verwaltungen bisher unmöglich gewesen, zu erfahren, womit das Einstellungsverbot begründet und auf wie lange es erlassen wurde.

Opfer der Autoraserei. Aus Bozen wird berichtet: In Waldbruck wurde der Bahnwärter Olmo Emilio an der Stelle, wo die Straße das Bahngeleise überquert, tot aufgefunden. Der Arme ist wahrscheinlich das Opfer der Autoraserei, denn an der Unglücksstelle sind vier Pflöcke, die zwischen Straße und Geleise waren, herausgefahren. Das Auto fuhr in der Richtung Bozen—Klausen. Bis jetzt war es nicht möglich, das Auto ausfindig zu machen.

Unglück auf der Mendelstraße. Aus Bozen wird berichtet: Am Dienstag in der Nacht fuhr der Bauer von Ruffreeauf der Mendelstraße mit einer Praschleifuhr seiner Heimat zu. Man weiß noch nicht, auf welche Weise es geschah, daß der Mann über die Straße hinaus in den Abgrund stürzte, während das Fuhrwerk weiterging. Er wurde in schwerverletztem Zustande aufgefunden.

Reiseverkehr Bozen—Meran. Da der Eisenbahnverkehr von Bozen nach Meran an einer Stelle infolge Bruch des Erschdammes gestört ist, vollzieht sich der Verkehr für einige Zeit mit Postautos, und zwar sind regelmäßig täglich je vier Fahrten für den Hin- und Rückweg vorgesehen.

*

Mein bestbekanntes Wäschegeschäft Lily Groß befindet sich nur Bürgerstraße 14, 2. Stock. +g82b

Rauhe Witterung kann Ihrer Haut nicht schaden, wenn Sie Pfeilring-Lanolincreme verwenden. Ueberall erhältlich! +104j

Karlsbader Oblaten. Echter Bienenhonig. E. Staubach, Oblatenerzeugung, Museumstraße 33. +St248b

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Tarlshof" Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Das Eigenheim als Lebensfrage der Städte. Samstag den 6. ds., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Dr. Josef Schneider unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. Eintritt für Mitglieder S 0.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Vorleseabend aus den Werken Henriette von Schrott-Pelzel. Dienstag den 9. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Fräulein Maria Mühlgrabner unter obigem Titel einen Vorleseabend halten. — Eintritt wie oben. M + 259

Vorträge und Veranstaltungen.

Besichtigung des Achenseekraftwerkes. Mit Erlaubnis der Direktion der „Tiwag" wird der Verein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg (Hochschulingenieure) Samstag den 13. d. M. eine Besichtigung sämtlicher Arbeiten am Achenseewerk vornehmen. Das Detailprogramm wird erst festgesetzt, wenn die Teilnehmeranzahl bekannt ist. Mitglieder wollen ihre Teilnahme bis spätestens Dienstag den 9. d. M. mittags bei Oberbaurat Ing. Katscher, Stadtmagistrat, anmelden. Die Exkursion beginnt mit dem Frühzug ab Hauptbahnhof um 8 Uhr und endet mit einem der Abendzüge.

Die alpine Gesellschaft „Die Glockenhofer" veranstaltet am Allerseelensonntag um 3 Uhr nachmittags bei ihrer Gedenktafel in der Arzlerscharte die alljährliche Gedächtnis-Zusammenkunft für ihre gefallenen oder sonstwie verstorbenen Mitglieder und Freunde.

Weihnachtsbescherung. Von der akademischen Tiroler Heimatgruppe wird uns geschrieben: Für die Weihnachtsbescherung der armen, kranken Kinder der Universitätskinderklinik in Innsbruck veranstaltet die akademische Tiroler Heimatgruppe am Sonntag den 14. d. M. um 8 Uhr abends im Großgasthof „grauer Bär", einen Tiroler Heimatabend. Das Meraner Palmenschwingen, Heimattänze aus Tirol und den übrigen Alpenländern, Xylophon und Harfensolis, Heimatlieder sowie eine vorzügliche Tiroler Musik werden die Vortragsfolge ausfüllen.

Heimatwehr Landeck. Sonntag den 7. d. M. findet im „Hotel Post" um 3 Uhr nachmittags die diesjährige Heimatwehr-Hauptversammlung statt.

Keine Auflassung der Universität in Graz und Innsbruck.

Wien, 5. Nov. (Priv.) Die „Oberösterreichische Tageszeitung" meldete, daß man in den Zentralstellen daran denke, die Universitäten in Graz und Innsbruck aufzulassen und dafür die Universität Wien zu einer Weltuniversität auszugestalten.

Auf Anfragen über diese Gerüchte erklärte Sektionschef Löwenstein, daß die Zentralstellen nicht die Absicht haben, die Universitäten in Graz und Innsbruck aufzulassen. Was die Universität Wien betrifft, so wäre ihre Entwicklung zu einer Weltuniversität zu begrüßen und die Zentralstellen seien bemüht, diese Entwicklung, die natürlich nicht auf dem Wege eines Dekretes, sondern nur auf dem Wege der wissenschaftlichen Arbeit zu erreichen sei, mit allen Mitteln zu fördern und zu betreiben.

Schöffengericht Feldkirch.

Brandlegung.

Feldkirch, 3. November.

Johann Georg Rusch, 1880 geboren, nach Dornbirn zuständig, Gelegenheitsarbeiter, stand wegen Brandlegung vor dem hiesigen Schöffengericht. Wie aus der Anklage hervorgeht, entstand am 13. August d. J. nachmittags in der Holzhütte des Rusch ein Brand, der aber in kurzer Zeit von den Nachbarsleuten gelöscht werden konnte, so daß ein größerer Schaden verhindert wurde. Johann Georg Rusch, der schon seit längerer Zeit im Hause Nr. 18, Mittenbrunnen in Dornbirn wohnhaft war, hatte seine Habseligkeiten, die einen Wert von rund 1200 S repräsentierten, mit 500 S bei der Anglo-Elementarbank und mit 3000 Schilling beim Mieterschutze feuerversichert. Der letzten Versicherung trat er erst im heurigen Sommer bei. Durch die wiederholten heftigen Auftritte, die er mit seiner Gattin hatte, wurde er der Nebenpartei außerordentlich lästig, so daß es zu einer Beschwerde beim Hauseigentümer kam, der sich im heurigen Sommer genötigt sah, dem Rusch die Wohnung gerichtlich aufzukünden.

Rusch, der Einspruch gegen die Kündigung erhob, äußerte sich vor der Verhandlung einem Bekannten gegenüber, daß man ihn nicht hinauswerfen könne und falls man ihn auf die Straße stelle, so brauchen auch andere Leute keine Wohnung. Am Brandtage, drei Tage nach der Verhandlung, kam Rusch in stark angeheitertem Zustande nach Hause. Seine Gattin verließ um 1 Uhr mittags die Wohnung und begab sich zu einer Nachbarin in der Bohnenmahdstraße. Ihr Gatte blieb allein zu Hause, kam aber nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde seiner Gattin nach und teilte ihr mit, daß sie schnell mit ihm nach Mühlbach gehen müsse. Die beiden kehrten in ihre Wohnung zurück und nach einer Viertelstunde gewahrte eine Nachbarin, wie aus der Holzhütte des Rusch Rauchwolken hervordrangen. Sie verständigte davon den Rusch in dessen Wohnung, welche Mitteilung er aber mit einem Lächeln aufnahm. Mittlerweile eilten andere Nachbarsleute herbei, drangen in die Holzhütte ein und sahen dort, daß einige ganz frische Büschelen brannten und diese auffallend stark nach Petroleum rochen. Das Feuer wurde bald gelöscht, auch Rusch beteiligte sich an der Löschungsaktion, aber scheinbar nur mit offensichtlichem Widerwillen. Gleich nach dem Brande ging die einmütige Anschauung der Leute dahin, daß eine Fahrlässigkeit nicht vorliegen könne, weil dort fremde Personen nicht vorübergehen und weil die Büschel bei einem zufälligen Hineinwerfen von Zigarrenabfällen oder Zigarettenstummeln sowie brennende Zündhölzer nicht Feuer gefangen hätten. Da auch außer den Eheleuten Rusch am Brandtage sich nur eine kranke Frau im Hause befand und da Feindseligkeiten von außenstehenden Personen nicht angenommen werden konnten, so lenkte sich der Verdacht einzig und allein auf den Angeklagten. Auch fiel es den Leuten auf, daß er sich darüber ärgerte, als man die brennenden Büschel ins Freie hinauswarf.

Rusch stellte eine Brandlegung in Abrede und äußerte sich der Gendarmerie gegenüber, daß er nur mit 5 Schilling versichert sei. Im übrigen gab er ausweichende Antworten. Ueber den Verbrauch von 3 Liter Petroleum, die er sich mehrere Monate vor dem Brande verschaffte, gab er an, daß er dasselbe zur Vertilgung von Wanzen verbraucht habe. Auch während der Verhandlung verhielt er sich leugnend. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Strafe von sechs Monaten schweren Kerkers, bei voller Haftanrechnung.

Professor Albin Egger-Lienz †.

Bozen, 4. Nov. (Priv.) Heute um 2 Uhr früh ist der Maler Professor Albin Egger-Lienz auf seinem Landsitz in St. Justina bei Bozen nach langem schwerem Leiden gestorben.

*

Die Trauernachricht von dem Tode des Meisters kam nicht überraschend. Professor Albin Egger-Lienz laborierte schon seit den letzten Jahren an einem Nierenleiden, das sich mehr und mehr verschlimmerte und nun einen letalen Ausgang genommen hat. Seine Heimat Tirol verliert mit ihm einen seiner größeren Söhne, die ganze deutsche Kunstwelt einen ihrer erfolgreichsten Meister, einen ihrer besten führenden Geister, dessen hochragende Bedeutung zu würdigen wir noch einer berufenen Feder überlassen.

Albin Egger-Lienz wurde am 29. Jänner 1868 in Striebach bei Lienz im Pustertal geboren. Sein Vater, in Oberdrauburg an der Kärntner Grenze, bei Lienz 1833 geboren, war Heiligenmaler, später Photograph in Lienz; seine Mutter, eine Bauerntochter mit Namen Maria Trojer. Egger hatte seine Mutter erst mit 22 Jahren kennen gelernt. Bis dahin hatte er die Frau seines Vaters, Franziska Rotschopf aus Oberdrauburg, für seine Mutter gehalten. Sein Vater hatte ihn in dieser Unkenntnis gelassen, aus Furcht, zwischen Sohn und Stiefmutter Unstimmigkeiten zu erregen.

Egger-Lienz besuchte vom 6. bis zum 13. Lebensjahre die Volksschule in Lienz, betätigte sich in den folgenden vier Jahren eifrig im Zeichnen und Malen im Elternhaus und kam mit 17 Jahren an die Akademie nach München. Seine Meister waren Hackel und Lindenschmidt. Defregger war nie sein Lehrer, aber er „verehrte ihn in seinem großen Können über alle." Sein erster Lehrer war sein Vater gewesen, der ihm völlige Freiheit ließ. Die Lektüre der deutschen Klassiker hat tief auf Eggers Geist eingewirkt; er nennt sie seine „Erzieher nach der Volksschule." Viel lernte er von den Franzosen der 30er Jahre. Aber die Altmeister wurden bald seine eigentlichen Lehrmeister und Anreger. Der Bauer ist ihm, besonders in letzter Zeit, der Repräsentant des Menschen, da er der Natur am nächsten steht. „Gestalten" im besten Sinne ist ihm „Umgestaltung" und „Verlebendigung" der Materie, also nicht durchaus vom Modelle abhängig.

1899 verheiratete sich Egger-Lienz mit der Tochter des Direktors am Theresianum in Wien, Dr. Alois von Egger-Moellwald. Dies gab die Veranlassung zu seiner Uebersiedlung nach Wien.

Die der früheren Periode seines Schaffens angehörigen Werke sind mit Ausnahme des „Ave Maria nach der Schlacht am Berge Isel 1809" (München, im Besitz des Innsbrucker Ferdinandeum), während seines elfjährigen Aufenthaltes in Wien entstanden; so „Das Kreuz 1809" (Landhaus); „Nach dem Friedensschluß 1809" (Oesterreichische Staatsgalerie); „Die Wallfahrer" (Mannheimer Kunsthalle); „Sämann" (privat); „Vorfrühling"; „Teufel und Sämann"; „Bergmäher"; „Mittagessen" (Nationalgalerie Rom); „Totentanz" (Staatsgalerie Dresden und Wien); „Einzug König Etzels zur Hochzeit in Wien" (Rathaus); „Haspinger" Schlacht 1819, im Schützenhause St. Martin, Pustertal); im Besitze des Künstlers befinden sich: „Das Leben", Figuren und Bühnenbilder zur Erstaufführung von Schönherrs Glaube und Heimat; „Ruhende Hirten"; „Bergraum"; „Erde". 1912 erfolgte seine Berufung nach Weimar, 1913 seine Uebersiedlung nach Bozen, wo die letzte Periode seines Schaffens eine große Wandlung zu rein formaler Gestaltung erlebte. Sie gibt sich kund in den nun folgenden Gemälden: „Die Namenlosen des Weltkrieges 1916"; „Die Familie"; „Kriegsfrauen"; „Die Mutter"; „Finale 1918"; „Missa eroica"; „Der Krieg"; „Tischgebet"; „Der Mensch"; „Die Alten"; „Weihwasser nehmender Bauer"; „Christi Auferstehung"; „Der Blinde"; „Die Quelle"; mehrere Landschaften, Kinderporträte, 7 Bilder für den Sitzungssaal der Industriellen Tirols in Innsbruck (1924).

Die letzteren großen Erfolge Egger-Lienz's gingen von Venedig aus (1922); Mailand, Salzburg, zuletzt Wien 1925 folgten mit Sonderausstellungen. Auf der internationalen Kunstausstellung in Venedig erhielt er den ersten Preis für Malerei (5000 Lire); sein Selbstporträt wurde in die Galerie berühmter Maler in den Uffizien zu Florenz aufgenommen. Die Akademie der bildenden Künste in München hat ihn zum Ehrenmitglied ernannt, in Wien hatte er den Kaiserpreis, 400 Dukaten, davongetragen.

Im Jahre 1910 wurde er von der Wiener Akademie primo loco zum Professor vorgeschlagen, auch vom Unterrichtsministerium bestätigt, doch verhinderte der Thronfolger Franz Ferdinand Este die Professur; Egger-Lienz übersiedelte damals nach Hall in Tirol, von wo er an die Kunsthochschule nach Weimar berufen wurde. Nach weiteren 1½ Jahren zog er sich nach Bozen zurück und lebte dort seit 1913.

Im Jahre 1913 beschäftigte ein von ihm hervorgerufener Kunststreit, zu dem auch Klingler, Hodler und andere Meister das Wort ergriffen, lange die deutsche Presse.

Im Weltkrieg war Egger-Lienz als Fünfzigjähriger mit den Bozener Standschützen ins Feld gerückt und hielt sechs Wochen an der äußersten Front bei Riva am Gardasee aus; dann lag er auf der Festung Tombio. Nach zwei Jahren wurde er als Kriegsmaler beurlaubt, besuchte aber in Zivil als Maler häufig die Südfront. In Bozen betätigte er sich auch in der Kriegsfürsorge.

Das letzte große vollendete Kunstwerk Eggers war ein großmütiges Geschenk an seine Heimat Lienz, gleichzeitig eine machtvolle künstlerische Manifestation von der Höhe seines Schaffens aus, das Kriegergedächtnisdenkmal in Lienz, heute der Schwanengesang des zu früh dahingeschiedenen Meisters. Wie um das neuere Schaffen des Großen überhaupt, wogte auch um die einzelnen Gemälde des Lienzer Denkmals der Streit der Meinungen, nie zuvor hat aber Eggers Kunst Monumentalität und weihevolle Erschütterung so mächtig in einem Werk vereint, wie in den Fresken der Gedächtniskapelle am Lienzer Friedhof.

Im Herbst 1925 wurde das Lienzer Denkmal feierlich eingeweiht, bald darauf ehrte die Innsbrucker Universität sich selbst, indem sie den großen Sohn Tirols mit der Würde eines Ehrendoktors schmückte. Um die gleiche Zeit wurde der Plan, Egger-Lienz als Professor an die Akademie der bildenden Künste nach Wien zu berufen, ernstlich erwogen und auch in unserem Blatt wiederholt verfochten. Trotzdem die ganze gebildete Welt sich einig war über die Notwendigkeit, den bedeutendsten Maler der Gegenwart an die Kunsthochschule seines Heimatlandes zu berufen, haben kleinliche, eifersüchtige Intriguen richtig die schon so gut wie gesicherte Berufung Eggers nach Wien, dessen Tore ihm zweimal verschlossen blieben, vereitelt, heute können sich die Wiener Bonzen an die Köpfe (oder Zöpfe?) greifen, sie haben den Ruhm, einen der größten Künstler der Jetztzeit den Ihrigen zu nennen, leichtfertig verscherzt.

Tirol hat von jeher Egger-Lienz als Großen geahnt; seine vielumstrittene Kunst fand in der Heimat eine immer größere Gemeinde begeisterter Verehrer und Verkünder, im Herbst 1924 zeigte der große Erfolg der Kollektivausstellung im Salon Unterberger in Innsbruck, was Egger-Lienz und seine Kunst für Tirol bedeute. Unsere Landesuniversität hat dem Meister erst vor Jahresfrist die höchste akademische Ehre verliehen. Der verdienstvolle Wegbahner der Eggerschen Kunst, unser heimischer Kunsthistoriker Prof. Dr. Heinrich Hammer hat schon seit Jahren in Vorträgen, Aufsätzen und Führungen das Verständnis für das Schaffen Eggers verbreitet und vertieft; aus seiner Feder stammt auch die grundlegende monumentale Egger-Lienz-Biographie, die hoffentlich bald als das würdigste literarisch-kunstästhetische Denkmal des Meisters erscheinen wird.

In den letzten Monaten weilte Egger-Lienz, schon schwer krank, in seiner engeren Heimat; er verbrachte mit seiner Familie die Sommermonate in Amlach bei Lienz und kehrte erst anfangs Oktober in sein Künstlerheim, den prachtvoll inmitten der Bozner Weingärten gelegenen Grünewaldhof in St. Justina bei Bozen, zurück, wo nun der Tod, dessen tiefste Geheimnisse der Künstler so oft in seinen unvergleichlichen Bildern gedeutet, viel zu früh ein großes und reiches Leben beendet hat.

Die letzten Tage des Künstlers.

Wie uns aus Bozen gemeldet wird, litt der Künstler schon seit etwa Jahresfrist an einem schweren Nierenleiden, das ihn wiederholt zu einem Aufgeben seiner künstlerischen Tätigkeit und zum Aufsuchen ärztlicher Hilfe zwang. Seit September verschlechterte sich der Zustand des Meisters derart, daß er an seinen Landsitz Sankt Justina bei Bozen gebannt blieb und die längste Zeit bettlägerig war. Es trat ein starker Kräfteverfall ein und da sich auch in der Netzhaut der Augen krankhafte Veränderungen zeigten, bestand durch einige Zeit auch die Gefahr, daß der Künstler erblinde, doch konnte diese Gefahr durch das rechtzeitige Eingreifen der Aerzte verhindert werden. In den Tagen um Allerheiligen überfiel den Leidenden eine große Herzschwäche; am Montag stellte sich auch eine Lungenentzündung ein, der der Künstler in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag erlag. Professor Egger-Lienz war in seinen letzten Stunden nicht mehr bei Bewußtsein.

Tiroler Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie.

Innsbruck, 4. November.

Um 3 Uhr nachmittags eröffnete Präsident Reder die der vormittägigen vertraulichen Sitzung folgende öffentliche Vollversammlung und erteilte dem Kammeramtsdirektor Hofrat Dr. Mader das Wort zu den

Präsidialmitteilungen.

Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat die Wahl des Kammerpräsidiums für die Dauer der laufenden Wahlperiode bestätigt, den von der Kammer beschlossenen Voranschlag für das Jahr 1926 genehmigt und die Ausschreibung und Einhebung einer achtprozentigen Kammerumlage veranlaßt.

In der letzten Präsidialkonferenz zu Feldkirch am 29. September l. J. haben die Präsidien der österreichischen Handelskammern gemeinsam Stellung genommen:

Zur Beamtenfrage. Bei voller Würdigung des Bestrebens der Regierung, den in Betracht kommenden Kategorien der Bundesangestellten eine angemessene Zuwendung zur Erleichterung ihrer Lebenshaltung zu gewähren, bringt die Präsidialkonferenz zum Ausdrucke, daß durch die finanzielle Auswirkung solcher Zuwendungen, die durch das Bundesbudget gesteckten Grenzen keinesfalls überschritten werden dürfen, um so mehr, als jede weitere Erhöhung der ohnedies unerträglichen Lasten der Wirtschaft völlig ausgeschlossen bleiben muß. Die Konferenz stellt weiter fest, daß es völlig unzulässig erscheint, daß die Bundesangestellten unausgesetzt ihre Wünsche unter den Druck der Streikdrohung stellen und wiederholen neuerlich die Forderung der Schaffung eines gesetzlichen Streikverbotes für Angestellte in öffentlichen Diensten.

Zur Postgebührenerhöhung. Die Konferenz hat einstimmig den Beschluß gefaßt, gegen die von der Generalpostdirektion beantragten Erhöhungen der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren schärfsten Einspruch zu erheben. Die schwere Notlage der Wirtschaft verbietet jede weitere Belastung der Regie wirtschaftlicher Unternehmungen. Das Gleichgewicht im Haushalte der Post-, Telegraphen- und Fernsprechanstalt darf aus diesem Grunde nur durch erhöhte Ersparungen und eine noch weitergehende Kommerzialisierung und Intensivierung des Betriebes oder im Zuge solcher Maßnahmen sichergestellt werden, die durch eine Verbesserung und Erweiterung der Verkehrseinrichtungen mehr Eingänge mit sich bringen. Auch können valorisierte Gebühren so lange nicht in Frage kommen, als ihnen nicht Friedensleistungen gegenüberstehen und nicht die wichtigsten Forderungen, die die Kammern zur Sicherung eines den Bedürfnissen wirtschaftlicher Kreise vollkommen entsprechenden Betriebes in ihrem bisherigen Gutachten zu Gebührenerhöhungen gestellt haben, erfüllt sind. Die Kammern machen auf die Gefahr aufmerksam, daß weite Kreise der Wirtschaft entschlossen sind, bei Durchführung dieser Erhöhung zur Selbsthilfe zu schreiten, die unter Umständen mit schwerem Schaden für die Aufrechterhaltung eines geordneten Budgets der Post- und Telegraphenanstalt verbunden wäre.

Auf Antrag der Obmännerkonferenz beschloß die Kammervollversammlung auch den Kammerangestellten die gleiche Notstandsaushilfe zuzuwenden, die den Bundesangestellten bewilligt worden ist.

Nun sprach KR. Zech über den unvermeidlichen

Abbau der Mietengesetzgebung.

In ausführlichen Darlegungen erörterte der Redner die verhängnisvollen Wirkungen der noch immer andauernden Zwangsbewirtschaftung unseres Hausbesitzes, die die Kreditfähigkeit Oesterreichs schädigt und Handel, Gewerbe und Industrie in ihrer Entwicklung hemmt. KR. Zech führte u. a. aus:

Unter den bestehenden Verhältnissen leidet aber nicht allein der Hausbesitz, Handel, Gewerbe und Industrie, sondern nicht zuletzt die Arbeiterschaft selbst. Wir hatten Ende Februar 1925 49.625 oder 35.31 Prozent Arbeitslose im Baugewerbe. Wir hatten in der Metall- und Maschinenindustrie 67.190 oder 29.80 Prozent Arbeitslose. In der Holzindustrie stellen sich die Ziffern etwas günstiger, und zwar auf 7569 oder 10.67 Prozent. Gerade diese Industrien stehen im unmittelbaren Zusammenhange mit der Bautätigkeit. Es ist aber nicht zu leugnen, daß eine Belebung der Bautätigkeit auch auf die übrigen Industrien und Gewerbe günstig wirken würde. Dies wäre umso mehr zu begrüßen, als die Gesamtzahl der Arbeitslosen Ende Februar 1925 193.038 betrug. Im vergangenen Winter hat die Zahl der Arbeitslosen noch eine bedeutende Steigerung erhalten und für den kommenden Winter ist das Schwerste zu befürchten. Das Los der Arbeitslosen ist demnach innig mit dem Lahmliegen der Baulätigkeit verknüpft.

Die Wohnbautätigkeit der öffentlichen, respektive kommunalen Körperschaften wird uns aber weder über die Not der Arbeitslosigkeit noch über die Wohnungsnot hinweghelfen. Es muß deshalb der Weg für die private Bautätigkeit frei gemacht werden. Dies ist aber nur bei der Beseitigung des Mietengesetzes möglich. Ich gebe ohne weiteres zu, daß das, was 1919 noch ganz gut möglich gewesen wäre, eine vollkommene Aufhebung der Zwangswirtschaft der Wohnung, heute nicht gut möglich ist. Das bestehende Mietengesetz kann nur stufenweise abgebaut werden, wobei auf jene billigerweise Rücksicht zu nehmen ist, die den erhöhten Mietzins nicht überwälzen können. Ich denke dabei in erster Linie an die große Zahl der Bundes-, Gemeinde- und Landesangestellten, an die Pensionisten und Kleinrentner. Für diese muß bei einer stufenweisen Valorisierung der Friedenszins auch eine entsprechende Valorisierung ihrer Friedensbezüge vorgenommen werden, soweit eine solche noch nicht stattgefunden hat, oder ihnen mit Quartiergeldern geholfen werden. Ich möchte noch beifügen, daß für die angedeutete Maßnahme auch die Friedensvorrückungsverhältnisse als Grundlage dienen müßten.

Ich will in diesem Rahmen nicht von dem beklagenswerten Los vieler Hausbesitzer sprechen, die ihren Sparpfennig in einem Hause angelegt haben und jetzt Bettler im eigenen Hause sind, ich will nicht von der Not vieler Mieter sprechen, die unter der Last der notwendigen Hausreparaturen, die sie für viele Jahre in Schulden bringen, schwer seufzen, ich will nicht von dem großen Elend der Untermieter und der Obdachlosen sprechen, sondern ich will nochmals betonen, daß ein Abau und eine ehestmöglichste vollkommene Aufhebung des bestehenden Mietengesetzes eine unbedingte Notwendigkeit für die Wiederbelebung unserer Volkswirtschaft ist.

Anschließend wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen, nachdem KR. Hueber sich dafür ausgesprochen hatte, daß beim stufenweisen Abbau des Mietenschutzgesetzes die Mieter von Geschäftslokalen entsprechend berücksichtigt werden müssen:

Das österreichische System des Mieterschutzes — ein Ausnahmezustand aus der Kriegs- und Nachkriegszeit — hält gegenüber den Hauseigentümern in sehr gefährlicher Antastung des Eigentumsbegriffes noch immer an den längst mißglückten Sozialisierungsversuchen fest; es zerstört volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Immobiliarwerte, vernichtet unseren Realkredit, verhindert die Neubildung von Kapital und damit die Senkung unseres Zinsfußes.

Den Wohnungsanforderungen zu genügen ist die gemeinwirtschaftliche Bauweise schon wegen der Finanznot der Länder und Gemeinden außerstande. Die private Bautätigkeit aber ist zum unberechenbaren Nachteil aller damit zusammenhängenden von der Kammer zu vertretenden Gewerbe und Industrien infolge der bestehenden Mieterschutzvorschriften zum Stillstande verurteilt, woraus Arbeitslosigkeit und Steuerentgänge erwachsen.

Es ist selbstverständlich, daß mit dem in Rede stehenden System nicht auf einmal vollends gebrochen werden kann; aber endlich muß doch auch mit diesem Ausnahmegesetz für Wohnungen und Geschäftslokale stufenweise aufgeräumt werden, weil es ungerecht und die Wirtschaft außerordentlich schädigend ist und weil je länger mit dem Abbau zugewartet wird, desto größer der Abstand von unseren unnatürlichen zu den natürlichen Verhältnissen wird.

Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie fordert daher, daß der Abbau des Mieterschutzgesetzes unverzüglich in Angriff genommen werde.

Nun folgte ein ausführliches Referat des Reg.-Rates Dr. Egert über den neuen Postsparkassa-Gesetzentwurf, das wir an anderer Stelle in seinem Wortlaut bringen.

In der Debatte sprach sich KR. Bankdirektor Schmidt dahin aus, daß die Postsparkassa in ihrem Geschäftskreis nicht allzu sehr eingeengt werden möge, die Hauptsache sei eine vorsichtige und umsichtige Führung des Institutes. Daher müssen die Personen, die in das Kuratorium entsendet werden, sehr sorgfältig ausgewählt werden.

Die Mißstände im Postsparkassenverkehr.

KR. Altbürgermeister Steiner-Mairei a. Br. brachte verschiedene Mißstände, die sich im Postsparkassenverkehre geltend machen, zur Sprache. Vor allem sei der schleppende Geschäftsgang, besonders am Lande, äußerst unangenehm fühlbar. Sehr unangenehm mache sich auch die Geldknappheit der Landpostämter fühlbar, durch die es vorkommt, daß man bereits angewiesene Beiträge erst dann beheben kann, wenn das Postamt durch lokale Einzahlungen wieder über Geldmittel verfügt. Ein Mißstand sei auch die Aufhebung der Portofreiheit im Clearingverkehr; es sei das gerade so, als würde man beim Eintritt in eine Bank dem Portier ein Eintrittsgeld abführen müssen. Durch solche und ähnliche Mißstände wird auch die Landbevölkerung vielfach gezwungen, ihren Geldverkehr mit einer städtischen Bank abzuwickeln. Bisher war die Postsparkasse die Geldbank für den Landkaufmann; wenn sie ihre volkswirtschaftliche Bedeutung wieder gewinnen will, muß sie wieder zu der früheren präzisen und pünktlichen Geschäftsführung zurückkehren.

KR. Fritz Miller rügte es, daß wir Oesterreicher an einem unserer mustergültigen Institute, der Postsparkassa, herumexperimentieren. Die Postsparkassa hat in unserer Volkswirtschaft und in der Förderung des Sparsinnes der Bevölkerung eine hervorragende Rolle gespielt. Es erscheint als ein Wagnis, der Postsparkassa ein Kuratorium voranzusetzen. Die Hauptsache liegt in der Person des Leiters, es ist notwendig, die Postsparkassa auf

selbständige Basis zu stellen, ihren Geschäftskreis nicht allzu sehr einzuengen und sie von fremden Einflüssen unabhängig zu machen.

Präsident Reder regte an, es möge auch bei der Postsparkassa ein Kontrollorgan öfter im Jahr die Ueberprüfung der Geschäftsführung besorgen. Die Entschließung fand einstimmige Annahme.

Die jüngsten Sozialversicherungsvorlagen.

Ueber dieses Thema referierte Kammersekretär Dr. Gerhardinger in längeren Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

Die maßgebenden Organisationen der Unternehmerschaft haben stets anerkannt, daß die Sozialpolitik, insbesondere die Sozialversicherung und soziale Fürsorge, notwendige Bestandteile der Privatwirtschaftsordnung sind. Ueber die Notwendigkeit ihrer Aufrechterhaltung dürfte daher keinerlei Meinungsverschiedenheit bestehen. Weit gehen dagegen die Auffassungen über die Grenzen und die Ziele der Sozialversicherung und der sozialen Fürsorge auseinander. Während die Versicherten unter Berufung auf die teure Lebenshaltung, auf den Verlust der Ersparnisse aus der Zeit vor dem Kriege und unter Hinweis auf die Unmöglichkeit eigener Versorgung einen weiteren Ausbau dieser Zweige verlangen, wird von der Unternehmerseite insbesondere darauf hingewiesen, daß die Aufwendungen für diese Zwecke im umgekehrten Verhältnisse zur tatsächlichen Wirtschaftslage stehen; und es ist in der Tat festzustellen, daß unsere verarmte Volkswirtschaft gegenüber der wenigstens relativ wohlhabenden Wirtschaft der Vorkriegszeit bei weitem bedeutendere Leistungen nicht nur in geldlicher Hinsicht, sondern auch was den Personenkreis der von der Sozialversicherung Erfaßten betrifft, aufbringt.

Ueber die Grenzen der sozialen Aufwendungen bestehen also wesentliche Streitpunkte. Der Streit hätte sicherlich keine solche Heftigkeit angenommen, wenn sich die Gesetzgebung bei allen den unzähligen Teilreformen der letzten Jahre die Gesamtlage der Wirtschaft und die Gesamthöhe der sozialen Aufwendungen vor Augen gehalten hätte.

Es ist gewiß zuzugeben, daß in Depressionszeiten und Notzuständen — und wir Oesterreicher sind seit dem Bestande unserer Republik aus ihnen nie herausgekommen — die sozialpolitischen Wünsche und Forderungen sehr im Vordergrunde des Interesses stehen. Man kann aber diese Notzustände und Krisenerscheinungen durch eine extensivere und intensivere Sozialpolitik, wie Arbeitnehmerkreise meinen, keineswegs restlos bekämpfen und befriedigen. Wohl kann man ihren Symptonen an den Leib rücken; aber die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftsdepression und der großen Arbeitslosigkeit liegen tiefer, als daß sie lediglich durch sozialpolitische Maßnahmen restlos aus der Welt geschafft werden könnten.

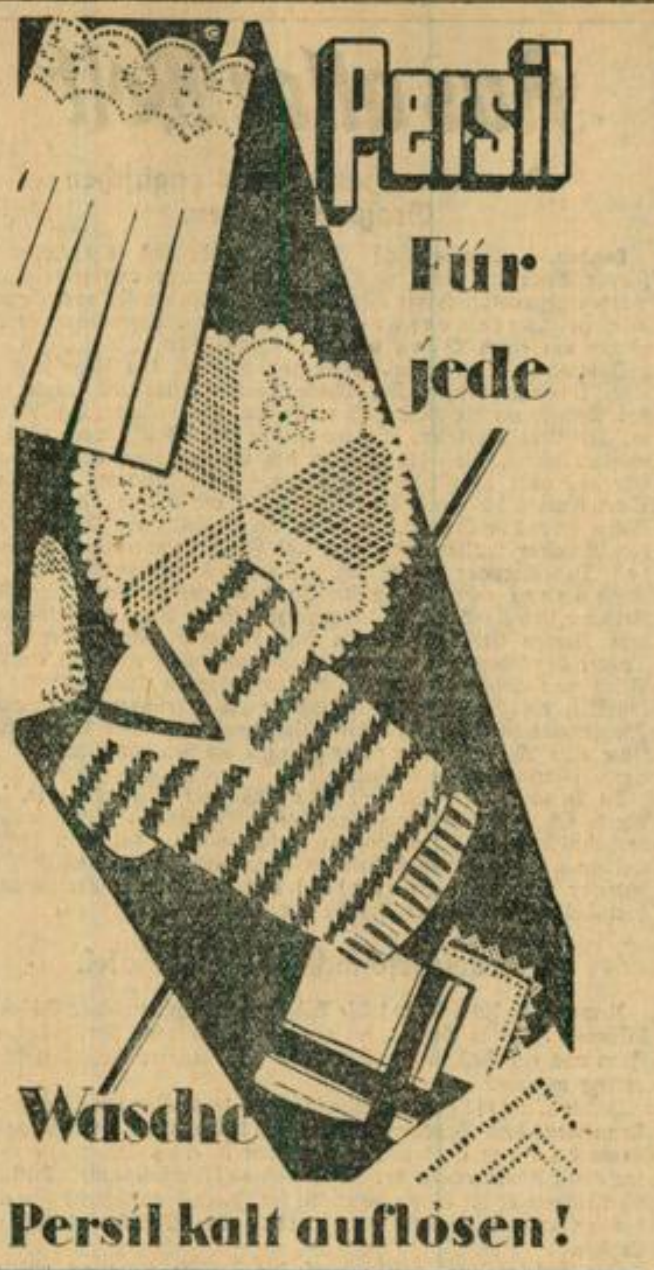
Ueber Eines darf man sich unter gar keinen Umständen täuschen: eine Ueberspannung der Sozialpolitik vermag eine so geschwächte Wirtschaft wie die unsere auf die Dauer keinesfalls zu ertragen. Auch für diejenigen, die die Sozialpolitik für einen Kulturfortschritt halten und ihr Fortbestehen daher lebhaft wünschen, muß es klar sein, daß ein Zuviel antisozial wirkt. Angestellte und Arbeiter haben mehr davon, wenn die Wirtschaft läuft und wenn sie darin ihren Platz ausfüllen können, als wenn sie als unbeschäftigte Mitglieder der Gesellschaft von der Arbeitslosenversicherung leben müssen; auch für die Sozialversicherungsinstitute selbst ist es besser, kleinere Beiträge von einer tausenden Wirtschaft zu bekommen, als gar keine von einer toten. Die gewaltige Ueberspannung unserer Steuerleistungen und der Steueransprüche aller öffentlichen Körperschaften beruht doch im Wesentlichen darauf, daß in dieser Zeit viel mehr an materiellen Dingen beansprucht und geleistet wird, als das österreichische Volk mit seiner zusammengebrochenen Wirtschaft heute zu ertragen vermag. Man wendet sich mit solchen Feststellungen keineswegs gegen die soziale Idee, gegen die Sozialpolitik selbst, sondern man erhebt bloß den Einwand, ob es möglich ist, die jeweilige weitere Steigerung der Ansprüche angesichts der vorhandenen Leistungsschwäche unserer Wirtschaft zu bewilligen. Daß sich aus der großen Zahl von Versicherungszweigen eine Steigerung der Zahl der Versicherten und damit eine wesentliche Erhöhung der Soziallast ergeben muß, ist unbestritten. Wirtschaftlich muß aber dieser Erkenntnis der Satz gegenübergestellt werden, daß wir nicht vergessen dürfen, daß alle diese gesteigerten Ansprüche auf eine geringere Produktion und auf ein erheblich geringeres Maß von Wirtschaftlichkeit dieser Produktion gelegt werden müssen. Daraus ergibt sich der große Konflikt: ist es möglich, dem, was uns klassenmäßig als Ansprüche entgegentritt, Raum zu geben, als handle es sich nur um einen Ausfluß der Steigerung der Volkswohlfahrt und nicht um eine weitere Belastung und Störung unserer Wirtschaftsfähigkeit und damit um eine Steigerung der Erwerbslosigkeit?

Immer gewinnt man nämlich bei der Behandlung versicherungs- und anderer sozialpolitischer Probleme den niederschmetternden Eindruck, daß von der Arbeitnehmerseite alle einschlägigen Fragen nicht als wirtschaftliche behandelt werden, sondern als rein politische Machtfragen. Gerade deswegen hat aber die Wirtschaft desto mehr Grund, die reale Lage, wie sie heute in Oesterreich vorhanden ist, nicht zu vergessen. Dies ist augenblicklich umso notwendiger, als die Behandlung der großen Sozialversicherungsvorlagen: Arbeiterversicherung und Angestelltenversicherung gemäß politischen Erklärungen anläßlich des Regierungsantrittes der gegenwärtigen Bundesregierung in ein akutes Stadium zu treten scheint. Im Grundsätzlichen ist zu diesen Entwürfen zu sagen, daß die beiden Vorlagen weit über das hinausgehen, was wirtschaftlich erträglich wäre, daß sie also zufolge der engen Beziehungen zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik auch vom Standpunkte der letzteren aus abzulehnen sind. Denn es handelt sich ja in der Sozialpolitik nicht darum, die Schüssel, aus der wir alle essen, mit einem Schlage auszuschöpfen, sondern darum, dafür zu sorgen, daß diese Schüssel auch nachgefüllt werden kann, damit wir alle zusammen nicht auf einmal am leeren Tische sitzen. Gerade dann und gerade deswegen, wenn und weil man eine gesunde, wohlfunktionierende Sozialpolitik als notwendigen Bestandteil der Kulturpolitik haben will, muß man strikte Gesetzentwürfe wie die vorliegenden ablehnen, die die Wirtschaft, von der die Sozialpolitik leben muß, zum Verdorren und zum Verkümmern zwingen. Man sollte glauben können, daß die Ereignisse der letzten Jahre allen Beteiligten und Interessierten genugsamt die Augen hätten öffnen müssen. Weit davon entfernt, mußte man im Gegenteile erkennen, daß in der Zubilligung neuer Ansprüche immer nur der Anreiz zur Erhebung neuer Forderungen erblickt wurde und noch wird.

Die Entwürfe zweier großer Sozialversicherungsgesetze sollen nicht bloß das bisher Erreichte in der Gesetzgebung verankern, sondern darüber hinaus einen neuerlichen Ausbau der Sozialversicherung in die Wege leiten, unbekümmert darum, daß eine Einordnung der Sozialpolitik in eine einheitliche Wirtschaftspolitik nie so unerläßlich war wie in diesen Tagen, in denen sich die Wirtschaft an allen Ecken und Enden nicht mehr in versteckter, sondern offener Krise befindet.

Es wird daher beantragt zu beschließen: Das Kammerpräsidium wird beauftragt, die im Referate ausgesprochenen Forderungen und Wünsche in geeignet erscheinender Form, nötigenfalls mit Unterstützung der anderen Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie allen jenen Stellen nachdrücklichst zur Kenntnis zu bringen, die mit der legislativen Behandlung der vorliegenden Sozialversicherungsvorlagen betraut sind.

Dr. Gerhardingers Referat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Entschließung einhellig angenommen.



Die Kammer zum geplanten Getreidemonopol.

Als Antrag der Industriesektion brachte KR. Rauch eine Stellungnahme der Kammer zum Getreidemonopol zur Sprache. Nachdem die Dringlichkeit einstimmig angenommen wurde, erörterte der Referent die gegenwärtige Situation, in der zur Behebung der Krise in unserer Landwirtschaft die Schaffung eines Getreidemonopols in Oesterreich nach schweizerischem Muster geplant sei. Nach eingehender Darlegung der Schweizer Verhältnisse sprach sich der Redner dahin aus, daß es in Oesterreich trotz aller Anstrengungen der Landwirtschaft nie möglich sein werde, ohne Einfuhr den Bedarf an Brotfrucht zu decken. Es würde sich, falls wir ein Monopol bekommen, dann nur ergeben, daß das eingeführte Getreide auch zum Standardpreis verkauft werde, wodurch eine künstliche Verteuerung des Brotes und der Lebenshaltung herbeigeführt werde. Mit der Zentralwirtschaft hat man im Kriege die schlimmsten Erfahrungen gemacht, es sei daher nicht angebracht, eine neue Zentrale in Form eines Getreidemonopols zu schaffen. Durch ein Getreidemonopol würde nur ein Kampf zwischen den sogenannten Hörndlbauern, den Viehzüchtern und den Körndlbauern, den Getreideproduzenten, entstehen. Die viehzüchtenden Bauern, zu denen die Mehrzahl der Tiroler Kleinbauern gehört, müßte dann teueres Futter kaufen, wodurch auch die Fleischpreise steigen würden. Die Viehzucht würde durch das Getreidemonopol geradezu ruiniert werden, da helfen dann auch alle Regierungssubventionen nichts. Nur der freie Handel kann eine Verbilligung der Lebenshaltung ermöglichen, eine Monopolverwaltung wird nicht in der Lage sein, eine Verbilligung zu erreichen. Der Antrag der Industriesektion geht daher dahin, die Kammer möge gegen ein beabsichtigtes Getreidemonopol Stellung nehmen, solange es noch Zeit sei.

KR. Herold-Kitzbühel stellte den Ausführungen des Vorredners entgegen, daß es nicht am Platze sei, im Augenblick der größten Not der Landwirtschaft gegen eine gemeinsame Aktion der Landwirte Stellung zu nehmen. Auch der Bauer gehört zu den wichtigsten Faktoren für das Gedeihen von Handel, Gewerbe und Industrie. „Hat der Bauer Geld, so hats die ganze Welt.“ KR. Saler pflichtete den Ausführungen des KR. Herold bei und beantragte eine Aussprache mit den landwirtschaftlichen Organisationen. Auch KR. Altbürgermeister Steiner sprach sich für eine abwartende Haltung aus. Die Bauernschaft sei sich selbst noch nicht klar, ob sie ein Getreidemonopol anstrebe, auch unter den Bauern an das Monopol viele Gegner. Im gegenwärtigen Zeitpunkt wäre es unklug, sich in die noch ungeklärte Lage irgendwie einzumengen.

Nachdem Hofrat Dr. Mader darauf hingewiesen hatte, daß es sich ja nur darum handle, rechtzeitig einer Gefahr vorzubeugen, wurde der Antrag Rauch mit dem Zusatzantrag angenommen, es möge dem volkswirtschaftlichen Ausschuß, dem der Antrag überwiesen wird, überlassen werden, ob er eine Aussprache mit den Vertretern der Landwirtschaft für zweckmäßig hält.

Vizepräsident Bürgermeister Schlögl-Hall brachte nun einen von 17 Unterschriften unterstützten Dringlichkeitsantrag betreffend

die Stellungnahme der Kammer gegen die Vergebung öffentlicher Bauten an auswärtige Firmen,

ein. Der Antrag lautet:

Derzeit werden umfangreiche Bauten von Zentralstellen, insbesondere vom Elektrisierungsamt der österreichischen Bundesbahnen in Tirol ausgeführt und fast ausschließlich, vielfach sogar ohne öffentliche Ausschreibung an außertirolische Unternehmungen vergeben, die zum Teil auch außertirolische Arbeiter ins Land bringen. Gegen diesen Vorgang muß schärfster Einspruch erhoben werden, zumal in Tirol geeignete Bauunternehmungen und Arbeitslose zur Genüge vorhanden sind. Es wird deshalb beantragt, bei den in Betracht kommenden Stellen mit aller Entschiedenheit zu fordern, daß Bauten in Tirol an einheimische Baufirmen, und zwar im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zur Begründung führte Vizepräsident Schlögl an, daß fast sämtliche Arbeiten anläßlich der Elektrifizierung an Wiener Firmen vergeben werden, ein Zustand, der angesichts der Tatsache, daß die heimische Industrie in voller Leistungsfähigkeit steht, unhaltbar ist.

Mit aller Schärfe bekräftigte KR. Ing. Cantoni die Ausführungen des Vorredners und wies darauf hin, daß mit bloßen Resolutionen und Anträgen nichts getan sei, es muß den öffentlichen Stellen, insbesondere auch den Bundesbahnen, endlich klar gemacht werden, daß sie gegen die erwerbenden Stände in den Bundesländern auch Pflichten haben. Wenn öffentliche Gelder zur Betriebsführung und Sanierung der Bundesbahnen verwendet werden, dann ist es nicht mehr als billig, daß die Arbeiten, die an Ort und Stelle notwendig sind, vom einheimischen Gewerbe ausgeführt werden. Es muß daher mit allem Nachdruck die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten und die entsprechende Berücksichtigung der einheimischen Bewerber verlangt werden.

Die Kammer stimmte dem Dringlichkeitsantrag einhellig zu, worauf die Vollversammlung geschlossen wurde.

Musikverein Innsbruck
Freitag, 5. November, 8 Uhr, im Musikvereinssaal
Klavierabend
Emil Schennich
Vortragsfolge:
Beethoven, Reger, Schennich, Moussorgsky.
M 171

Alle Kinder wollen

Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Freitag abends halb 8 Uhr als Vorstellung der Schauspiel-Theatergemeinde Erstaufführung der französischen Lustspielnovität „Das Sprungbrett der Liebe“. In den Hauptrollen sind beschäftigt Frl. Lizzi Waldmüller, Frau Ott, Herr Fambach und der jugendliche Liebhaber Herr Schöbinger. Samstag abends halb 8 Uhr die Sensationsoperette „Die Kinokönigin“ von Jean Gilbert. Vorverkauf täglich von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Dort werden auch Dutzendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben. Abonnementsanmeldungen für die Schauspiel-Theatergemeinde müssen bis längstens Dienstag den 9. d. M. erfolgen, ebenso die Erneuerungen, da sonst über die Plätze anderweitig verfügt wird.

— **Theater in St. Nikolaus.** Der katholische Burschenverein Edelweiß (St. Nikolaus) spielt am Sonntag den 7. November um 8 Uhr abends im Theatersaal, Innstraße 107, das fünfaktige historische Schauspiel „Marko Tzavellas der tapfere Suliote“ von W. Lenze. Kartenvorverkauf in der Tabaktrafik Hämmer am Innsteg.

— **Puppentheater,** Museumstraße 22. Sonntag den 7. November 4 Uhr nachmittags erste Vorstellung der heurigen Saison „Schneewittchen“, nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm, in neuer Ausstattung. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Fa. Ghedina, Maria-Theresienstraße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

— **Musikverein Innsbruck.** Heute 8 Uhr abends im Musikvereinssaale Klavierabend Direktor Emil Schennich mit folgendem Programm: Beethoven-Sonate op. 31/2, D-Moll; Reger: 2 Humoresken; Schennich: Nordische Stimmungsbilder (Uraufführung); Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung. Restliche Karten sowie Programme mit genauer Erläuterung im Musikvereinsgebäude von 9 bis halb 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, sowie an der Abendkassa. Nächste Orchester-Vollprobe zur Brucknersymphonie Dienstag den 9. November um 6 Uhr abends.

— **Kammermusikabend Linser-Maischhofer.** Wie kurz mitgeteilt, veranstaltet die heimische Violinkünstlerin Else Linser im Vereine mit dem Basler Pianisten Bruno Maischhofer am Montag den 15. d. M. im Musikvereinssaale einen Kammermusikabend für Violine und Klavier mit einem modernen Programm, das Werke von Max Reger und Joseph Marx umfaßt. Den Kartenvorverkauf hat die Musikalienhandlung Johann Groß übernommen.

— **Tiroler Künstlerbund.** Mitglieder des Tiroler Künstlerbundes (W. d. d. K.) veranstalten im Kunstsalon Unterberger vom 5. November bis 5. Dezember eine Weihnachts-Verkaufsausstellung, zu deren Besuch Kunstfreunde eingeladen sind. Geöffnet von 10 bis halb 1 Uhr und von 3 bis halb 7 Uhr.

— **„Franz von Assisi.“** Urania-Lichtbildervortrag des Mons. Wenzeslaus Weczerzik. — Wer sich eine Einführung in die Geistigkeit der franziskanischen Welt erwartet hatte, war wohl kaum befriedigt worden; wer sich aber einmal durch all die Städtlein und Landstriche führen lassen wollte, in denen der Heilige lebte und wirkte, der hatte in dem Vortragenden einen kundigen, oft hinreißend begeisterten Führer gefunden. Die Wärme eigensten Erlebens begleitete die in zum Teil ausgezeichneten Lichtbildern vorgeführten Städten von Assisi und Umgebung, die geweihten Orte der Sabinerberge, des Belinotales usw. Wertvolles kunsthistorisches Material, das sich auf Franziskus bezieht, vor allem Gemälde Giottos, da Bondone, plastische Arbeiten Andreas della Robbia, überwältigende Architektonik, wurde im Bild vorgeführt, aber ausschließlich nach seinem episodischen Inhalt, seinem Standorte gewertet. Im ganzen bot der Vortrag eine ausführliche Topographie des franziskanischen Landes. Die Begeisterung des Sprechers war, wo sie sich nicht auf Reiseerlebnisse bezog, meist allzu kanzelhaft und zitatenreich, um den Atem des Lieblichsten der Heiligen empfinden zu lassen.

Dr. H. St

= **Radio Wien 531.** 6 Uhr: Moderne Theaterregie von Emil Kläger. 6.30 Uhr: Meister und Meisterwerke der deutschen Kunst von Prof. Tietze. 7 Uhr: Französisch. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Wiener Abend, gesprochen von A. Amon. 9.05 Uhr: Abendkonzert der Kapelle Gangsberger.

Turnen+Sport+Spiel

Meisterschafts-Wettspiel. Am Sonntag wird eines der interessantesten Wettspiele in der A-Meisterschaft zur Austragung gelangen, und zwar werden sich der J. A. C. und Veldidena gegenüberstehen. Diese zwei Mannschaften sind zweifellos die spielstärksten, wie es ja das letzte Jahr bewiesen hat, und kann man daher einen sehr spannenden Kampf erwarten. Wettspielbeginn 3 Uhr nachmittags am Tivoli-sportplatz. Vorher die Reserven. F. C. Veldidena wird mit folgender Mannschaft in den Kampf ziehen: Hörhager, Lechner, Melichar, Gasser, Lindner, Zoller, Loacker, Riechl 1, Rinner, Wieser, Riechl 2. Ersatz: Klapeer. Reserve: Rizzoli, Oberhöller, Müller, Pihak, Tonini, Pepper, Auer, Hardi, Pock, Plattner, Jodock. Ersatz: Stolz, Hauzwicka, Rettl.

Amateure 1 gegen Lichtwerke 1. Dieses Meisterschaftsspiel der B-Klasse findet Sonntag um 10 Uhr vormittags am Sportplatz an der Sill bei jeder Witterung statt.

Vom Innsbrucker Eislaufverein wird uns geschrieben: Am Eislaufplatz sind die Vorbereitungsarbeiten für die Wintersaison in vollem Gange. Eine neue Beleuchtungsanlage und eine gefällige Umfriedung werden dem Platze heuer ein freundlicheres Aussehen geben. Die Einebnung des Platzes und das Herrichten der Böschungen ist beendet, so daß bei Eintritt der ersten Kälte sofort die Eislaufsaison beginnen wird. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. November der Vorverkauf zu bedeutend ermäßigtem Preise endet und daß von diesem Termin an die vollen Preise in Kraft treten. Die Mitglieder mögen im eigenen Interesse bis 15. November die Kartenerneuerung in der Zeit von 10 bis 13 Uhr und von 18 bis 19 Uhr täglich im Vereinshause vornehmen. Von den kleinen Garderobekästchen sind noch eine beschränkte Anzahl zur Verfügung.

Gerichtszeitung

Ein dummer Spaß.

Innsbruck, 5. November.

In Angath war am 18. Juli d. J. ein Feuerwehrfest, an dem auch Karl Tr., ein wohlhabender Bauernsohn aus Wörgl, teilnahm. Gegen Ende des Festes, so um Mitternacht, entfernte sich Tr. mit einer Frau vom Festplatz und ging gegen Maria Stein zu, wo sich das Paar im Walde zurückzog. Aus seinem Waldversteck beobachtete Tr. nach einiger Zeit ein weiteres Pärchen, das ihm gefolgt war und das sich ebenfalls in die Waldeinsamkeit zurückgezogen, dabei aber zwei Fahrräder unbeobachtet stehen gelassen hatte. Tr. wollte nun einen guten Witz machen, er schlich sich heran und versteckte die Räder in einem Busch, ohne zu wissen, wem die Räder eigentlich gehörten, denn er hatte in der Dunkelheit das Paar nicht erkannt. Am nächsten Tag fiel dem Tr. ein, daß die Räder von jemanden anderen gefunden werden oder auch Schaden erleiden könnten und daß er dann ersatzpflichtig wäre. Tr. ging daher zurück gegen Maria Stein, holte die Räder aus ihrem Versteck, wo sie noch waren, und stellte sie bei sich zu Hause in Wörgl ein. Mit den Nachforschungen nach den Besitzern beeilte sich Tr. aber nicht besonders; er beauftragte damit angeblich einen Burschen. Mag sein, daß dieser seinem Auftrage nicht nachgekommen ist, mag auch sein, daß die Besitzer der Räder den Spaß verübelten, kurz, sie erstatteten die Anzeige und zehn Tage später wurden die Räder von der nachforschenden Gendarmerie bei Tr. im Heustock versteckt vorgefunden. Den Gendarmen gegenüber wollte Tr. anfangs nicht mit der Sprache heraus; er erzählte ihnen nichts von seinem „Spaß" und so wurde er unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls verhaftet und angezeigt. Und da sich Tr. bei der Untersuchung in allerlei Widersprüche verwickelte, die es nicht recht glaublich erscheinen ließen, daß er mit dem Verstecken der Räder nur einen Spaß machen wollte, so stand Tr. gestern vor dem Einzelrichter, OGR. Erlacher, unter Diebstahlsanklage. Auch dem Richter wollte Tr. glauben machen, daß er mit dem Verstecken der Räder das Paar nur schrecken wollte. Sein anfängliches Leugnen führte Tr. darauf zurück, daß er die ihn begleitende Frau nicht in üble Nachrede bringen wollte. Diese Frau wurde auch als Zeugin geführt und sie trat lebhaft für die Ehre ihres Kavaliers von damals ein. Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Peßler, bemühte sich, für die Schuldlosigkeit seines Klienten Beweise zu erbringen. Der Richter glaubte aber nicht an die Unschuld des guten Tr.; er nahm es als erwiesen an, daß Tr. die Räder nur deshalb nach Hause genommen habe, um sie sich zu behalten. Anfangs mag ja von ihm ein Spaß beabsichtigt gewesen sein, dann trat aber die Absicht der Eigentumsentziehung hinzu und für dieses Delikt wurde Tr. bedingt zu drei Monaten strengen Arrestes verurteilt. Sowohl der Verteidiger als auch der Staatsanwalt legten Berufung ein; dieser wegen der bedingten Verurteilung.

Die Urheber des Leiferder Eisenbahnunglückes zum Tode verurteilt.

Hildesheim, 4. Nov. Vor dem Schwurgericht in Hildesheim wurde gestern und heute der Prozeß gegen die Urheber des verbrecherischen Anschlags auf den D-Zug Berlin—Köln im Walde von Leiferde, der den Tod von 24 Personen zur Folge hatte, zu Ende geführt. Angeklagt waren: der 21jährige Musiker Oskar Schlesinger aus Stuttgart und der 23jährige Elektriker Willi Weber wegen vollendeten und versuchten Totschlages und versuchter und vollendeter Transportgefährdung, ferner der 25jährige Bruder Webers, Walter, wegen Beihilfe.

Alle drei Angeklagten haben eine gute Erziehung erhalten und die unteren Klassen des Gymnasiums absolviert. Schlesinger erzählte in der heutigen Verhandlung, er sei von Obdachlosenasyl zu Obdachlosenasyl gewandert. In Ludwigshafen habe er dann den Weber getroffen. Der Plan, den Postwagen eines Eisenbahnzuges zu berauben, habe er selbst gefaßt. Er und Weber hätten arge Not gelitten, da sei ihnen in ihrer trostlosen Lage plötzlich der Entschluß gekommen, einen Zug zum Entgleisen zu bringen und so zu Geld zu gelangen.

Oskar Schlesinger und Willi Weber wurden wegen fortgesetzter vorsätzlicher Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, Walter Weber zu zwei Jahren Gefängnis.

*

§ **Gefälschte Kriegsanleihetitres.** Budapest, 3. Nov. Heute hat das Bezirksgericht das Urteil in dem Prozeß gefällt, den die Privatbeamtin Rosa Medak gegen die Budapester Filiale des Wiener Bankvereines angestrengt hatte, weil sich unter den von der Privatbeamtin gekauften, von der genannten Filiale gelieferten Kriegsanleihetitres 12 gefälschte Stücke befanden und die Bank nicht geneigt war, diese durch echte Stücke zu ersetzen. Das Gericht hat die Budapester Filiale des Wiener Bankvereines verpflichtet, die gefälschten Stücke durch echte zu ersetzen. Außerdem muß die Bank die Prozeßkosten tragen. Das ist der erste Fall, daß in der Frage der gefälschten Kriegsanleiheobligationen, die in großer Zahl in den Verkehr gelangt sind, eine gerichtliche Entscheidung vorliegt.

Aus aller Welt

Drama im Hause eines englischen Großindustriellen.

London, 5. Nov. (Priv.) Der Vorsitzende und Mitinhaber der Firma Brunner, Mont u. Co., R. Brunner und seine Gattin wurden gestern im Hause ihrer Tochter, der Prinzessin von Liechtenstein, in Roeten erschossen aufgefunden. Anscheinend handelt es sich um einen Mord und Selbstmord.

Das Ehepaar hatte zu Abend gespeist und den Chauffeur zu einer Ausfahrt bestellt. Der Mann wartete lange und fragte dann den Diener, wo die Herrschaft bleibe, der ihm erklärte, daß sie noch bei der Mahlzeit seien. Als die beiden um 10 Uhr noch nicht erschienen waren, ging der Koch in das Speisezimmer und fand das Ehepaar quer über den Tisch liegen. Frau Brunner wies eine Schußwunde durch den Kopf auf, der Mann hatte einen Schuß in die Brust. In seiner Hand hielt Herr Brunner noch den Revolver umklammert. Herr und Frau Brunner waren bereits tot. Das Ehepaar befand sich auf einer Kontinentreise.

Brunner war der zweite Sohn des verstorbenen Sir John Brunner und stand im 55. Lebensjahre. Seine Frau war eine unter dem Namen Ethel Loustan sehr bekannte Schriftstellerin. Die Tochter des Ehepaares verheiratete sich im Jahre 1925 mit Andreas Prinz von Liechtenstein. In der vergangenen Woche wurde bekanntlich ein 26 Millionen Pfund-Trust gegründet, der sämtliche Industriebetriebe der Brunner zusammenfaßte. Der Brunnertrust sollte eine Weltkonkurrenz gegen die deutsche chemische und Explosivstoff-Industrie darstellen.

Da Brunner einer der reichsten Männer Englands war, seine Werke sich in glänzender Finanzlage befanden und seine Familienverhältnisse zu keinerlei Sorgen Anlaß gaben, hat man für den Selbstmord des Großindustriellen nur eine Erklärung, daß ein schwerer Depressionsanfall nach einer kaum überstandenen hartnäckigen Grippe die Ursache der Tat war.

Revolverschlacht in einem Hotel.

Newyork, 5. Nov. (Priv.) Die Blätter berichten von einer Schießerei in einem Hotel in Detroit, bei der zwei vielgesuchte Verbrecher, eine Frau und ein Polizist getötet und zwei weitere Polizisten schwer verletzt wurden.

James Cunisse verhandelte in einem luxuriösen Hotel mit seinem Komplizen, dem Banditen William Ollien, über die Teilung der Beute bei einem Einbruch. Sie gerieten in einen Streit und Ollien zog einen Revolver aus der Tasche und erschoß Cunisse. In seiner Wut richtete er die Waffe gegen die im Zimmer anwesende Freundin des erschossenen Cunisse und tötete das Mädchen durch zwei Schüsse.

Das Hotelpersonal wurde durch die Schüsse alarmiert und verständigte die Polizei. Als diese in das Zimmer eindrang, fand sie Cunisse und das Mädchen in den Betten liegen, auf dem Tisch lagen 10.000 Dollar. Der Mörder wurde verhaftet.

*

* **Ziehung der Klassenlotterie.** Wien, 5. Nov. (Priv.) Bei der gestrigen 14. Ziehung der 5. Klasse der 15. österreichischen Klassenlotterie wurden 2200 Lose gezogen, darunter je 15.000 S die Nr. 32.581 und 42.469, 7000 S die Nr. 47.845 und 59.373, 6000 S die Nr. 82.399 und 5000 S die Nr. 25.725 und 39.600 und 3000 S die Nr. 20.195. (Ohne Gewähr.)

Die Ziehungen der 5. Klasse dauern bis 16. November.
Besorgen Sie Ihre Ersatz- und Kauflose bei:
„Glücksstelle Stein"
Josef Stein
Wien, I. Wipplingerstr. 21
an der Hohen Brücke"
Stf

* **Die Einbrüche in den Salzburger Schlössern.** Zu einem im „Salzburger Volksblatt" veröffentlichten „Eingesendet" verwehrt sich (Graf) Franz Schaffgotsch, daß seine Person mit den Einbrüchen in den Salzburger Schlössern in Zusammenhang gebracht werde. Er erklärt, daß er den Einbrüchen vollkommen ferne stehe, an ihnen in gar keiner Weise teilgenommen habe und daß jede Verdächtigung seiner Person eine nackte Verleumdung und Schurkerei sei.

* **Versuchter Gendarmenmord.** Salzburg, 4. Nov. Am 29. Oktober d. J. kam um etwa 22 Uhr der Hilfsarbeiter im Stubachtale, Franz Bammer, in das Gasthaus des Heinrich Schlosser in Schneideran, Gemeinde Uttendorf im Pinzgau, und zechte dort in Gemeinschaft einiger Gäste, die später hinzukamen. Als ein Gendarm die Sperrstunde im Gastzimmer bekanntgab, geriet Bammer in Wut und zog aus der Tasche ein Messer, das er zum Stiche bereit machte und in diesem Zustande wieder zu sich steckte. Hiebei äußerte er: „Jetzt gehe ich hinaus zu die Wachter!" Damit meinte er die Gendarmen. Etwa um halb 12 Uhr nachts erschien Bammer vor jener Baracke, in der die Gendarmerie untergebracht ist und alarmierte die Gendarmen unter dem Vorwande, daß in einer Baracke, deren Inwohner den Bierausschank für die Arbeiter über hat, noch Licht brenne. Patrouillenleiter Johann Sageder, der bereits geschlafen hatte, begab sich, nichts Böses ahnend, nur mit der Hose bekleidet vor die Baracke. Bammer zog unter dem Rufe „Hund verdammter, jetzt kommst um dein Leben!" ein Stichmesser aus der rechten Hosentasche und hatte damit mehrmals gegen die Brust Sageders aus. Der Ueberfallene vermochte glücklicherweise, ohne verletzt zu werden, die Stiche abzuwehren. Als andere Gendarmen hinzueilten, floh Bammer in seine Unterkunft. Seiner Verhaftung setzte er größten Widerstand entgegen. Schließlich gelang es, den Gewalttätigen in den Gemeindearrest zu bringen.

* **Wo liegt Salzburg?** Eine Salzburger Firma legt dem „S. V." den Brief einer belgischen Firma vor, in dem diese anfragt, ob Salzburg „jenes Salzburg ist, das zwischen Marienberg und Burbach (in Hessen-Nassau) gelegen ist." Anscheinend kennt man dort ein anderes Salzburg nicht. Die erwähnte Salzburger Firma hat übrigens aber, was jedenfalls noch betrüblicher ist, wiederholt feststellen müssen, daß selbst sehr große Industriebetriebe in Deutschland nach „Salzburg in Jugoslawien" oder „Salzburg in der Tschechoslowakei", natürlich auch „Salzburg in Tirol" schreiben.

* **Neue Seilbahnprojekte.** Wien, 4. Nov. Sowohl die Wien-Aspangbahn-Gesellschaft als auch der Direktor der Wiener Seilbahn-A.-G., Lacon, planen die Errichtung einer Seilbahn auf den Schneeberg. Da die Aspangbahn-Gesellschaft ohnehin eine Zahnradbahn auf den Schneeberg betreibt, würde sie im Falle der Konzessionsverleihung an Direktor Lacon entschieden Protest erheben.

* **Rektorinauguration an der Hochschule für Bodenkultur.** Wien, 4. Nov. Heute fand an der Hochschule für Bodenkultur in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch, des Unterrichtsministers Schmitz, des Ackerbauministers Thaler die Inauguration des neuen Rektors, des Professors Dr. Josef Bauer, statt.

* **Breitner lehnt eine Steuererleichterung für die Wiener Kaffeesieder ab.** Wien, 4. Nov. Gegenüber einer Abordnung der Genossenschaft der Kaffeesieder, die dem städtischen Finanzreferenten Breitner die schwierige Lage des Gewerbes schilderten und eine Erleichterung der Nahrungs- oder Genußmittelabgabe nahelegten, legte Stadtrat Breitner dar, daß die Gemeindeverwaltung gegenwärtig nicht in der Lage sei, auf Einnahmen zu verzichten. In Wien gibt es 1168 auf Grund von Kaffeesieder- und Kaffeeschänkerkonzessionen geführte Betriebe. Volle 195 von insgesamt eingereichten 347 zahlen Prozentsätze von 2 bis 5. Dem Wunsch nach einer allgemeinen Herabsetzung oder gar Abschaffung der Nahrungs- oder Genußmittelabgabe könne nicht entsprochen werden.

* **Der maskierte Räuber im Postamt.** Klagenfurt, 4. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurde, wie kurz berichtet, in das Postamt Weizelsdorf auf vermegene Art eingebrochen. Ein unbekannter Mann drang in das alleinstehende Gebäude durch ein Kellerfenster ein und erbrach die Wohnung der Postexpedientin, die allein im Amtsgebäude wohnt. Er überraschte sie um halb 3 Uhr morgens im Schlafe. Der Einbrecher trug eine schwarzseidene Gesichtsmaske und forderte von der Postbeamtin mit vorgehaltenem Revolver die Oeffnung der Amtskasse. Die Beamtin versuchte dem Räuber die Maske vom Gesicht zu reißen, doch drohte er ihr, sie sofort niederzuschießen, wenn sie versuchen sollte, Lärm zu schlagen. Die erschreckte Beamtin öffnete schließlich die Postkasse und der Räuber plünderte ihren Inhalt, bestehend aus 600 S. Der Einbrecher wird als ungefähr 25jähriger schlanker Mann geschildert. Bemerkenswert ist, daß er bereits am 30. Oktober im Postamt erschienen war, sich als Wäschereisender ausgab und einige Fragen stellte, um sich Lokalkenntnisse zu verschaffen.

* **Deutschland baut die größte Funkstation der Welt.** Der Auftrag für eine neue Großfunkstation in Japan, die größte der Welt, ist endgültig einer deutschen Firma, und zwar der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, übertragen worden. Ein Teil der Bestellung wird auf Reparationskonto erfolgen. Die neue Station soll im Laufe des Jahres 1928 fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden. Eine amtliche japanische Mitteilung besagt, daß der Auftrag zum Bau dieser Großfunkstation den ersten konkreten Schritt zur Verwirklichung des großzügigen Planes eines regelmäßigen Funkverkehres zwischen Japan und Europa darstellt. Nach Errichtung der Station werde es möglich sein, einen direkten Funkverkehr zwischen Japan und Deutschland, England, Frankreich und anderen Teilen des Kontinents zu eröffnen. Der neue Sender, der größte der Welt, werde mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgerüstet sein; er bedeute für Japan eine neue Aera im internationalen drahtlosen Verkehr. Die Antennenleistung der neuen Station beträgt 560 bis 600 Kilowatt. Die Station wird umfassen: Acht isolierte abgespannte Stahlmasten von einer Höhe von je 250 Metern, ausreichend für einen Winddruck bis zu 600 Kilogramm je Quadratmeter. Die über diese Masten geführten Dachseile von etwa 40 Millimetern Durchmesser tragen 16 Antennendrähte, deren effektive Strahlhöhe etwa 200 Meter betragen wird. Die Hochfrequenzenergie wird erregt durch zwei Hochfrequenzumformer von je 900 Kilovoltampere Dauerleistung, von denen einer als Reserve dient. Die Strahlleistung der Antenne wird 150.000 Meterampere sein. Die zugehörige Empfangsanlage besteht aus vier Doppel-Goniometer-Empfängern, die bei einem Wellenbereich von 2400 bis 24.000 Metern der Aufnahme der Sendezeichen aller in Frage kommenden überseeischen Großfunkstellen dienen.

* **Ein Selbstmörderdorf.** Berlin, 4. Nov. In Obernitz haben sich in der vergangenen Nacht nicht weniger als drei jugendliche Personen das Leben genommen. Der 18jährige Tischlerlehrling Fritz Schnappauf und die 19jährige Dienstmagd Irma Dörfle unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus diesem Grunde suchten und fanden die beiden jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschoß sich der 21 Jahre alte Tischlerlehrling Wilhelm Wehle in der vergangenen Nacht in seinem Bett mit einer Doppelflinte. In einem zurückgelassenen Brief gibt er Schwermut als Ursache seines Selbstmordes an.

* **Welthilfe bei Naturkatastrophen.** Genf, 4. Nov. Heute trat nochmals die Kommission für das sogenannte Projekt Ciraolo für die Schaffung einer Weltorganisation für erste Hilfeleistung bei großen Naturkatastrophen (Erdbeben, Ueberschwemmungen usw.) hier zusammen. Ueber dreißig Regierungen haben sich im Prinzip zugunsten des ausgearbeiteten Statutenentwurfes ausgesprochen, doch ist an der letzten Völkerbundversammlung, besonders von angelsächsischer Seite aus an einzelnen Bestimmungen, namentlich was die Finanzierung des Hilfswerkes anbelangt, die nicht auf Kosten des Völkerbundes gehen soll, einige Kritik geübt worden. Die Kommission wird nunmehr den Statutenentwurf endgültig zu bereinigen haben.

* **Die neuen Wellenlängen der europäischen Sendestellen.** Aus Genf, 3. d. M., meldet Wolff: Der neue Plan für die Verteilung der Wellenlängen der europäischen Sendestationen, der von der internationalen radiotelephonischen Union für die Stationen mit Wellenlängen zwischen 200 und 600 Metern aufgestellt wurde, tritt am 14. November endgültig in Kraft. Seit Veröffentlichung des provisorischen Planes im August mußten einige Abänderungen vorgenommen werden, um den örtlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Volkswirtschaft

Die Maßnahmen zur Behebung der Kohlenkrise.

Die Beistellung des erforderlichen Transportmaterials.

KB. **Wien,** 4. Nov. Die heute vormittags im Bundesministerium für Handel und Verkehr unter dem Vorsitze des Bundesministers Dr. Schürff abgehaltene Besprechung über die Maßnahmen zur Kohlenversorgung Oesterreichs ergab zunächst die Feststellung, daß Polen seine Bereitwilligkeit zur Bildung eines polnisch-österreichischen Wagenkontingentes unter der Bedingung erklärt habe, daß auch von österreichischer Seite die weitestgehende Vorsorge für die Beistellung einer gleichen Anzahl von Wagen zu diesem Kontingent unverzüglich getroffen würde. In Aussicht genommen wurde hiebei ein Höchstkontingent von je 4000 polnischen und österreichischen Wagen, das allerdings in dieser Höhe in der nächsten Zeit kaum wird aufgestellt werden können, um so weniger, als in der von Polen für diesen Verkehr in Aussicht genommenen Wagenzahl ein großer Teil reparaturbedürftiger Wagen enthalten ist. Daher ist von der polnischen Eisenbahnverwaltung nach Beendigung der Wagensperre für das Ausland, die für den heutigen Tag in Aussicht gestellt wurde,

vorläufig nur mit 150 bis 200 Wagen täglich zu rechnen. Dagegen wird die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen bemüht sein, ihren Verpflichtungen zur Beistellung der 4000 Kontingentwagen, und zwar 2000 offene und 2000 gedeckte Wagen, in kürzester Zeit nachzukommen, was mit einer achttägigen Umlaufzeit einer Beistellung von täglich von 500 Wagen entspricht. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn die Wagenerfordernisse für die inländischen Gruben gegenüber der Zeit vor dem Ausbruch der Kohlenkrise keine wesentliche Vergrößerung erfahren. Insbesondere kann ein Wagenbedarf der inländischen Gruben für Auslandtransporte auf keinen Fall mehr gedeckt werden.

Aus diesem Grunde erscheint auch die Erlassung einer Verordnung, die die Benützung inländischer Wagen zur Ausfuhr von Kohle und Koks ins Ausland ausnahmslos untersagt, durchaus nötig. Dagegen erklärt sich die Generaldirektion der Bundesbahnen nach wie vor bereit, den Bedarf der an den Linien der Bundesbahnen gelegenen inländischen Gruben für den Inlandsverkehr voll zu decken.

Da jedoch zur Zeit eine endgültige Zusage Polens, betreffend die Aufnahme des Kontingentsverkehres noch nicht vorliegt und da auch von den zuständigen Prager Regierungsstellen eine zustimmende Erklärung im Sinne der Gestattung dieses Kontingentverkehres bisher noch nicht abgegeben wurde, erklärte Bundesminister Dr. Schürff, erforderlichenfalls die hiezu notwendigen

Verhandlungen in Warschau und Prag

persönlich führen zu wollen. Generalsekretär Dr. Busson teilte im Namen der Bergwerksbesitzer Oesterreichs mit, daß der österreichische Bergbau für den Fall der Deckung seines Wagenbedarfes für den Inlandsverkehr durch die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen seinen Einspruch gegen die Erlassung einer Sperrverordnung nicht mehr aufrecht erhalte, um so mehr, als die beteiligten Regierungsstellen und die Vertreter der österreichischen Industrie sich bereit erklärt haben, alle Vorsorgen für eine vermehrte Verwendung inländischer Kohle seitens der heimischen Industrie zu treffen.

Mit der Durchführung der genannten Maßnahmen, denen sich die unmittelbar bevorstehende Erlassung einer Verordnung, betreffend die Sperre der Ausfuhr von Kohle und Koks in inländischen Wagen ergänzend anschließen wird, erscheint ein wesentlicher Schritt zur Sicherung der Kohlenversorgung Oesterreichs getan.

Der neue Postsparkassen-Gesetzentwurf.

Die Stellungnahme der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck.

Im Verlauf der gestrigen Kammervollversammlung erstattete Kammeramtsdirektor-Stellvertreter Regierungsrat Dr. Egert ein ausführliches Referat, dem wir folgendes entnehmen:

Die österreichische Postsparkasse hat sich nach ihrer im Jahre 1882 erfolgten Gründung aus kleinen Anfängen rasch zu einem großen, mustergültigen Institute emporgearbeitet. Der grundlegende Gedanke, das über das ganze Land ausgedehnte Netz von Postämtern in den Dienst des kleinen Sparers, sowie des Zahlungsverkehres zu stellen, hat sich als äußerst glücklich erwiesen; es gelang, Gelder für den Sparverkehr zu gewinnen und zur Kapitalsbildung heranzuziehen, die ohne den Bestand dieses Institutes hiefür verloren gewesen wären. Insbesondere bewährte sich aber die Angliederung des Scheck- und Clearingverkehres an die Postsparkasse. Die Bequemlichkeit, bei jedem Postamte Einzahlungen auf ein beliebiges Konto vorzunehmen, bezw. Auszahlungen sich leisten zu lassen, bürgerte den Zahlungsverkehr der Postsparkasse rasch ein, zumal die Geschäftsabwicklung prompt und zu billigen Sätzen erfolgte.

Leider beschränkte sich die Postsparkasse nicht auf dieses Gebiet, das dem Gründungsgedanken zufolge die besondere Domäne der Postsparkasse war; im Laufe der Zeit — insbesondere in den Nachkriegsjahren — gewannen die rein bankmäßigen Geschäfte immer mehr an Umfang und Bedeutung — und die Postsparkasse, die weder ihrer Aufgabe, noch ihrer Zusammensetzung nach eine Kammerzbank sein wollte und konnte, wurde in der Zeit der schwersten Erschütterung des Geld- und Kreditmarktes, in einer Zeit größter Unsicherheit auf eine Bahn gedrängt, die — wie die Erfahrung lehrte — auch für die auf diesem Gebiete besser geschulten Kommerzbanken zu verhängnisvollen Verlusten führte. Der Postsparkasse blieben denn auch schwere vermögensrechtliche Nachteile nicht erspart. Es sei nur festgestellt, daß allgemein die Erkenntnis durchdrang, die Postsparkasse müsse wieder auf ihr ursprüngliches Betätigungsfeld zurückgeführt werden; besonders eindringlich wurde diese Forderung aus Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie geäußert, die ein begreifliches Interesse daran hatten, daß die volkswirtschaftlich äußerst wichtige Stellung der Postsparkasse als Zentrale für den bargeldsparenden Zahlungs- und Ueberweisungsverkehr durch Verluste an materieller Kraft und innerer Geltung keine Einbuße erleide.

So wurde der Ruf nach Reform der Postsparkasse laut. Den äußeren Anlaß hiezu bot die Notwendigkeit, die Postsparkasse, die nach dem Zusammenbruche nur mehr die Agenden für das verkleinerte Oesterreich zu besorgen hatte — ähnlich wie dies bei der Nationalbank der Fall war — auf eine neue rechtliche Grundlage zu stellen. Im Frühjahr 1925 wurde endlich ein diesbezüglicher Entwurf von der Regierung dem Parlamente vorgelegt; nach einer Beratung im zuständigen Ausschusse, der an diesem Entwurfe zwei einschneidende Aenderungen vornahm, verschwand dieser Entwurf wieder in der Versenkung. Ueber Drängen der interessierten Kreise sah sich nun die Regierung in letzter Zeit veranlaßt, einen neuen Entwurf einzubringen, auf dessen Gestaltung der Präsident der Nationalbank, der mittlerweile an der Führung der Geschäfte der österreichischen Postsparkasse in entscheidender Weise mitgewirkt hatte, einen bedeutenden Einfluß nahm. Der diesbezügliche Entwurf ist, trotzdem die Kammer sich sofort mit den zuständigen Wiener Stellen in Verbindung gesetzt hat, noch nicht hier eingelangt, so daß wir bei unserer Stellungnahme zu diesem Entwurf im wesentlichen auf die im übrigen ziemlich ausführlichen Mitteilungen der Presse angewiesen sind.

Der große Einfluß der Nationalbank auf die Postsparkasse äußert sich in den Bestimmungen über die Organisation der Postsparkasse, insbesondere aber in jenen über den Geschäftsverkehr der Postsparkasse.

Der Präsident der Nationalbank soll nunmehr dem viergliedrigen Vorstande angehören, dem die Leitung der Postsparkasse anvertraut ist; flüssige Mittel der Postsparkasse sollen, sofern nicht unter gewissen Bedingungen der Ankauf bestimmter Wertpapiere zulässig ist, ausschließlich bei der Nationalbank veranlagt werden. Diese Bestimmungen bezwecken nach den veröffentlichten Erläuterungen eine Vereinheitlichung der Kreditpolitik, ein Ziel, das sicher zu begrüßen ist, dessen Verwirklichung aber auch erfordern würde, daß der Präsident der Postsparkasse dem Direktorium der Nationalbank angehört. Der vorliegende Gesetzentwurf geht jedoch mit seiner Bestimmung, daß alle flüssigen Mittel der Postsparkasse einschließlich ihres Reservefonds (letzterer zinsenfrei) der Nationalbank zur Verfügung gestellt werden müßten, weit über dieses Ziel hinaus.

Tatsächlich wird hiedurch die Postsparkasse zu einem Filialinstitut der Nationalbank; sie kann über ihre Gelder nicht mehr selbständig verfügen, sondern muß die Entscheidung über deren Veranlagung einem fremden Institut überlassen, das allerdings, mit dem Privileg der Notenausgabe ausgestattet, eine besondere Rolle in unserem Wirtschaftsleben zu spielen berufen ist, seinem Wesen nach aber doch ein privates Aktienunternehmen darstellt, dessen Kapital sich im beträchtlichen Maße im Auslande befindet und das — wie dies in der Natur der Sache liegt — auf die Wünsche und Interessen seiner Aktionäre — eine bedeutende Anzahl derselben sind Ausländer — Bedacht nehmen muß.

Es ist die Frage, ob es notwendig und zweckmäßig ist, die sicherlich erstrebenswerte Zusammenarbeit zwischen Postsparkasse und Nationalbank, die auch auf anderem Wege erreicht werden könnte, durch derart einschneidende Bestimmungen sicherzustellen, die der Postsparkasse schwere Bindungen auferlegen und sie vollständig um ihre Bewegungsfreiheit bringen, deren sie auch zur Beschaffung der für den Geschäftsbetrieb dringend notwendigen Einnahmen bedarf. Ein empfindlicher Einnahmenausfall würde entweder zu einer der Raschheit und Exaktheit des Geschäftsverkehres der Postsparkasse abträglichen Sparwirtschaft führen, oder eine Erhöhung der Gebühren bedingen, was in einer Zeit schwerster Krise von der ohnedies überlasteten Wirtschaft kaum ertragen werden könnte. Hiezu kommt noch, daß diese Verpflichtung der Postsparkasse die österreichische Wirtschaft, aus deren Beständen doch die bei der Postsparkasse einfließenden Gelder stammen, zwingen würde, diese Summen bei der Nationalbank anzusprechen, die zufolge ihrer Stellung als Noteninstitut in der Verwendung der Gelder satzungsgemäß an besonders enge Bestimmungen gebunden ist; hiedurch wird also das für andere Veranlagungszwecke zur Verfügung stehende Kapital noch kleiner, was bei der drückenden Kapitalsknappheit unserer Wirtschaft gewiß eine sehr unerwünschte Wirkung darstellen würde.

Wenn gegen die zu enge Abgrenzung des Geschäftsverkehres der Postsparkasse Stellung genommen wurde, geschah dies aus der Erwägung, daß der Postsparkasse die erforderliche Bewegungsfreiheit gelassen werden sollte und sie nicht von dem Verkehr mit der österreichischen Wirtschaft abgeriegelt werden dürfe. Aus diesem Grunde sollte der Postsparkasse nicht vorgeschrieben werden, ihr flüssiges Kapital gerade bei der Nationalbank anzulegen, sondern es sollte ihr freigestellt bleiben, welchen Kreditinstituten sie ihre flüssigen Mittel anvertraut. Der viergliedrige Vorstand, das überwachende Kuratorium, sowie das die Oberaufsicht führende Finanzministerium werden wohl dafür sorgen, daß die Veranlagung der Gelder in einer volle Sicherheit und Liquidität verbürgenden Weise erfolgt. Hingegen erweist es sich als dringend geboten, jene Geschäfte aus dem Wirkungskreise der Postsparkasse auszuschalten, die die Sicherheit und Liquidität der der Postsparkasse anvertrauten Gelder gefährden konnten. Dieser Erwägung trägt der neue Entwurf Rechnung.

Zu den einzelnen Bestimmungen des Entwurfes sei folgendes bemerkt: Die Postsparkasse, als selbständiger Wirtschaftskörper konstruiert, soll nach dem letzten Regierungsentwurfe volle Rechtspersönlichkeit besitzen; hingegen fehlt eine Bestimmung über die Eintragung der Mitglieder des Vorstandes in das Handelsregister, was zum Schutze jener, die mit der Postsparkasse in geschäftliche Verbindung treten, unbedingt notwendig erscheint.

Die Verwaltung der Postsparkasse wird nach dem neuen Entwurfe — wie dies auch im früheren Entwurfe vorgesehen war — dem Vorstand und Kuratorium übertragen sein, wobei dem viergliedrigen Vorstande, der aus drei von der Regierung ernannten Beamten und dem Präsidenten der Nationalbank besteht, die unmittelbare Leitung zukommt, während das Kuratorium im wesentlichen zur Entscheidung prinzipieller Fragen und zur Festsetzung allgemeiner Richtlinien berufen ist. Die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Kuratoriums entsprechen im neuen Entwurfe zum Teil den geäußerten Wünschen; sämtliche zwölf Mitglieder des Kuratoriums werden von der Regierung ernannt, darunter vier über Vorschlag des Handelskammertages und je einer über Vorschlag der Landwirtschafts- und Arbeiterkammern. Hingegen sind die Wünsche nach Zuweisung besonderer Vertretung an Kreditorganisationen unbeachtet geblieben. Den Bedenken gegen die Heranziehung von Angestellten-Vertretern in das Kuratorium trägt der neue Entwurf Rechnung. Unbedingt muß gefordert werden, daß bei Berufung der Kuratoriumsmitglieder mit größter Sorgfalt vorgegangen wird, damit diese Körperschaft ohne Rücksichtnahme auf politische Zusammenhänge oder geschäftliche Interessen ihren Aufgaben im Interesse der Allgemeinheit voll und ganz entspreche.

Die Zuständigkeit des Kuratoriums erstreckt sich im wesentlichen auf die Festsetzung des Zinsfußes für den Spar- und Scheckverkehr, auf die Ueberwachung der Gebarung des Vorstandes, sowie auf die Auswahl der Wertpapiere, die zum Ankauf zugelassen sind; die Beschlüsse der Kuratoriums unterliegen der Genehmigung des Finanzministeriums, wodurch eine weitere Gewähr für die sachliche, nach allgemeinen Interessen orientierte Tätigkeit des Kuratoriums geschaffen werden soll.

Der Wirkungskreis der Postsparkasse umfaßt in Zukunft die Mitwirkung bei der Ausgabe von Anleihen des Bundes, der Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Fonds, sowie den Vertrieb solcher Anleihen, den kommissionellen Kauf von Effekten und Valuten gegen vorherige Deckung in barem Gelde, den kommissionsweisen Verkauf von Effekten und Devisen gegen vorherige volle Lieferung der effektiven Stücke, die Einlösung von Kupons und die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Safesgeschäfte. Da die Postsparkasse ihrer Zweckbestimmung zufolge nur jene Geschäfte durchführen soll, die zur Unterstützung ihrer ursprünglichen Geschäfte (Sparkassen-Einlagengeschäft, Scheckverkehr, Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande) notwendig sind, wäre in Unterstützung eines von der Wiener Kammer gestellten Antrages zu verlangen, in jenen Paragraphen des Postsparkassengesetzes, die von dem oben erwähnten kommissionsweisen Ankauf, bezw. Verkauf von Effekten und Devisen handeln, eine ergänzende Bestimmung aufzunehmen, daß diese Geschäfte nur insoweit zulässig erscheinen, als sie notwendig sind, um Aufträge der Kommittenten aus dem Spareinlagenverkehr, Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr durchzuführen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Weg, den der neue Entwurf geht, im allgemeinen zweckentsprechend ist; der Grundgedanke besteht darin, die Postsparkasse unter Ausschaltung reiner Kommerzbankgeschäfte wieder ihrer alten Aufgabe, der Pflege des Spar- und Zahlungsverkehres zuzuführen. Die

Unsere Spezialität Edel-Woll-Strümpfe
Salmers
aus seidenweicher wärmster Schafwolle
7.90
M.-Theresienstr. 41 — Lauben 14

(Nachdruck verboten.) 27

S. O. S.

Ein Funkroman von Friedrich Sernt.

Norman unterbrach seinen spöttischen Ton, unter dem Brown merklich zusammenknickte, und sagte barsch: „Zum Thema, wenn es beliebt."

„Norman — ich verstehe Sie nicht mehr, was wollen Sie, was tun Sie eigentlich?"

„Es geht ums Ganze, Brown, das dürfte Ihnen nicht unklar sein. Es blieb keine andere Wahl. Ich habe Wilson gefunkt, daß die Owens beseitigt werden müssen."

„Aber bedenken Sie, wenn das Telegramm in falsche Hände geraten sollte —"

„Wer sollte die Chiffre entziffern können?"

„Grey!"

„Was schwatzen Sie für Lächerlichkeiten! Erstens ist Grey aller Wahrscheinlichkeit nach tot. Und wenn nicht, glauben Sie ernsthaft, daß er gerade gestern mittags auf seinem Rettungsboot oder irgend einem beliebigen Dampfer dieses Telegramm aufgenommen hat? Jetzt, da er wahrscheinlich froh sein würde, mit dem bloßen Leben davongekommen zu sein? Das sind Kinderpossen, Mann!"

„Gut, aber wenn Wilson nicht dicht hält?"

„Was kann er verraten?"

„Sie — uns —"

„Das Telegramm hat er vernichtet; und wenn er es nicht vernichtet, gibt es einen Zeugen, der nachweisen kann, daß der Plan von uns ausgeht?"

„Murray, natürlich."

„Der Kompagnon? Meinen Sie im Ernst, daß die Polizei zu den Aussagen dieser beiden sauberen Verbündeten mehr Vertrauen hat, als zu den Alibibeweisen von Männern unserer Stellung und Unbescholtenheit."

„Sie vergessen — Madame, die Besitzerin des „Sweet home"!"

„Mensch, Sie scheinen zu verblöden! Die kennt doch weder Wilson noch Murray. Sie kennt sie nicht, verstehen Sie! Der Mädchenhandel ist in den Staaten etwas verpönt, wie Ihnen bekannt sein dürfte. Auch nur der beiläufigste Verdacht ist äußerst, äußerst peinlich. Madame hat allen Grund, mein Alibi mit jedem Meineid zu beschwören."

„Mögen Sie recht haben, Norman. Was mich betrifft, ich bin unschuldig in die ganze Sache hineingeraten. Ich habe immer — Sie erinnern sich — abgeraten, ich habe diesen persönlichen Kampf aus moralischen Gründen stets verworfen. Ich habe mit Ihnen einige juristische Fragen erörtert, gut! Ich habe einige gesetzliche Bestimmungen kommentiert, zugegeben. Aber was will das besagen? Sie, Norman, Sie haben die Erledigung der Angelegenheit als Ihr höchst persönliches Referat ausbedungen, Sie müssen vertreten, was Sie tun!"

„Ich habe nichts anderes von Ihnen erwartet, Mister Brown. Aber ich rate Ihnen dringend, über alle diese meine Angelegenheiten zu niemanden und aus keinem, hören Sie, aus keinem Grunde zu sprechen. Es könnte sonst sein, daß einige Enthüllungen der vorhin angedeuten Art bevorstehen, die, bevor ich in dieser Affäre in irgend einen Verdacht geraten kann, für Sie eine peinliche Beschränkung Ihrer Freiheit zur Folge haben könnten."

Browns großartige Haltung zerschmolz unter diesen Worten in ein klägliches Nichts. Norman aber, der wieder völlig Herr der Situation geworden war, richtete seine überlange Gestalt auf und sagte:

„Es ist nichts geschehen, nicht das geringste hat sich ereignet. Alles geht seinen Gang weiter wie bisher. Was in Genua oder sonst auf der Welt sich ereignen mag, ist nur für Leute vom Schlage Coppershakers interessant. Für uns hat das alles nur die Bedeutung einer Zeitungsnotiz."

„Nein, nein, Norman! Ich glaube nicht an Ihre energischsten Gesten. Dieses Spiel hat uns viel zu viele Nieten in die Hand gegeben. Bedenken Sie nur, daß diese unglückselige Zeichnung irgendwo vorhanden sein muß. Ob auch die Owens und Grey stille Männer sein mögen, diese Zeichnung kann durch jeden Uebelwollenden sprechen. Und wenn erst durch Ihre Machenschaften in das Wespennest gestochen ist, dann wird jeder ein Uebelwollender sein, jeder, der die Zeichnung zu Gesicht bekommt. Es ist nicht schwer, die Zusammenhänge zu erraten, wenn solche Indizien vorliegen. Ich warne Sie, Norman, stoppen Sie ab; noch können Sie es, Sie machen sich und uns unglücklich."

„Ihr Gehirn ist angegriffen, Brown. Sie sind ein Waschlappen. Ihre Gedanken schlottern vor Angst. Ich habe mir erlaubt, vor Ihnen über all das nachzudenken. Sie kennen Owen nicht. Es ist eine kleinliche, eine eitle und lächerlich mißtrauische Natur. Diese Zeichnung ist nicht mehr hier. Die hat er in seiner innersten und sichersten Tasche verstaut; die hat ihn begleitet, von ihr trennt er sich nicht. Für ein solches Kapitalstück gibt es kein Safe, kein Behältnis irgendwelcher Art. Das wird keinem Freunde — hat übrigens Owen Freunde? — keinem Menschen der Welt anvertraut. Für so etwas gibt es nur einen Schutz, den eigenen Körper. Und den, mein Bester, wollen wir ruhig Murray und Wilson überlassen. Die Zeichnung ist bei Ihnen besser aufgehoben, als in Ihrem Schreibtisch."

„Ihnen ist alles klar, Norman. Für Sie gibt es keine Zweifel, keine Zwischenfälle und keine Unmöglichkeiten. Ich halte das alles für ungewiß und für abhängig von ungeahnten Zufälligkeiten. Aber eines sage ich Ihnen!"

Browns weißes Gesicht entstellte sich zu einer widerwärtigen und boshaften Fratze.

„Eines sage ich Ihnen: Ich lasse mich von Ihnen nicht zugrunde richten! Ich spiele ein verlorenes Spiel nicht mit, hören Sie!"

Seine Stimme überschlug sich und fistelte.

„Wenn es gut geht, in Dreiteufels Namen! Aber wenn es schlecht geht, dann werde ich keinen logischen Schnitzer mehr machen, verlassen Sie sich darauf!"

Norman zuckte die Achseln und drehte Brown den Rücken zu.

Er sah auf die Uhr.

Es dürfte Zeit für Sie sein, Ihren dienstlichen Obliegenheiten endlich nachzukommen. Sie haben an sich schon über Gebühr Ihre Zeit privaten Interessen vorbehalten."

*

(Fortsetzung folgt.)

vorgesehene Zusammenarbeit zwischen Nationalbank und Postsparkasse ist zu begrüßen; eine zu enge Verbindung jedoch, die der Postsparkasse jede Bewegungsfreiheit nimmt und sie nur zu einer Filiale der Nationalbank macht, ist abzulehnen; der Zweck einer Vereinheitlichung der kreditpolitischen Absichten beider Institute kann auch auf andere Weise durch Schaffung einer statutarisch-, bezw. gesetzlich festzulegenden Gemeinschaft der leitenden Funktionäre beider Institute hergestellt werden.

Die zwischenstaatlichen Verträge auf dem Gebiete der Sozialfürsorge.

KB. **Wien**, 4. Nov. Das zwischenstaatliche Komitee zur Durchführung des Art. 275 des Staatsvertrages von St. Germain en Laye hat im Jahre 1924 über die Vermögensaufteilung der ehemals gemeinsamen Sozialversicherungsträger eine Reihe von Abkommenentwürfen vereinbart, die dann zu entsprechenden Uebereinkommen zwischen den Regierungen der Nachfolgestaaten geführt haben. Heute mittags haben nun der Bundeskanzler und der rumänische Gesandte den Austausch von Ratifikationsurkunden zu nachstehenden zwischen Oesterreich und Rumänien abgeschlossenen Abkommen obiger Art vorgenommen: Uebereinkommen betreffend das Pensionsinstitut des Verbandes der österreichischen Lokalbahnen und Kleinbahnen, Uebereinkommen betreffend die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen, Uebereinkommen betreffend die Pensionsanstalt für Angestellte, Uebereinkommen betreffend die Krankenkasse der ehemaligen k. k. österreichischen Staatseisenbahnverwaltung und ihrer Nebenfonds und Uebereinkommen betreffend die Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter.

Es ist zu hoffen, daß weitere Abkommen dieser Art in Bälde ratifiziert werden.

Neuerliche Verschiebungen der Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

KB. Wien, 4. Nov. Der tschechoslowakische Gesandte hat der österreichischen Regierung mitgeteilt, daß die tschechoslowakischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen wegen der längeren Dauer der Verhandlungen der Tschechoslowakei mit Ungarn und Deutschland erst am 8. Jänner für die Verhandlungen mit Oesterreich zur Verfügung stehen.

Da die österreichischen Wirtschaftskorporationen bereits wiederholt an die Bundesregierung mit dem Ersuchen herangetreten sind, die Zolltarifnovelle ehestens in Kraft zu setzen, wird die Bundesregierung im morgigen Ministerrat über die einzuleitenden Schritte Beschluß fassen.

•

(Insolvenzen in Tirol.) Der Ausgleich der Karoline Feldmaier, Händlerin in Innsbruck, Mariahilfstraße 4, wurde gerichtlich bestätigt. — Das auf Antrag des Kaufmannes Georg Schmidtner in Kramsach über sein Vermögen eröffnete Ausgleichsverfahren wurde eingestellt.

(Aufforderungen zur Ablegung des Offenbarungseides.) Zur Ablegung des Offenbarungseides wurden aufgefordert: Ludwig Wiedmann, Kaufmann in Innsbruck, Sterzingerstraßer 6, von der Firma Spiegler und Straß in Wien, wegen 1209.28 S; Ferdinand Ludwig, Dachdecker in Innsbruck, von der Firma Maler-Ein- und Verkaufsgesellschaft m. b. H. in Liquidation in Innsbruck wegen 148.81 S; Anton Trebo, Oberstleutnant in Imsbruck, Zollerstraße Nr. 1, vom österreichischen Bundesschatz wegen 9000 S; Josef Morandell, Innsbruck, Innstraße 111, von der Firma E. Schipper in Wien, wegen 184.82 S; Margareta Eisenkraut, Gastwirtin in Mutters, von Hans Wild, Weingroßhändler in Innsbruck, wegen 162.80 S; Karl Jennewein, Speditionsbeamter in Innsbruck, von Friedrich Salcher, Fabrikant in Innsbruck, wegen 2300 S; Gisela Stärk, Buchhaltersgattin in Imsbruck, Amthofstraße 10, von der Firma Kolner und Breser in Graz, wegen 27.60 S.

(Die Zwangseinstellung der Kriegsopfer.) Wie berichtet, fand am Mittwoch im Bundesministerium für soziale Verwaltung, unter dem Vorsitze des Ministers Dr. Resch, eine Konferenz der Vertreter sämtlicher Organisationen der Kriegsopfer, des Hauptverbandes der Industrie, der Handels- und Gewerbekammer, des Greminms der Wiener Kaufmannschaft, der Arbeiterkammer und der Ressortbeamten des Ministeriums für soziale Verwaltung statt, die zum Gegenstand der Tagesordnung die Durchführung, bezw. Verlängerung des Invaliden-Beschäftigungs-Gesetzes hatte. Bundesminister Dr. Resch führte aus, der Zweck dieser Beratung sei, einen Weg zu finden, damit die Bestimmungen des Invaliden-Beschäftigungs-Gesetzes so durchgeführt werden, daß auch die Kriegsopfer Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten. Wenn alle Betriebe, die zur Einstellung von Invaliden verpflichtet sind, sich an die Bestimmungen des Gesetzes halten würden, dann würde es keinen einzigen beschäftigungslosen Invaliden geben. So aber seien beim Invalidenamt nicht weniger als 2800 arbeitslose Kriegsopfer vorgemerkt. Die österreichische Industrie sei in dieser Hinsicht nicht stärker belastet, als die der anderen Länder. In Deutschland z. B. werden nach dem dortigen Invaliden-Beschäftigungs-Gesetz, das die Zwangseinstellung von Kriegsopfern vorsieht, dem Unternehmer eine entsprechende Anzahl von Kriegsbeschädigten zugewiesen, gleichviel, ob er sie verwenden könne oder nicht. Das österreichische Invaliden-Beschäftigungs-Gesetz läuft mit Ende dieses Jahres ab und die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß es unbedingt verlängert werden müsse, da man sonst riskieren würde, daß die 10.000 eingestellten Invaliden entlassen werden würden. Sekretär Dr. Camuzzi vom Hauptverband der Industriellen bemerkte u. a., daß den Unternehmern Kriegsbeschädigte oft zugewiesen werden, denen zwar eine minderprozentige Erwerbsunfähigkeit zuerkannt wurde, die aber trotzdem zur Arbeit ungeeignet seien. Es könne keinem Unternehmer zugemutet werden, einen Epileptiker in seinem Betrieb aufzunehmen, weil dieser bei einem Betriebsunfall sowohl die übrige Arbeiterschaft als auch den Betrieb schwer schädigen würde. Außerdem gebe es arbeitslose Kriegsopfer, bei denen nicht die notwendige Arbeitslust vorhanden sei. Sekretär Foscht vom Landesverband der Kriegsinvaliden führte aus, daß das Gesetz von den Unternehmern vielfach umgangen, ja sogar sabotiert werde. Es gebe Unternehmer, die, wenn sie gezwungen seien, arbeitslose Invalide zu beschäftigen, dann gesunde Arbeiter entlassen und diesen in ihre Zeugnisse schreiben, daß man mit diesen Arbeitern zufrieden war, sie aber wegen Einstellung von Invaliden entlassen mußte. Auf diese Weise suche man die gesunden Arbeiter auf die Kriegsopfer zu hetzen. Da viele Betriebe ihrer Einstellungspflicht noch nicht nachgekommen seien, verlange er eine strenge Persustrierung aller Betriebe und die Anzeigepflicht. Die Unternehmer sollen verpflichtet werden, jedes Viertel- oder Halbjahr den Stand der beschäftigten Arbeiter und der eingestellten Invaliden bekanntzugeben. Bundesminister Dr. Resch sagte zu, dem Invalidenamte drei Beamte zur Persustrierung der Betriebe zur Verfügung zu stellen und bei der Novellierung des Invaliden-Beschäftigungs-Gesetzes auch die von den Invaliden geforderte Anzeigepflicht im Gesetze zu verankern.

(Einziehung der Staatsnoten zu 5, 10 und 25 Lire.) Wien, 4. Nov. Gemäß der Verordnung des italienischen Finanzministeriums vom 9. September wird die Ausgabe der Staatsnoten zu 5, 10 und 25 Lire eingestellt und die Einziehung dieser Noten verfügt. 5- und 10-Lire-Noten verlieren mit 30. Juni 1927 ihre Fähigkeit, als gesetzliches Zahlungsmittel zu fungieren. Der Umtausch endet mit 31. Dezember 1927. 25-Lire-Noten verlieren mit 31. Dezember 1926 ihre Fähigkeit, als gesetzliches Zahlungsmittel zu fungieren. Der Umtausch endet mit 30. Juni 1927.

(Der englische Bankgouverneur Norman kommt nach Wien.) Paris, 4. Nov. „Information" meldet aus London, daß sich der Gouverneur der Bank von England Norman nach Berlin zu Verhandlungen mit dem Präsidenten der Reichsbank Dr. Schacht und dem Generalagenten für die Reparationen Parker Gilbert begeben werde. Von Berlin werde Norman nach Wien und Budapest reisen.

(Verhandlungen über die österreichische Einfuhr nach Polen.) Warschau, 4. Nov. Hofrat Dr. Inama-Sternegg vom Bundesministerium für Handel und Verkehr ist in Begleitung des Generalsekretärs der Wiener Kammer für Handel und Gewerbe, Regierungsrat Dr. Fischmeister, hier eingetroffen, um mit der polnischen Regierung Unterhandlungen über die Anpassung der bisherigen Einfuhrkontingente österreichischer Waren an die geänderten Verhältnisse aufzunehmen. Die Verhandlungen haben bereits heute vormittags begonnen.

(Zunahme der Konkurse in Deutschland.) Aus Berlin wird gemeldet: Nach Mitteilungen des statistischen Reichsamtes sind im Oktober durch den „Reichsanzeiger" 485 neue Konkurse (ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung) und 147 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben worden. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats sind 467, bezieheungsweise 147.

(Aussperrung in der Aachener Textilindustrie.) Aachen, 4. Nov. Ende der vorigen Woche hatten die Arbeiter zweier Textilfirmen die Kündigung eingereicht, nachdem die Versuche der Textilarbeiterschaft, zu Verhandlungen über einen neuen Lohntarif zu gelangen, gescheitert waren. Die Arbeitgeber der Aachener Textilindustrie forderten daraufhin die Zurücknahme der Kündigung und drohten mit der Gesamtaussperrung. Da die Gewerkschaften diese Forderung abgelehnt haben, ist heute mittags von seiten der Arbeitgeber der gesamten Belegschaft für den 18. November gekündigt worden.

Landwirtschaft

(Schlachtviehmarkt Bregenz.) 2. November. Auftrieb 35 Ochsen, 30 Stiere und 4 Kühe. Preise für 1 Kilo Lebendgewicht für Ochsen 1.40 bis 1.70 S, Stiere 1.20 bis 1.40 S und Kühe 1.10 bis bis 1.30 S. Unverkauft blieben 3 Ochsen, 15 Stiere und 1 Kuh.

(Wiener Marktpreise.) Wien, 4. Nov. Im Kleinhandel notierten gestern per Kilogramm: Rindfleisch, vorderes, 2.40 bis 3.— S, hinteres 3.— bis 3.60 S, Rostbraten und Beinied 3.60 bis 4.40 S, Lungenbraten 4.40 bis 5.— S, Gefrierfleisch, vorderes, 1.80 bis 2.— S, hinteres 2.20 bis 2.40 S, Schweinskarree 3.80 bis 4.40 S, Schweineschlegel 3.20 bis 3.60 S, Schweinsschulter 3.— bis 3.40 S, Kalbfleisch, vorderes, 2.80 bis 3.60 S, hinteres 3.60 bis 4.40 S, Schnitzel 5.40 bis 6.60 S, Bauchfilz 2.80 bis 3.— S, Speckfilz 2.40 bis 2.60 S, Schweinefett 3.— bis 3.40 S, Butter 5.60 bis 6.40 S, Eier per Stück 20 bis 22 g, Häuptelsalat per Stück 15 bis 20 g, Kochsalat 10 bis 20 g, Kohl 15 bis 25 g, Kohlrabi 12 bis 15 g, Spinat —.70 bis 1.— S, Erbsen 1.60 bis 2.— S, grüne Fisolen 1.40 bis 1.80 S, Karfiol —.50 bis 1.20 S, Paradeiser —.90 bis 1.20 S, Weißkraut 26 bis 30 g, Kartoffeln 20 bis 32 g, Kipfler 58 bis 60 g, Herrenpilze 7.— bis 10.— S, Maiskolben 12 bis 15 g, Zwiebeln 30 bis 38 g, Nüsse 1.40 bis 2.— S, Zwetschken 60 bis 80 g, Weintrauben 1.40 bis 2.80 S, Preiselbeeren 1.80 bis 2.— S, Aepfel —.60 bis 2.40 S, Birnen —.60 bis 2.— S, Würfelzucker 94 bis 98 g, Kristallzucker 86 bis 90 g.

Kurse und Börse

Hausse in französischen Franken.

Wien, 4. Nov. (Priv.) Der französische Franken stand heute im Zeichen einer allgemeinen Hausse. Die Devise Paris setzte heute früh mit 16.95 gegenüber Zürich ein und stieg im Laufe des Verkehrs auf 17.07. Man hat es hier mit großen Meinungskäufen der internationalen Spekulation zu tun. Die Devise Mailand, die gestern in Zürich schwach schloß, erholte sich zu Beginn des Verkehres auf 22.30, ohne jedoch im weiteren Verlaufe diesen Kurs behaupten zu können.

Wiener Börse.

Wien, 4. Nov. Der Verkehr eröffnete in der Kulisse in lustloser Stimmung, da es der Spekulation an Anregungen fehlte. Die Richtung war aber nicht einheitlich. Einzelne Effekten gewannen von Deckungen, andere litten unter Realisationen. Die Kursveränderungen hielten sich aber in engen Grenzen. Das Geschäft war auf den meisten Gebieten mit vereinzelten Abschlüssen erledigt. Später war nur noch in wenigen Effekten einiger Verkehr, ohne daß eine Aenderung in der Tendenz eingetreten wäre. Renten waren vernachlässigt. Im Schranken herrschte gleichfalls Geschäftsstille. Zuckerwerte waren angeboten und niedriger. Für einzelne Montan- und Elektrizitätswerte bestand Nachfrage. Die Mehrheit der Effekten blieb umsatzlos. Prager Eisen litt unter Prager Abgaben.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 4. Nov. Völkerbundanleihe 76.5; Mairente 6.15; Julirente 5; Februrente 8.2; Aprilrente 18.8; Oesterreichische Kronenrente 4.7; Donau-Save 788; Türkenlose 519; Wiener Bankverein 99; Oesterreichischer Bodenkredit 165; Britisch-ungarische Bank 42; Oesterreichische Kreditanstalt 143; Ungarische Kreditbank 333; Anglobank 82; Kroatische Eskompte 122; Niederösterreichische Eskompte 264; Kompaß 11.6; Länderbank 127; Mercurbank 60; Nationalbank 2,045; Wiener Unionbank 104.8; Verkehrsbank 35; Zivnostenska banka 739; Adria 650; Donaudampfschiff 1,110; Ferdinands-Nordbahn 8,850; Graz-Köflacher 198; Staatseisenbahn 408.5; Südbahn 215; Korn Bau 5.6; Perlmooser 2,570; Union Baumaterial 200; Wienerberger 573; Allgemeine Baugesellschaft 166; Union Baugesellschaft 181; Austig Chem. 1,470; Clotilde 19; Stickstoff 225; Alpine Montan 406; Berg-Hütten 5,000; Enzesfelder 18.8; Felten S 39.—; Finze 141; Greinitz 68; Hutter, Schrantz S 33.25; Kabel Draht 185; Krain. Eisen 440; Krupp 264; Ditmar-Lampen 1,180; Prager Eisen 2,345; Rima 178.2; Rothau Neudeck 595; Schöller-Stahl 15.6; Breviller 1,035; Waagner 116.1; Waffenfabrik 58; A. E. G. Union 73.6; Brown Boveri 156; Vereinigte elektr. 359; Elin 35.5; Siemens 194.5; Mundus 1,100; Portois u. Fix 360; Slavonia 46; Timber 270; Brüxer Kohlen 2,700; Galiz. Montan 30.5; Oberung. Kohlen 257; Rossitzer 287; Salgo 614; Steir. Magnesit 30; Trifailer 379.5; Urikany 1,465; Veitscher Magnesit 13,000; Westb. Kohlen 805; Fleisch 102; Brünner Masch. 164; Daimler 4.55; Grazer Waggon. 36.7; Hofherr, österr. 27.6; Hofherr, ungar. 172.6; Simmeringer 175; Zieleniewski 105; Leykam 143; Neusiedler 2,000; Apollo 1,122; Fanto 136; Gal. Karpathen 1,009; Galicia 1,040; Naphtha 110; Schodnica 120; Färberei 755; Gerngroß 86; Schafwolle 448; Schönpriesener 1,450; Eisenbahnverk. öst. 545; Eisenbahnverk. ung. 328; Elib.-Wag.-Leih. 321; Semperit 160; Innere Bundesanl. 72.6; Pfundobligationen 10. bis 13. E. 79½, 14. bis 23. E. 78½, 25j., 1. bis 5. E. 219, 9. bis 10. E. 217.6; Lire-Oblig. 1. bis 3. E. 147.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 4. Nov. Amerikanische 706.25 Geld, 710.25 Ware; Deutsche 168.05 (168.65); Englische 34.22 (34.38); Italienische 30.32 (30.48); Jugoslawische 12.48 (12.54); Polnische 78.40 (79.40); Tschechische 20.93 (21.05); Ungarische 99.12 (99.52).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 4. Nov. Amsterdam 283.12 Geld, 284.12 Ware; Belgrad 12.48 (12.52); Berlin 168.25 (168.75); Brüssel 98.44 (98.84); Budapest 99.17 (99.47); Bukarest 3.81 (3.83); Kopenhagen 188.05 (188.45); London 34.3050 (34.4050); Madrid 107.30 (107.70); Mailand 30.47 (30.57); Newyork 707.65 (710.15); Oslo 177.90 (178.30); Paris 23.65 (23.75); Prag 20.9650 (21.0450); Sofia 5.10 (5.14); Stockholm 188.70 (189.30); Warschau 78.50 (79.—); Zürich 136.50 (137.—).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 4. Nov. Wien 59.28; Prag 12.44; Budapest 58.85; Holland 168.01; Oslo 105.12; Kopenhagen 111.76; Stockholm 112.14; London 203.64; Newyork 4.2015; Italien 18.07; Paris 14.08; Belgrad 74.12; Schweiz 81.—.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 4. Nov. Berlin 123.3125; Holland 207.3925; Newyork 518⅝; London 2514.—; Paris 17.0750; Mailand 22.2250; Prag 15.3550; Budapest 0.007260; Bukarest 2.85; Belgrad 9.1425; Sofia 3.74; Warschau 57.—; Wien 73.1750; Brüssel 72.15; Kopenhagen 137.90; Stockholm 138.4750; Oslo 129.85; Madrid 78.5750; Buenos Aires 211.50; Japan 265.50.

Vereinsnachrichten

Heimatwehr Innsbruck. Samstag Uebungsschießen am Berg Isel für die Studentenformationen. Beginn halb 3 Uhr nachmittags. Ein Pistolenstand. Bei Regenwetter wird nicht geschossen.

Deutscher Männergesangverein Innsbruck. Freitag Punkt 8 Uhr Probe, bei der auch unser Ehrenmitglied Tondichter Prof. Josef Reiter anwesend sein wird.

Sängerbund „Harmonie". Freitag abends 8 Uhr Probe mit wichtigen Mitteilungen. Aufstellung eines Wahlkomitees.

Sängerbund Hötting. Freitag abends 8 Uhr Probe im Probelokal, nachher Monatsversammlung beim „Stamser".

Akademische Tiroler Heimatgruppe. Freitag 8 Uhr abends Gruppenabend beim „Grauen Bären".

Akademischer Verein der Mediziner. Freitag 8 Uhr s. t. Konvent im „Weißen Kreuz".

A.-H.-Verband „Alemannia 1887". Samstag 8 Uhr c. t. Totengedenkfeier auf der Bude (Gasthaus zur „Eiche", Innstraße).

Burschenschaft der Pappenheimer. Freitag 8 Uhr c. t. A. C. B. A. Kneipe auf der Bude.

Verein der deutschen Steirer. Samstag halb 9 Uhr wichtige Besprechung wegen Abhaltung eines Kurses im Steirischtanzen. Hernach Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof „Neuhaus", Leopoldstr.

Dobermannpinscherverein, Abteilung Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Gasthof „Neuhaus", Leopoldstraße.

1. Tiroler Kanarien- und Exotenzuchtverein Edelroller. Freitag Monatsversammlung im Gasthof „Neue Post", Maximilianstraße.

Verein für Briefmarkenkunde. Freitag 8 Uhr Klubabend im Gasthaus „Alt-Innsbruck". Samstag halb 8 Uhr abends Jubiläumsfeier in der Bahnhofrestauration mit Festessen und Briefmarken-Ausstellung.

„Natur und Haus". Freitag abends 8 Uhr im Gasthof „Sailer", Adamgasse, Monatsversammlung.

Akademischer Alpenklub Innsbruck. Freitag halb 9 Uhr Klubabend beim „Breinößl".

Bergsteigergesellschaft „Haneburger". Freitag 8 Uhr Kneipe im Gasthof zur „Traube", Hötting.

Skiklub „Schneevögl". Freitag 8 Uhr abends Generalversammlung im Gasthof „Wilder Mann", Museumstraße.

Alpine Gesellschaft „Die Glockenhofer". Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthof „Wild", Sonntag um 3 Uhr nachmittags Gedächtnisfeier der gefallenen Mitglieder bei der Gedenktafel in der Arzler Scharte.

1. Tiroler Ringsportklub Innsbruck. Freitag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Gasthof zum „Goldenen Winkel".

ZENTRAL-KINO bringt vom 5. bis 8. November

„Die vom Niederrhein"

Filmdrama in 7 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog. In den Hauptrollen: Erna Morena * Mady Christians * Uschi Elliot
Frida Richard * Ernst Hoffmann * Albert Steinrück * Erich Kaiser-Tietz * Wilh. Dieterle * Fritz Kampers * Hermann Picha * Wilh. Diegelmann

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Tauschlustige melden sich zwecks kostenloser Vermittlung von Stadt- und Ferntauschen im **Wohnungsbüro Neumair, Marktgraben Nr. 14.** 152 f-l

Zu vermieten

Magazin mit Stellagen zu vermieten. Frossen, Anatomiestraße 4. 4717-1

Wohnungen zu vermieten: 2 Zimmer, Küche. (Zentrum.) 1 Zimmer u. Küche u. a. m. Wohnungsbüro Walter, Anichstraße 7. 4770-1

Wohnung, mieterschutzfrei, Zimmer und Küche, zu vergeben. Hötting, Schneeburggasse 37. 4729-1

Zu mieten gesucht

Freie Wohnungen jeder Größe zwecks günstiger u. kostenloser Vermietung dringend gesucht. **Wohnungsbüro Jos. Neumair,** Marktgraben 14. 152 e-2

Kleine **Villa oder Wohnung** mit vier Zimmern zu mieten gesucht. Nur schriftliche Offerte erb. „Grauer Bär", Zimmer 5. 4726-2

Gesucht **3-Zimmerwohnung** mit Küche und Nebenräumen, **Zentral gelegen.** Zuschr. unter „Friedenszins G 82 c" an die Verwaltung. 2

Zimmermiete

Schönes, sehr reines Zimmer mit 2 Betten nur an bessere Partei zu vermieten. Zu sprechen von 10—12 und 6—7 Uhr, Schöpfstraße Nr. 6, 3. Stock rechts. 4766-3

Sehr schön möbliertes zweibettiges Zimmer ist an zwei bessere Herren oder Studenten bei gebildeter Dame sofort zu vermieten. Brunecker Straße 8, Part. 4750-3

Möbliertes Zimmer ist an 2 Herren sofort zu vermieten. Pradlerstraße 68, Stöckl. 10658-6

Sonniges möbl. Zimmer zu vermieten. Hötting, Kirschental 24, 1. Stock, Mitte, von 12—2 Uhr. 4739-3

Zimmer gesucht

Zimmersuchende sowie Zimmervermieter melden sich im **Wohnungsbüro Neumair,** Marktgraben 14. Schnelle und günstige Vermittlung. 152 a-4

Ausländisches Ehepaar sucht in der Nähe der Universität zweibettiges, sonniges, möbliertes Zimmer bei guter Bezahlung. Zuschriften unter „Heinlich 10677" an die Verw. 4

Einfach möbl. heizbares **Zimmer** für Fräulein gesucht. Adr.: Chem. Putzerei Voiger, Anichstraße 10. 4767-4

Aeltere Dame sucht möbliertes Zimmer, zentral gelegen, bei guten Leuten oder Dame. Zuschr. unter „Dauernd 4747" an d. Verwaltung. 4

Möbl. und leere Zimmer dringend gesucht. Wohnungsbüro Walter, Anichstraße 7. 4772-4

Junger **Bundesbahner** sucht ab 15. November möbliertes Zimmer, eventuell eine Schlafstelle. Zuschr. unter „B. B. 4744" an die Verwaltung. 4

Medizinerin sucht nettes, zentral gelegenes Zimmer zu annehmbarem Preis. Zuschriften erbeten unter „Ungarin 4735" an die Verwaltung. 4

Einfach oder teilweise möbliertes Zimmer sucht B.-Angestellter; hätte selbst das Bett. Zuschriften unter „Sofort 4737" an die Verw. 4

Zimmer gesucht, Anschrift unter **„Chirala 4730"** an die Verwaltung. 4

Eine ältere Frau sucht unmöbl. Zimmer mit Kochgelegenheit oder möbl. Kabinett. Kirschental Nr. 6, 3. Stock, Kutina. 4755-4

Junger **Eisenbahner** sucht auf 15. November möbliertes Zimmer. Zuschr. unter „Eisenbahner 4745" an die Verwaltung. 4

Offene Stellen

Perfekte Verkäuferinnen der Galanterie- und Spielwarenbranche werden gegen hohes Gehalt auf sofort gesucht. Unter „Kurzwaren S 213 a" an die Verw. 5

Suche Frauen in allen Orten zum Verkauf pharmazeutischer Spezial-Artikel an Privatkundschaft. Höchste Verdienstmöglichkeit. Bronsil, Gmunden, Lannostraße Nr. 46. B c-5

Guter Nebenverdienst. Beabsichtige auch nach Tirol mein echtes Kornbrot zu liefern und suche hiefür einen geeigneten Vertreter, der in der Lebensmittelbranche ohnehin reist und sich für diesen Nebenverdienst interessiert. Belohnung nach Uebereinkommen. Anfragen sind zu richten an Hans Wagner in Sattledt, Oberösterreich. W 277 b-5

Ein Bundesland für nur 500 S bar erhalten Sie in Generalvertretung. Näh. Fischergasse 27, 1. Stock. Täglich 6—7 Uhr abends. Andrasch. 10611-5

Köchin, die auch Hausarbeit verrichtet, in Bürgerhaus gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4728. 5

Reisende, Hausierer, Marktfahrer, Nebenverdienstsuchende. Euer Riesenschlager für beginnende Saison ist da! Muster für 70 Groschen in Marken. Unter „H. K. 4748" an die Verwaltung. 5

Lehrmädchen
gesucht.
Nur aus guter Familie. Anfangsgehalt monatlich 50 Schilling. Vorzustellen täglich zwischen 1 u. 2 Uhr Strumpfhaus **Palmers,** Meranerstr. 1, 1. St. 10182

Aelteres Mädchen, vollkommen gesund und hochanständig, mit Jahreszeugnissen, das sehr gut kocht u. alle Hausarbeiten reinlich verrichtet, zu drei Personen auf sofort od. 15. November gesucht. Angeb. mit Bild und Zeugnissen an Frau Maria Wiesner, Kufstein, Krankenhausgasse 11. M 150 b-5

Starke, gesunde Frau wird zum Waschen gesucht. Zuschriften erbeten unter „Gute Nachfrage 10688" an die Verwaltung. 5

Hartholz-Möbel, Speisezimmer, Schlafzimmer in solider Ausführung, Zirbelzimmer, Kredenzen, Küchen, 1 gebrauchtes Speisezimmer 500 S aus Gefälligkeit zu verkaufen. Rudner, Glasmalereistraße Nr. 4. 4761-5

Verkäuferin, musikalisch gebildet, repräsentativ, aus gutem Hause, sucht Klavier- und Grammophonhaus Josef Feichtinger, Maximilianstraße 1. Vorzustellen von 9—12 Uhr. 4768-5

Wohnvilla in Innsbruck, mieterschutzfrei, mit freiwerdender Wohnung freihändig **zu verkaufen.** Zuschriften unter „Nr. 4753" an die Verw. 5

Stellengesuche

Eine tüchtige, jüngere Magd, für Hausarbeit oder als Gasthaus-Abwascherin geeignet, sucht Stelle in Innsbruck od. Umgebung. Kreszenz Graz, Harterhof, Kranebitten-Hötting. 4742-6

Eine jüngere Witwe sucht Posten zu Kindern oder kürz. Haus. Keine Lohnansprüche. Rosa Bergmann, Pradlerbaracke 17/29. 4741-6

Köchin, die auch Hausarbeiten verrichtet, sucht Stelle. Briefe erbeten unter „Lohn Nebensache 4738" an die Verw. 6

Junger Mekanikergehilfe m. längerem Zeugnisse sucht ehestens Posten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10617. 6

Suche Posten als Gasthofstubenmädchen am liebsten Innsbruck od. Umgebung. Jahreszeugnisse vorzuweisen. Angebote unter „Tüchtige 4657" an die Verw. 6

Noch einige Posten sucht für jetzt und später selbständige **Stärkeschneiderin.** Zuschriften unter „Fleißig 10679" an die Verw. 6

Absolv. Handelsschülerin mit Stenographie- u. Maschinschreibkenntnissen und schöner Handschrift sucht Posten als Anfangskontoristin. Zuschriften erbeten unter „Vertrauenswürdig 10687" an die Verw. 6

Anfängerin, der dreifach. Buchhaltung, Kurzschrift u. des Maschinschreibens kundig, sucht ehestens in Büro unterzukommen. Unt. „Am liebsten bei Rechtsanwalt 10691" an die Verw. 6

Tüchtiger Tischler sucht Dauerstellung, event. auch als Haustischler. Unter „Stadt oder Umgebung 10690" an die Verw. 6

Junger Mann sucht Beschäftigung als Hausdiener, Schankbursche u. dgl. Unt. „Dauerstellung 10681" an die Verwaltung. 6

Suche für sehr braves, kinderliebendes Mädchen sofort Stelle; selbes hat 3-jährige Lehrzeit im Schneidergewerbe. Rubner, Glasmalereistraße 4. 4760-6

Mädchen vom Lande sucht Posten als Stütze der Hausfrau. Adr.: Sattler, Liebenegastraße 12, 4. St. rts. 10686-6

Anständige Frau, die in Privathäusern bügeln und putzen geht, sucht Posten. Briefe unter „Nr. 4743" an die Verw. 6

Zu verkaufen

Violin-Etuis in verschiedenen Ausführungen in b. Musikalienhandlg. Ringler Anatomiestraße. M 208-7

Obstkisten liefere billigst Bahnhofsäge Hall i. Tirol. 3990-7

Mode-Ulster, Raglans, Boznermäntel S 35.—, Kamelhaar-Wetterkrägen 28 Schilling und Steirerröcke S 25.— nur bei Wäschenstein, Jahnstraße 6, Dreiheiligen. H 62 62

Bludenzer Oefen äußerst haltbar u. strapazfähig!
Dauerbrandöfen „Mustgrades"
meist gesucht, weil unübertroffen! Konkurrenzlose Preise!
Kochherde
aller Größen billigst in der Niederlage Waitz-Hankhauser, Innsbruck, Viaduktstraße 1. M 72-7

Barchent-Unterhosen S 4.60, Flanellhemden von S 4.50 aufwärts, G. Sagel, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 27, Eingang durch d. Hausflur. 10548-7

Bauerngeselchtes 4.80, Hartwurst 3.—, Krakauer 4.20, prima Frankfurter 3.80, Knackwürste 2.80, Mayr, Selcherei, Neumarkt i. Hausruck. 5 kg-Probepaket per Nachnahme. M 160 e-7

Ottomanen, in schönster Auswahl, tadellos gearbeitet, sehr billig. Bettwaren- und Polsterwarenhaus Hentschel, Bürgerstraße 20. 10422-7

Nur eigene Erzeugung. Große Auswahl von fertigen Knickerbocker, Breeches und langen Hosen, Weste. Ausführung Herrenkleider-Maßgeschäft Andr.-Hofer-Straße 10, Ecke Müllerstr. 9849-7

Kinderwägen, vernickelt, gefedert, elegant ausgestattet, sehr billig. Teicher, Herzog-Otto-Straße, unterhalb der Innbrücke. 10559-7

Wetterkrägen, Försterkrägen, Hubertusmäntel aus wasserdichtem Tiroler Loden billigst. Dellemann, Schlossergasse. M 53-7

Für leidende Füße
erstklassige weiche und warm gefütterte Schuhe. Schuhhaus R. Neuwirth, Meranerstraße 9 (Landhausstraße). M 165-7

Plüschmantel und Kostüm billig zu verkaufen. Angerzellgasse Nr. 10, bei Zwanziger, Schuhmacher. 10689-7

Guter Jagdhund wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Adr. Frz. Knollseisen, Volders Nr. 55, bei Hall i. T. 10692-7

Herde und Oefen in jeder Größe und Ausführung zu billigsten Preisen hat stets lagernd **Herde- und Ofenbauwerkstätte Ant. Knauer,** Viaduktstraße Bg. 31. 10674-7

Rufsaß-Sparkocher mit Bratröhre, Zimmer-Vorsatzöfen „Atto" liefert die Herde- und Ofenbauwerkstätte Ant. Knauer, Viaduktstraße Bg. 31. 10673-7

Buchen- und Fichtenbreiter billigst. Bahnhofsäge Hall. 3929-7

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen etc., Qualitätsware, kauft man am billigsten Kleidersalon Lutschounigg, Adamgasse Nr. 4, 1. Stock. Günstige Zahlungserleichterungen. 3994-7

Zwei leichtere **Pferde** (für Fiaker passend), evt. auch einzeln billig abzugeben. Rennweg Nr. 2. 4725-7

Bodenwachs, Stahlspäne, Fußbodenlacke, Pinsel, Oelfarben, Emaillacke, Blanc Fix J. M. etc. in bester Qualität und zu billigsten Preisen bei Lack- und Farbhandels-Ges. m. b. H., Innsbruck, Stiftgasse 12. 4718-7

60 Lokalbahn-Aktien werden abgegeben, Näheres aus Gefälligkeit nur persönlich bei Josef Schwendinger, Anichstraße Nr. 16, 4. Stock. Tel. 1582. 4719-7

Kinder-Schuhe, bekannt strapazfähige Ware, billigste Preise. Dellemann, Schlossergasse 3. M 53-7

Fallobst sowie Mostobst im großen und kleinen zu äußerst billigen Preisen. Nißlgarten, Innstraße. 10682-7

2 neue **Betten** mit Drahteinsatz, 1 Kochherd, ein eiserner Ofen zu verkaufen. Näheres Speckbacherstraße Nr. 20, 2. Stock rts. 4716-7

! Billigst, kleinste Raten, Nähmaschinen und Fahrräder. Marktplatz 28, 2. St. 4734-7

Möbel zu verkaufen, als Kommode, Waschtisch, Nachtkastl, Buchbinderpresse, Glasmalereistraße 2, Souterrain. 4760-7

Helles Doppelschlafzimmer sowie einzelne Möbelstücke preiswert abzugeben. Adresse an den Auskunftstafeln unter 10690. 7

Für 10—12jähr. Knaben ist **Wintermantel, Matrosenanzug** und Windjacke billig zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter 4756. 7

Korbgitter, 232 cm breit, 260 cm hoch, günstig abzugeben. Adresse an den Auskunftstafeln unter 4751. 7

3.4PS-Motor, Innsbrucker Spannung, wenig gebraucht, wegen Anschaffung eines größeren billig verkäuflich. Joh. Handl's Nachf., Innsbruck, Seilergasse 12. 4734-7

Passend für Geschenke! Körbchen jeder Art, sowie künstlerische bemalte Deckerl liefert billigst Speckbacherstraße 24, 1. Stock. 4732-7

Realitätenverkehr und Geldmarkt

Zu verkaufen: Schöner Herrschaftssitz mit Park, 12 Minuten vom Bahnhofe einer verkehrsreichen Stadt Unterinntals. Angahlung 50.000 S. Anbote unter „Belku 20 284 e" an die Verwaltung. 14

Schöner Bauernhof mit Grund für 20 Stück Großvieh, 27 Joch Wald, Almrecht mit 18 Gräsern, Obstgarten mit 130 Obstbäumen, in schöner Lage des Unterinntals, samt 14 Kühen, 3 Pferden, Fahrnissen etc. um ca. 60.000 S, Anzahlg. 30.000 S, zu verkaufen. Auskünfte unter 1458 durch Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14. 9899-14

Größerer Bauernhof, vollständig arrondiert, mit 27 Joch Aecker u. Wiesen für 20 Stück Großvieh, ebene Lage, samt 10 Kühen, 2 Pferden, Fahrnissen, Ernte etc. in Salzburg-Land um ca. 35.000 S, Anz. 15.000 bis 20.000 S, zu verkaufen. Auskunft unter 1472 durch Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilh.-Greil-Straße 14. 3906-14

Herrenanzüge, Schuhe, Bett- und Bettwäsche, Teppiche, Möbel, Feldstecher, Zeiß, Goerz usw. kauft zu den höchsten Preisen Haberl, Müllerstraße 7. 10684-8

Gold, Silber, Platin u. künstl. Zähne kauft (Höchstpreise) Leopold Haidegger, Silligasse Nr. 9. 4027-8

Kaufe schwarzen **Tuchmantel** (Offiziersmantel), neu oder wenig getragen. Angebote mit Preisangabe unter „Uniform 10676" an die Verw. 8

Guterhaltene Hartholz-Schlafzimmermöbel zu kaufen gesucht. Unter „Dringend 4746" an die Verw. 8

Künstliche Zähne! alte Gebisse, Gold- und Silberschmuck, Brillanten, Zinngeschirr kauft zu reellen Preisen Haberl, Müllerstr. Nr. 7. 10683-8

Unterricht

Berlitz-Schule, Meranerstraße 1. In der Berlitz-Schule lernen Sie fremde Sprachen schnell und ohne Anstrengung. — Honorar mäßig. 10490-11

Gründliche Lehrkraft zur Vorbereitung für Privatstudium auf Matura gesucht. Unter „Abendlicher Unterricht 4771" an die Verw. 11

Italienischer Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene wird sehr gründlich und praktisch zu billigen Preisen erteilt. Nachhilfestunden, Uebersetzungen u. Handelskorrespondenz. Langjährige Auslandspraxis. Brunecker Straße Nr. 8, Part. 4749-11

Zu kaufen gesucht

Drehbank, 1500 mm, für Automechanik, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. M. Praxiner, Erlerstraße 16, 1. Stock. 4740-8

Verschiedenes

Feines Herbstwetter für Fahrradausflüge! (Fahrrad-Verleihung Meinhardstraße 3.) 10670-10

Strümpfe werden schnell und billig repariert. Höttingergasse 5. 10634-10

„Graue Katz", Weinhaus, Universitätstraße 28, **allerbeste Weine,** Lokal- und Gartenschank. 9685-10

Hochschüler sucht entgeltliche Schreibmaschinenbenützung (auch für Abendstunden od. Mittagspause). Karte an K. G. Klein, Neue Universität. 10678-10

Gebildeter Herr oder Dame, mittleren Alters, guter Violinspieler, von guter Klavierspielerin zwecks gemeinsamen Musizierens gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4762. 10

J. Sieiarek, Klavierbau-Techniker, Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße Nr. 33 (seit 40 Jahren in Innsbruck) übernimmt Reparaturen, Belederungen und Stimmungen von Flügeln, Pianinos u. Harmoniums hier und auswärts. **Erstklassige Ausführung.** 4658-10

Abschriften, Diktate, Schreibmaschinarbeiten u. Vervielfältigungen billigst. „Germania", Templstr. 2. 3683-10

Verlust-Anzeigen

Verloren wurde ein **Geldendeckerl** am 2. bis 29. Abzugeben gegen Belohnung Bäckerstraße 15. **Bertold.** 4758-13

Mufflonet-Pelz-Krägen
grau, färbig, weiß wieder eingelangt.
J. F. WIESER
Burggraben 19.
M 273

M 55

Große Auswahl von
Apparaten und Platten
Karl Einsiedl
Innsbruck, Museumstr. 24

Echt böhmische M 228
Bettfedern
kaufen Sie gut und billig von S 2.90 aufwärts bis zu den feinsten Daunen bei
Joh. Schärmer's Nachf.
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2.
Muster gratis. — Versand per Nachnahme.

4760
ACHTUNG!
Ein Waggon hochprima australisches **Ochsen-Gefrierfleisch** frisch eingelangt. Das Fleisch stammt von jüngsten Schlachtungen und stellt sich deshalb dem hiesigen prima Ochsenfleisch ganz gleichwertig. Erlaube mir gleichzeitig, meine Fleischpreise bekanntzugeben:
Hochprima austr. Gefrierfleisch . . . S 1.60, 2.—, 2.40
„ Kalbfleisch (hiesig) . . S 2.—, 2.40, 2.80
„ Schweinefleisch (hiesig) . . . S 3.—, 3.40
„ Schaffleisch . . . . . S 1.50, 1.80, 2.—
Täglich frisches Faschiertes (gemischt) . . . . S 2.40
sowie prima hiesiges Ochsenfleisch. Achtungsvoll
Hans Mungenast * Fleischhauer
Fleischbank: Marktplatz und Fallmerayerstraße 10

Jagdversteigerung.

Die Gemeinde **Weißenbach bei Reutte, Tirol,** bringt am Sonntag, den 14. November d. J., nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Bären" in Weißenbach die Gemeinde-Eigenjagd Weißenbach mit Kienbichl, Nothlend, Birkental, Führenberg und Gaichtberg, in der Katastralgemeinde Weißenbach im Ausmaß von 1914 ha zur öffentlichen Versteigerung.

Ausrufspreis des jährlichen Pachtschillings 4000 Schilling. Die Jagd wird auf die Dauer von 5 (fünf) Jahren versteigert.

Jeder Teilnehmer an der Versteigerung hat eine Bürgschaft von 500 Schilling zu erlegen. Nach Zusagung der Jagd hat der Ersteher sofort den einjährigen Pachtschilling beim Bürgermeisteramt zu hinterlegen.

Es wird noch besonders bemerkt, daß das Gebiet wildreich ist, Hirsche, Rehe, Gemsen bejagt werden können und daß das Gebiet auch an eine wildreiche Jagd, wie Schwarzwasser- und Tannheimerjagden anschließt.

Die näheren Bedingungen des Jagdpachtes liegen bei der Bezirkshauptmannschaft Reutte und beim Bürgermeisteramt Weißenbach zur Einsicht auf.

Zu einer regen Beteiligung ladet höflichst ein

Das Bürgermeisteramt.
Der Bürgermeister **Forcher.**

86a

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Marie Hofer

Metzgermeisterswitwe

nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet schnell, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung der teuren Verstorbenen findet am Sonntag, den 7. November, um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Montag, den 8. November, um 8 Uhr früh, in der Johanneskirche gelesen.

Innsbruck, am 4. November 1926.

Josefine Pissinger geb. Hofer
Amalie Rick geb. Hofer — Marie Hofer
als Töchter
Julius Pissinger, Fleischhauer
Rudolf Rick, Direktor
als Schwiegersöhne
im Namen der Enkelkinder und übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia".

Allen lieben Verwandten und Bekannten geben wir tieferschüttert die traurige Nachricht vom Tode unserer innigstgeliebten Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Betty Kienzle geb. Schwaighofer

Konditorsgattin

welche nach zweitägigem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, heute, abends halb 6 Uhr, im Schwazer Krankenhause sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet in Rattenberg am Sonntag, den 7. November, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, um 8 Uhr früh, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Um stilles Beileid bitten in tiefster Trauer

Fritz Kienzle als Gatte

Familien Amann, Cornet, Sammwald, Kienzle-Gütinger.

Rattenberg, Bregenz, Innsbruck, Steyr, Anhausen (Württemberg), 3. November 1926.

4736

Tieferschüttert geben wir hiermit Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, bezw. Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Nothburga Wwe. Weidacher

geb. Peintner

heute nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 59. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. November, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenkapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Dienstag, den 9. November, um 8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Stadtpfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 4. November 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Leichenbest. „Pietät", M. Winkler jr., Anichstr. 1.

Der Jahresgottesdienst

für meine liebe Frau

Tini Windisch

findet am 6. November, 6 Uhr früh, in der Servitenkirche statt. 4754

Suche stillen Teilhaber

für mein gutgehendes Kurz- und Modewarengeschäft mit einer Einlage von zirka 10.000 bis 15.000 S.

Unter „Günstige Kapitalsanlage 4764" an die Verwaltung dieses Blattes.

Erstklassige

Fieber-Thermometer

Minuten-Maxima, mit Milchglasskala und gelber Kapillare, daher sehr deutlich ablesbar.

jedes Stück reichsamtlich geprüft,

einschließlich polierter Nickelhülse S 3.—,

sowie

Thermometer u. Flüssigkeitswagen

für alle Zwecke billigst im

Institut für Optik und Photographie

F. MILLER
INNSBRUCK
Meranerstraße 3. S 350 a

Marie WILLE

Innsbruck, Innrain 19

empfiehlt K401

für Herbst- und Wintereinkauf

Damen-Spangenhemd, Chiffon	2.—
Damen-Achselschlußhemd, Chiffon	3.20
Damen-Achselschlußhemd, Flanell	3.90
Damen-Prima-Flanellhemd m. Aermeln	5.—
Damen-Flanell-Nachthemd	4.50
Damen-Barchenthose	3.50
Damen-Nachtjacke, Chiffon	4.50
Damen-Nachtjacke, Flanell	4.80
Damen-Barchentunterrock	5.—
Damen-Leibchen, gestrickt	2.50
Damen-Strümpfe	1.—
Damen-Bundschürzen	2.40
Schöne Lüster-Kleiderschürze	12.—
Damen-Barchentkleider, prima	9.30
Prima Barchent-Kopftücher	1.40
Mädchen-Flanellhemdchen	1.60
Mädchen-Flanellhoserl	2.—
Mädchen-Waschschürzl	2.—
Reizende Kindertüchl mit Bildern	—.35
Knabenhemden, Flanell	3.20
Knabenunterhose, Flanell	2.80
Kinder-Wollsockerl	2.30
Färbige Taschentücher	—.35
Flanell-Herrenhemden, prima	5.50
Herren-Unterhosen, Mollino	3.50
Herren-Unterhosen, Flanell	4.80
Herren-Socken, extra starke	1.50
Herren-Hosenträger	1.20
Herren-Sockenhälter	1.40
Herren-Taschentücher, weiß und färbig	—.80
Schöne Barchent-Leintücher	5.60
Kompl. Baumwoll-Leintuch	4.50
Kompl. Damast-Bettbezüge	13.—
Kompl. Damast-Polsterbezüge	4.—
Kompl. Chiffon-Polsterbezüge mit Säumchen	3.—
Windelflanell, weiß, per Meter	1.—

Zirka 5000 Kilo erstklassiges, haltbares 10526

Winterobst

in größeren und kleineren Quantitäten hat zu verkaufen Obstbauverein Prutz.

Moderne Mantelkleider

K401

in allen Größen stets lagernd, billigst bei

F. Eliskases, Anichstraße 10, 1. Stock.

B 38 b — E 2748/26

Versteigerungsedikt.

Am **6. November l. J., vormittags halb 9 Uhr,** werden beim gefertigten Gerichte, **Schulstraße 1,** Zimmer Nr. 75, öffentlich versteigert:

Strümpfe, Socken, Kinderleibchen, Hosenträger, Selbstbinder, einige Rucksäcke, ein Damenkleid, ein Paar Ski mit Stöcken, ein Eispickel, ein 45 Meter langes Seil, zwei Jagdgewehre, ein Revolver, eine Korbflasche, einige Holzhacken, eine größere Anzahl verschiedener Damenhüte, eine Briefmarkensammlung, einige Bilder und andere Gegenstände.

Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung
am 4. November 1926.
Blecha, Justizsekretär.

Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

Der Kaffee war auch gar nicht schlecht,
Nur etwas bitter — sagt Frau Specht.
Da sprach die gute Tante Nolte:
Helene, was ich sagen wollte,
Ich kann mir denken, wie 's gekommen,
Du hast zuviel Titze genommen,
Daher rührt auch die Bitternis.
Merk dir, daß Titze sparsam ist.

Fortsetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.

Titze Feigenkaffee — Feinste Kaffeewürze.

M 251

PENDELUHREN — KUCHENUHREN

Leop. Fuchs Innsbruck

M80

Herren-Hüte

Die letzten Neuheiten!
Größte Auswahl!
Besonders billig!

Fritz Mayr

Burggraben 25–27

R 400

Tee und Rum

in guten, aromatischen Qualitäten sowie gar. echten, alten **Jamaika-Rum** billigst: Joh. Handl's Nachf., Innsbruck, Seilergasse 12. M 109

Großhandlungshaus

S. Freudenfels & Co.

Innsbruck, Museumstraße 1—3, 1. St.

*

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

von Manufaktur-, Kurz-, Wirk- und Modewaren

M271

Tanzinstitut H. Wergles

Leitung: Herr Richard Konstant.

Sonntag, den 7. November, und jeden folgenden Sonntag

Perfektions-Abend

im Lehrsaal Hotel Viktoria.

Privatstunden und Kurse jederzeit.

Auskunft: Tägl. von 2—7 Uhr im Lehrsaal.

471

Geschäftseröffnung.

Gebe dem P. T. Publikum von Pradl und Innsbruck bekannt, daß ich am **6. November** l. J. meine

Fleischhauerei und Selcherei

in der Gabelsbergerstraße 21

eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die P. T. Kunden durch nur prima Ware und solide Bedienung zufriedenzustellen.

Ich bitte um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll

Hans Hörhager
Fleischhauerei und Selcherei
Pradl, Gabelsbergerstraße 21.

4720

Dr. med. univers.

Hans Baur

ehemaliger Abteilungsarzt der chirurgischen, gynäkologischen und geburtshilflichen Klinik,

eröffnet am 3. November 1926 seine Privatpraxis

Innsbruck, Saggengasse 30.

Ordiniert an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr vormittags. B 6 b

---

Klaviere

Pianinos, Harmonium am preiswürdigsten aus erster Hand bei

Schneider & Söhne
Klavierfabrik seit 1885

Wien—Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen u. Stimmungen sorgfältigst

Radio

2-Röhrenapparat, sehr lautstark, empfängt mit Zimmerantenne alle maßgebenden europ. Stationen mit oder ohne Batterien sehr preiswert zu verkaufen. Erzh.-Eugen-Straße 11a, Tür 9. Ha 16-7

Hotel Maria Theresia — Schwemme

Billiger **Ausschank** von

Gösser Spezialbräu - Gösser Stiftsbräu

per ½ Liter 40 Groschen

M 125